

**Richard A. Huthmacher**

**Zur Kritik an neo-liberal-  
kapitalistischer Ideologie  
und Praxis. Band 1:  
„Diese ... Wundertüte an  
Konzepten“**

**verlag Richard A. Huthmacher**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Copyright © 2024 by verlag RICHARD A. HUTHMACHER  
Website: [verlag.richard-a-huthmacher.de](http://verlag.richard-a-huthmacher.de)  
Alle Rechte vorbehalten.

Covergestaltung: verlag RICHARD A. HUTHMACHER  
Layout/Satz: verlag RICHARD A. HUTHMACHER

## **WARUM KEINE ISBN?**

**Im Nov. 2021 wurden mehr als 70 meiner Bücher verbrannt, will in digitaler Zeit meinen: im Internet, weltweit, gelöscht; de facto wurde ich vom nationalen und internationalen Buchhandel ausgeschlossen. Nun denn, publiziere ich fortan auf meiner Verlagswebsite: Veritas perduceat ad cognitionem et ad resistentiam cognitio. Auf dass der werthe Leser durch Erkenntnis zur Wahrheit und durch Wahrheit zum Widerstand gelange: Sic semper tyrannis!**

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors/Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Veröffentlichung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

*Richard A. Huthmacher*

**Zur Kritik an neo-liberal-ka-  
pitalistischer Ideologie und  
Praxis. Band 1: „Diese ...  
Wundertüte an Konzepten“**

*verlag Richard A. Huthmacher*

Ausmaß und Umfang des neoliberalen Herrschaftssystems und deren konkrete Auswirkungen auf den Alltag der Menschen sind prima Vista häufig nur schwer einzuschätzen: Deceptio dolusque suprema lex – Tarnen und Täuschen gehören zu den Grundprinzipien des Neoliberalismus´: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung.

**Ich  
will nicht  
euer Hofnarr  
sein**

**Als  
mich  
schaute  
die Verzweiflung  
dann aus jedem Winkel  
meiner Seele an, war ich, obwohl  
ich trug, wie all die andern auch, das  
Narrenkleid, weiterhin nicht mehr bereit, zu  
künden meinen Herrn – die nicht Gott als Herrn  
mir aufgegeben, die aufgezwungen mir das Leben –,  
wie wunderbar, wie lustig gar das Leben und ich der  
Herren Hofnarr sei, deshalb sei, ohnehin, alles andere  
dann einerlei. Nein. Nein. Und nochmals nein. So  
riss ich mir vom Leib das Narrenkleid und sagte  
meinen Oberen: Es kann nicht sein, dass ich,  
während ich ganz heimlich wein, für euch,  
gleichwohl, den Affen gebe, dabei  
nichts höre, auch nichts se-  
he und nichts rede.**

**Macht euren Affen selbst, macht ihn nur für euch  
allein. Ich werd in Zukunft aufrecht gehen. Nur  
so kann ich ich, kann Mensch ich sein.**

Summa summarum erweisen sich neoliberale Wirtschafts-Theorien als ganz und gar interessengesteuert und werden nur dann propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure dienen. Divide et impera: Nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus, die Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen Interessen zu teilen; der eigentliche, substantielle Konflikt – der zwischen arm und reich – wird wohlweislich nicht thematisiert.

„Kollateralschäden“ sind unvermeidlich: „Der deutsche Faschismus brauchte sechs Kriegsjahre, um 56 Millionen Menschen umzubringen – die neoliberale Wirtschaftsordnung schafft das locker in wenig mehr als einem Jahr.“

Anmerkung: „Zur Kritik an neo-liberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis“ habe ich in der „Vor-Corona-Ära“, also vor 2020 geschrieben. Seit der PLANdemie wandelt sich der **Neoliberalismus** – mehr und mehr – zu einem **globalen, trans- und supranationalen Elitenfaschismus**; hierzu führe ich in einer Vielzahl von Büchern aus (cf. <https://portal.dnb.de/opac/simpleSearch?query=richard+huthmacher+corona>).

Zu bedenken gilt, dass letzterer, der neu entstehende Faschismus, in nucleo auf ersterem, dem Neoliberalismus, basiert. Mit anderen Worten: Um die derzeit stattfindende Transformation, um die globale Versklavung der Menschheit zu verstehen ist unabdingbar, sich mit den „Essentials“ des neoliberal-kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschafts-Systems auseinanderzusetzen.

Schließlich sei in diesem Kontext noch auf meine Bücher über die „Granden“ der Wirtschafts-, „Wissenschaften“ und deren Nobelpreisträger verwiesen (vgl. <https://portal.dnb.de/opac/simpleSearch?query=richard+huthmacher+wirtschaft>).

**Auf-  
forderung.  
Zum Nach-  
denken**

Ihr Schüler, glaubt nicht euren Lehrern.  
Ihr Studenten, glaubt nicht an das, was euch eure  
Professoren lehren.

Bedenkt, wer sie bezahlt.  
Bedenkt, wessen Inter-  
essen sie vertreten.  
Und fragt euch, ob sie  
das, was sie euch er-  
zählen, selber glauben.

Oder ob sie            es            nur glauben  
wollen oder zu            glauben vorgeben,  
weil es ihrem            Vorteil dient.

**In memoriam Dr. phil. Irmgard Maria Huthmacher (geb. Piske),  
Philosophin, Germanistin, Theologin, Mitglied der Akademie der  
Wissenschaften. Zu früh verstorben. Worden. Vor ihrer Zeit. Will  
meinen: Ermordet. Von den Herrschenden und ihren Bütteln.**



# INHALTSVERZEICHNIS

## BAND 1: „DIESE ... WUNDER- TÜTE AN KONZEPTEN“

VORWORT UND EINFÜHRUNG	11
I. ZUM BEGRIFF DER MACHT UND ZU DEREN AUSÜBUNG IM NEOLIBERALISMUS	22
PARERGA UND PARALIPOMENA SOWIE QUELLENANGABEN ZU KAPITEL I	40
II. „NEOLIBERALISMUS, DIESE ... WUNDER- TÜTE AN KONZEPTEN, DIE AUF DER FUNDA- MENTALISTISCHEN VORSTELLUNG BERUHEN, DASS DIE MÄRKTE SICH SELBST REGULIEREN, RESSOURCEN EFFIZIENT VERTEILEN UND DEN INTERESSEN DER ÖFFENTLICHKEIT DIENEN“	56
EXKURS: DENKFABRIKEN. UND MACHTZIRKEL	63
PARERGA UND PARALIPOMENA SOWIE QUELLENANGABEN ZU KAPITEL II	87
III. VER-EINZELT, AUF SICH SELBST ZURÜCK- GEWORFEN, EIN „HOMO CLAUSUS“ – DER	

MENSCH IM NEOLIBERALISMUS	133
EXKURS: DAS WIRTSCHAFTSLIBERALE (SCHEIN-)GELDSYSTEM – EINE CHIMÄRE. WIE DER NEOLIBERALISMUS SELBST	164
PARERGA UND PARALIPOMENA SOWIE QUELLENANGABEN ZU KAPITEL III	179
ANSTELLE EINES NACHWORTS	210

## VORWORT UND EINFÜHRUNG

Im Alltag bleibt „der Neoliberalismus“ häufig unsichtbar; sowohl Umfang und Ausmaß des neoliberalen Herrschaftssystems als auch dessen konkrete gesellschaftliche Auswirkungen sind oft nur schwer einschätzbar.

Systemerhaltende Macht ist in neoliberalen Systemen meist nicht (offen) repressiv, sondern seduktiv organisiert, sie verführt: dazu, sich einzufügen und unterzuordnen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen dem je Betroffenen überhaupt bewusst würden.

So hat Macht im Neoliberalismus viele und oft andere als die gemeinhin bekannten Gesichter. Gleichwohl: Auch wenn sie nicht selten als Wolfs im Schafspelz daherkommt, ist sie alles andere als friedfertig und bedient sich einer – scheinbaren – Übereinkunft mit den Beherrschten nur, um ihre tatsächlichen Absichten, mehr noch: ihre Existenz als solche zu verschleiern. Und um dadurch umso mehr Macht zu erlangen und auszuüben.

Neoliberale Macht manifestiert sich nicht mehr (nur) in Strafe und/oder deren Androhung; der Einzelne wird im Neoliberalismus zur bloßen Ware, die sich (und ihren Waren-, systemimmanent somit ihren wahren Wert) gemeinhin selbst kontrolliert und sich dadurch selbst zum Objekt degradiert:

„Unter der Herrschaft eines repressiven Ganzen läßt Freiheit sich in ein mächtiges Herrschaftsinstrument verwandeln ... Die freie Wahl der Herren schafft die Herren oder die Sklaven nicht ab. Freie Auswahl unter einer breiten Mannigfaltigkeit von Gütern und Dienstleistungen bedeutet keine Freiheit, wenn diese Güter und Dienstleistungen die

soziale Kontrolle über ein Leben von Mühe und Angst aufrechterhalten ... Und die spontane Reproduktion aufgenötigter Bedürfnisse durch das Individuum stellt keine Autonomie her; sie bezeugt nur die Wirksamkeit der Kontrolle.“

Subtiler und effizienter als strafende Techniken und Strategien sind solche, die bewirken, dass Menschen sich freiwillig vorgegebenen Herrschaftsstrukturen unterordnen, sind Konzepte, die nicht mit Verboten sowie Entzug als Strafe, vielmehr mit Gefallen und Erfüllen (präformierter Wünsche) als Belohnung arbeiten – Menschen werden derart nicht gefügig, sondern abhängig. Gemacht. Sozusagen angefixt. Und permanent mit Stoff versorgt.

Ein solcherart unterworfenen Subjekt – in Wahrheit, logischerweise, Objekt, nicht selbstbestimmtes Einzelwesen – ist sich seiner Unfreiheit nicht einmal bewusst; die unterwerfende Macht wird mehr und mehr unsichtbar, dadurch immer schwerer angreifbar. Das neoliberale System instrumentalisiert die Freiheit. Statt sie zu unterdrücken. Was natürlich die höchste Form von Unfreiheit darstellt: „Niemand ist mehr Sklave, als der sich für frei hält, ohne es zu sein“ (Goethe, Wahlverwandtschaften, 2. Teil, 5. Kapitel) – neoliberale Herrschafts-Strukturen gab es offensichtlich bereits in Feudal-Systemen, wahrscheinlich sind sie so alt wie die Menschheit selbst.

Jedoch wurde die ebenso sublimen wie effiziente Machtarchitektur, die den Neoliberalismus kennzeichnet, erst durch die Optionen der Mind Control möglich; was in machiavellistischen Konzepten noch Teil einer Gesamtstruktur war, wurde mittlerweile zum allumfassenden neo-liberalen Herrschaftsprinzip.

Gab es in vor-neoliberaler Zeit eine Gruppen- und Klassenzugehörigkeit, so konkurriert heutzutage jeder mit jedem; Solidarität und Gemein Sinn werden zunehmend zerstört, was zwar die Effizienz kapitalistischer Produktionsverhältnisse enorm steigert, jedoch – sozusagen

als (gleichwohl gewollten) Kollateralschaden – ver-einsamte, verzweifelte, oft tief depressive Multi-Dividuen hinterlässt, also Opfer eines neoliberalen Macht- und Herrschafts-Systems, die nicht mehr In-Dividuen und als solche einzig-artige Subjekte, sondern viel-geteilte, sich ihrer Besonderheit als Mensch nicht mehr bewusste Objekte umfassender Verfügung durch den neoliberalen Machtapparat repräsentieren.

(Auch) deshalb soll – am Übergang von der analogen zur digitalen Welt – die Offenlegung jeglicher Privatheit als Normalität implementiert werden; die neoliberale Rechtsordnung des Ausspähens und Überwachens wird gesetzt durch die normative Kraft des Faktischen. Und die politischen Vertreter des Neoliberalismus verkünden dumm-dreist: „Das geht gar nicht.“

Neoliberale Macht manifestiert sich als eine Art *soft power*, als Konzept, den anderen, möglichst subtil, derart zu beeinflussen, dass er will, was man selbst will, ohne dass er merkt, dass es eigentlich nicht das ist, was er will.

Durch seine Strategie der Isolierung und Entsolidarisierung gelingt es dem Neoliberalismus, den Einzelnen für sein vermeintlich individuelles Versagen verantwortlich zu machen: *Faber est suae quisque fortunae miseriaeque* – jeder selbst sei der Schmied seines Glücks. Und seines Unglücks.

Indes: Der Mensch ist kein „homo clausus“ (Norbert Elias), ein in seinem Inneren von der Außenwelt Abgeschlossener; Mensch-Sein, in all seinen Facetten, ist nicht isoliert von den Bedingungen menschlichen Seins zu betrachten. Ersteres wird und letztere werden maßgeblich von der jeweiligen Wirtschaftsordnung eines Gemeinwesens bestimmt. Deshalb ist das Wirtschaftssystem, in dem wir leben, sind somit die Grundstrukturen neoliberalen (In-der-Welt-) Seins für uns alle von entscheidender Bedeutung: Im Gegensatz zu früherer Zeit, in der

jeder eine einzigartige Person innerhalb eines festen sozialen Bezugssystems war, zumindest sein konnte, sind die Menschen in modernen Gesellschaften und in besonderem Maße in neoliberalen Ordnungsstrukturen nicht mehr als Individuen, sondern nur noch als Träger gesellschaftlicher Rollen von Bedeutung. Fast beliebig austauschbar, verlieren sie desto mehr ihre Individualität, je stärker sie sich mit diesen Rollen identifizieren. Durch die Lösung aus sozialen Bindungen wird der Einzelne zum isolierten und auf sich selbst zurückgeworfenen „homo clausus“.

Zwar ist die Bezeichnung „Neoliberalismus“ mittlerweile zum politisch-ideologischen Kampfbegriff geworden, und viele verbinden mit ihm gesellschaftliche Zustände und Entwicklungen, die, meist diffus, angst-einflößend wirken; gleichwohl ist der Neoliberalismus – mit all seinen Facetten und in der Breite seiner Auswirkungen – nur schwer zu fassen. Zudem lässt sich oft kein Adressat diesbezüglicher Befürchtungen, Ängste und Vorbehalte finden. Denn neoliberales Denken ist häufig kaum zu erkennen und selten konkret zu benennen. Obwohl es immer mehr unsere Gesellschaft unterwandert. Und, von innen, aushöhlt.

Deceptio dolusque suprema lex: Tarnen und Täuschen haben absolute Priorität. Tarnen und Täuschen – Grundprinzipien des Neoliberalismus'!

Neoliberales Denken beruht auf einem negativen Freiheitsbegriff – Freiheit sei schlichtweg die Abwesenheit staatlicher Eingriffe in das marktwirtschaftliche Geschehen. Ohne solch staatliche Eingriffe stelle sich immer ein Marktgleichgewicht ein (Übereinstimmung von angebotener und nachgefragter Warenmenge); wer nach Eigennutz strebe, befördere somit das Gemeinwohl.

Der Mensch in der Komplexität seines Seins, der Mensch mit all seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, der Mensch mit seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten, der Mensch als (zumindest vorläufige) Vollendung eines göttlichen oder sonstigen Schöpfungsplans wird im Neoliberalismus, in Wahrheit indes, auf „Human Resources“ reduziert, auf „Humanpotential“, zu werten und zu gewichten wie bloßes materielles Gut: Welch Sakrileg, sofern sich unsere Gesellschaft auch nur im Geringsten einer humanistisch-abendländischen Tradition verpflichtet fühlt.

In diesem Sinne postuliert der Neoliberalismus einen Anspruch auf totale wie globale Macht: Global in Bezug auf eine, seine – mittlerweile weltweite – Geltung, total hinsichtlich einer umfassenden gesellschaftlichen Entsolidarisierung unter dem Primat – angeblicher – wirtschaftlicher Notwendigkeit stellt er den Inbegriff eines entfesselten Kapitalismus´ dar; das Spektrum seiner Facetten reicht von der Ideologie, jedwede soziale wie private Beziehung zu ökonomisieren, bis zum Hegemonialanspruch des (US-amerikanisch dominierten) Militärisch-Industriellen Komplexes.

In summa erweisen sich neoliberale Wirtschafts-Theorien als ganz und gar interessengesteuert und werden immer dann (und nur dann) propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure zupass kommen.

Divide et impera – teile und herrsche: Nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus die Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen Interessen zu teilen; Männer werden gegen Frauen, Alte werden gegen Junge, Kinderreiche werden gegen Kinderarme, Arbeitende werden gegen Arbeitslose, Deutsche werden gegen Ausländer in Stellung gebracht.

Der eigentliche, der substantielle und essentielle Interessen-Konflikt – der zwischen arm und reich – wird von den neoliberalen Ideologen wohlweislich nicht thematisiert!

Derart etablierte sich der Neoliberalismus – nach Faschismus und Stalinismus – als ein weiterer Totalitarismus, der vollständig unser Leben, unseren Alltag durchdringt; vergleichbar einer Religion bestimmt er gleichermaßen unser Denken, Fühlen und Handeln. Reicht in unseren Kopf, in unsere Herzen, selbst in unsere Schlafzimmer. Und k(aum) einer merkt´s.

Wir dürfen, können, sollen alles kaufen (sofern wir es uns finanziell leisten können); auch zwischenmenschliche Beziehungen sind (vermeintlich) käuflich, an die Stelle von Liebe tritt ent-emotionalisierter, mehr noch: ent-menschlicher Sex; für diesen, letzteren, braucht es keine Menschen mehr; auch Tierbordelle erfüllen diesbezüglich (im Sinne neoliberaler Wertvorstellungen) ihren Zweck:

*Wer „Ein ´Höllen-Leben´: ritueller Missbrauch von Kindern. Satanisten, ´Eliten´ vergewaltigen, foltern und töten – mitten unter uns“ gelesen hat, weiß, wozu Menschen fähig sind. So dass Sodomie noch eines der „kleineren“ Übel darstellt. Verschwörungstheorien? Mitnichten!*

Vielmehr bittere Realität. In Zeiten neoliberaler Maß- und Zügellosigkeit. Solange diese, letztere, den Interessen jener kleinen Clique dient, die durch ihre (wirtschafts- wie gesellschaftspolitisch) neoliberale Ideologie ihre Macht- und Herrschaftsansprüche implementiert, konsolidiert und dadurch (in hohem Maße, zumindest wirtschaftlich) profitiert.

Mehr oder weniger alle Wirtschaftsordnungen beruhen heutzutage, weltweit, auf derartigen neoliberalen Prinzipien. Letztere lassen sich nicht nur in der Wirtschafts- und Sozialpolitik wiederfinden, sondern sind mittlerweile auch im Alltag der Menschen und in deren Kultur fest



verankert; der Neoliberalismus ist zum Lebensstil geworden, der in allen Bereichen gesellschaftlichen Miteinanders präsent ist.

Nur das, was, und nur der, welcher den Interessen des entfesselten Kapitalismus' neoliberaler Prägung nutzt, hat eine Existenzberechtigung; alles andere muss, alle anderen müssen ausgerottet, e-radiert, vernichtet werden. Wer Probleme hat, wer erfolglos, wer arm und krank, wer alleine ist (notabene: Alleinsein ist – systemimmanent, mithin notwendigerweise – der Dauerzustand des auf Konkurrenz statt auf Solidarität getrimmten neoliberalen Di-Viduums) trägt selber schuld: Er denkt falsch, handelt falsch, lebt falsch.

Derart werden alle vom System geschaffenen Probleme individualisiert; das Dividuum, der geteilte, ver-einzelte, auf sich selbst zurückgeworfene „homo clausus“, wird hinsichtlich der Frage, wer Verantwortung an seiner Misere trägt, wieder zum In-Dividuum erklärt; wirtschaftsliberaler Diktion zufolge ist er, der neoliberale Homo Clausus – und nur er und er allein – für sein Elend verantwortlich. Auch insofern und insoweit, als er sich nicht selbst belügt; dadurch, dass er positiv über gesellschaftliche Zustände denkt, denen wahrlich nichts Positives abzugewinnen ist. Das nennt der Neoliberalismus dann die Kraft des positiven Denkens.

Waren früher Alleinsein, Angst und Verzweiflung Voraussetzungen unseres Handelns – „Wir sind allein ohne Entschuldigung. Das möchte ich mit den Worten ausdrücken: Der Mensch ist dazu verurteilt, frei zu sein. Verurteilt, weil er sich nicht erschaffen hat, und dennoch frei, weil er, einmal in die Welt geworfen, für all das verantwortlich ist, was er tut“, so Sartre –, waren sie *conditio sine qua non*, unerlässliche Voraussetzung unseres Seins resp. unserer Bemühungen zu sein, verkörpern sie im neoliberaler System allenfalls unser Scheitern.

So also marschiert der neoliberale Mensch im Gleichschritt, passt sich an, ist jederzeit und überall widerspruchslos einsetzbar – sorgen in

der Antike noch Sklaventreiber für eine maximale Ausbeutung der Unfreien, so optimieren, will meinen: versklaven sich die Unfreien des neoliberalen Zeitalters – zwecks maximaler Ausbeutung wie Eigen-Ausbeutung – selbst.

Jedenfalls gab es in den letzten Jahrzehnten keinen Lebensbereich, der nicht durch neoliberales Gedankengut umgewälzt wurde; im alltäglichen Bewusstsein ist der Neoliberalismus mittlerweile derart tief verwurzelt, dass es keine „Propheten“ mehr braucht – wie seinerzeit Ronald Reagan oder Maggie Thatcher –, die ihn lauthals propagieren. So kommt er oft auf leisen Sohlen, indes nicht weniger wirkmächtig daher; seine Maßstäbe und Deutungsmuster sind bereits tief im kollektiven Bewusstsein verankert. Selbst diejenigen, die bestimmte neoliberale Wertvorstellungen in Frage stellen oder ablehnen, fallen auf andere herein, ohne dass ihnen dieser Umstand überhaupt bewusst wäre.

Mit anderen Worten: Andere als die vom neoliberalen Mainstream vorgegebenen Denkansätze sind in Wissenschaft, Forschung und Lehre (realiter) nicht mehr präsent, (vorhandene wie vorstellbare) Alternativen werden nicht (mehr) gedacht: vom theoretischen Ansatz bis zur Lebenspraxis hat der Neoliberalismus unsere Gesellschaft usurpiert.

Massive psychische Deformationen, namentlich soziale Ängste und Depressionen, sind – unvermeidbare – Folgen des globalen neoliberalen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems. Wobei ausdrücklich festzuhalten gilt, dass solche Aberrationen dem System geschuldet und nicht vom Einzelnen zu verantworten sind. Auch wenn dieses, das System, die Matrix, in die wir eingebunden sind, uns anderes weismachen möchte.

Letztlich sind wir alle in dem neoliberalen Netz der Macht- und Herrschaftsinteressen einiger Weniger – will meinen der Eigentümer vornehmlich des Banken- und Finanz- sowie des Energie-Kartells, des

Militärisch-Industriellen- und des Medizinisch-Industriellen Komplexes sowie des Medien-Kartells – gefangen und sollen gezwungen werden, uns selbst (umso mehr, desto besser) fremdverwertbar zu gestalten.

Damit wir die erwünschte (Konsumenten-)Rolle erfüllen können. Ohne mit seinem – des Neoliberalismus´ – durchaus komplexen Regelwerk an Vorschriften und Sanktionen (abweichenden Verhaltens) in Konflikt zu geraten: In den USA, dem Ursprungsland des Wirtschaftsliberalismus´, sitzen anteilmäßig mehr Menschen im Gefängnis als in irgendeinem anderen Land der Welt.

Und, mehr und schlimmer noch: Er, der Neoliberalismus, mordet (ohne je zur Verantwortung gezogen zu werden): 100.000 Menschen am Tag, fast 40.000.000 im Jahr. Sie sterben an Hunger oder dessen (unmittelbaren) Folgen. „Und dies, obwohl die Weltlandwirtschaft schon heute – ohne Gentechnik – problemlos zwölf Milliarden Menschen ernähren könnte, wie derselbe Bericht feststellt. Ein Kind, das heute an Hunger stirbt, wird ermordet“, so Jean Ziegler.

„Weltweit gesehen – ob zwischen den Ländern oder innerhalb der Gesellschaften in Süd, Ost und Nord – lässt sich also eine dramatische Verstärkung der Auseinanderentwicklung zwischen Reich und Arm durch neoliberale Politik beobachten. Das Ergebnis sind zig Millionen Tote pro Jahr und wachsende, extreme Ungerechtigkeiten.“

Das ist real existierender Neoliberalismus. Der sich aus vielen, heterogenen Quellen speist und (letztlich) zwar keine einheitliche ökonomisch-gesellschaftliche Konzeption vorweisen kann, auf unser aller Alltag und Leben aber Auswirkungen hat wie kaum ein zweites Gesellschaftskonzept der Menschheitsgeschichte.

Der Neoliberalismus – ein System der organisierten Verantwortungslosigkeit für Mensch und Umwelt. Ein System, das – einzig und allein

aus Gründen der Profit-Maximierung – die Lebensgrundlagen unsere Erde und die der Menschheit zerstört.

Derart wird der real existierende Neoliberalismus zu einer Art „Hausphilosophie“ für die global agierenden Konzerne, für die Reichen und Mächtigen dieser Welt. Obwohl er ein Desaster nach dem anderen verursacht, geht er aus allen Krisen gestärkt hervor – er ist die Ursache der Krankheit, als deren Therapie ihn die, welche von ihm profitieren, verkaufen, er nährt Krisen und nährt sich von Krisen. Und selbst aus seinen inneren Widersprüchen schlägt er noch Kapital.

Nicht der „freie“ Markt, schlichtweg eine Umverteilung ist das (unausgesprochene) Ziel dieses real existierenden Neoliberalismus: die von unten nach oben, die von der öffentlichen in die private Hand, die von Süd nach Nord, die von der Dritten in die Erste Welt, die von der breiten Masse zu einigen wenigen Profiteuren des Systems.

„Kollateralschäden“ sind dabei unvermeidlich: „Der deutsche Faschismus brauchte sechs Kriegsjahre, um 56 Millionen Menschen umzubringen – die neoliberale Wirtschaftsordnung schafft das locker in wenig mehr als einem Jahr.“

Um seine Umverteilungs-Ziele zu erreichen, muss er, der real existierende Neoliberalismus, die Schwachen – Individuen wie Staaten – in der Tat „den Märkten“ überlassen; gleichwohl trägt er dafür Sorge, dass die Starken, durch einen – wohlgemerkt – starken(!) Staat, ihrerseits Rahmenbedingungen erhalten, mit Hilfe derer sie sich entscheidende Wettbewerbsvorteile auf dem dann ganz und gar nicht mehr freien Markt sichern können.

In Wahrheit ist der Neoliberalismus – wiewohl immer bereit, staatliche Subventionen als sozialistisch zu geißeln – nichts anderes als ein „Neoliberal-Sozialismus“: ein Sozialismus für die Reichen, die er, der

Neoliberalismus, durch staatliche Regelungen vor den Kräften eines wirklich freien Marktes zu schützen versucht.

Und mehr noch: Er ist eine Revolution der Reichen gegen die Armen: "There's class warfare, all right", Mr. Buffett said, "but it's my class, the rich class, that's making war, and we're winning."

## I. ZUM BEGRIFF DER MACHT UND ZU DEREN AUSÜBUNG IM NEOLIBERALISMUS

„Es wird nichts so unterschätzt wie das Projekt des Neoliberalismus“ [1] [2]. Dieser bleibt im Alltag weitgehend unsichtbar; insofern sind sowohl Umfang und Ausmaß des neoliberalen Herrschaftssystems als auch dessen konkrete gesellschaftliche Auswirkungen bisweilen schwer einzuschätzen [3].

In der industriellen Produktionsgesellschaft war systemerhaltende Macht (noch) offen repressiv, dadurch sichtbar; Unterdrücker und Unterdrückte ließen sich benennen; brutale Ausbeutung führte zu Protest und Widerstand, die darauf abzielten, die herrschenden (Produktions-)Verhältnisse zu Fall zu bringen.

„In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen bestimmte, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen. Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Überbau erhebt und welcher bestimmte gesellschaftliche Bewußtseinsformen entsprechen. Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozeß überhaupt“, so bekanntlich Karl Marx [4].

In neoliberalen Herrschaftssystemen hingegen ist systemerhaltende Macht nicht (offen) repressiv, vielmehr seduktiv organisiert; sie verführt – dazu, sich einzufügen und unterzuordnen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen dem je Betroffenen überhaupt bewusst werden [5].

„Der Neoliberalismus formt aus dem unterdrückten Arbeiter einen freien Unternehmer, einen Unternehmer seiner selbst. Jeder ist heute ein selbstausbeutender Arbeiter seines eigenen Unternehmers. Jeder ist Herr und Knecht in einer Person. Auch der Klassenkampf verwandelt sich in einen inneren Kampf mit sich selbst. Wer heute scheitert, beschuldigt sich selbst und schämt sich. Man problematisiert sich selbst statt der Gesellschaft“ [3].

Bereits Machiavelli erkannte, vor fünfhundert Jahren, dass derjenige, der Macht ausüben will, auch Techniken der Übereinkunft mit den zu Beherrschenden benötigt. Damit er von diesen nicht (allzu sehr) gehasst wird, was seiner Macht-Ausübung – wegen des provozierten Widerstandes – abträglich wäre. Der Herrscher muss die Moral, vorgeblich, wahren, auch wenn er, sofern erforderlich, vor Gewalt nicht zurückschrecken darf [6]: „Du sollst dich nicht an den Gütern deiner Untertanen gütlich tun; du sollst dich nicht an ihren Frauen vergreifen; du sollst nicht einfach aus Spaß töten“ [7]. S. auch [8].

So also hat Macht viele Gesichter. Und nur wenige politische Ideenlehren, beispielsweise anarchistische, lehnen die Herrschaft des Menschen über den Menschen und die hieraus resultierenden hierarchischen Strukturen ab [9] [10] [11] [12].

„Macht bedeutet jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eignen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht. Herrschaft soll heißen die Chance, für einen Befehl bestimmten Inhalts bei angebbaren Personen Gehorsam zu finden; Disziplin soll heißen die Chance, kraft eingeübter Einstellung für einen Befehl prompten, automatischen und schematischen Gehorsam bei einer angebbaren Vielheit von Menschen zu finden“, so die bekannte Definition Max Webers von Macht (und Herrschaft) [13; e. U.].

Indes: Webers Machtbegriff sieht „einvernehmlich“ ausgeübte Macht nicht vor, ebenso wenig den Machtanspruch, der losgelöst von gegenständlicher Absicht daherkommt; Webers Definition von Macht suggeriert, dass diese einen jeweils konkreten Anspruch in einer ebenso konkreten Situation darstellt.

Anders hingegen Hannah Arendt [14]: „Macht entspringt der menschlichen Fähigkeit, nicht nur zu handeln oder etwas zu tun, sondern sich mit anderen zusammenzuschließen und im Einvernehmen mit ihnen zu handeln. Über Macht verfügt niemals ein Einzelner; sie ist im Besitz einer Gruppe und bleibt nur solange existent, als die Gruppe zusammenhält. Wenn wir von jemand sagen, er 'habe die Macht', heißt das in Wirklichkeit, daß er von einer bestimmten Anzahl von Menschen ermächtigt ist, in ihrem Namen zu handeln. In dem Augenblick, in dem die Gruppe ... auseinandergeht, vergeht auch 'seine Macht'.“

Und weiterhin [15]: „Macht bedarf keiner Rechtfertigung, da sie allen menschlichen Gemeinschaften immer schon inhärent ist [E. A.: Diese Aussage darf bezweifelt werden; weitere Ausführungen indes würden hiesigen Rahmen sprengen; s. z.B. [16].] ... Hingegen bedarf sie der Legitimität ... Gewalt kann gerechtfertigt, aber sie kann niemals legitim sein.“

Nach Arendt funktioniert Macht mithin gewaltlos und legitimiert sich durch eine (ermächtigende) Bezugsgruppe; Gewalt wird nur dann erforderlich, wenn keine Macht mehr besteht, die je angestrebte Ziele zu verwirklichen.

Insofern hatte Arendt eine eher „friedfertige“ Vorstellung von Macht. Gar nicht so unähnlich der des Neoliberalismus'. Auch wenn dieser nur als Wolf im Schafspelz auftritt, tatsächlich alles andere als friedfertig ist und sich der „Übereinkunft“ mit denen, die durch seine Macht beherrscht werden, nur bedient, um seine wirklichen Absichten – mehr



noch: um seine Existenz als solche – zu verschleiern. Und um dadurch umso mehr Macht zu erlangen und auszuüben.

In diesem Sinne definiert Sloterdijk „Herrschaft als die Macht oder das Vermögen, Menschen als Mittel zu benutzen“ [17].

Bereits Aristoteles wies auf die Bedeutungsvielfalt der δύναμις (Dynamis: Macht, Vermögen) hin. „Im Laufe der Jahrhunderte hat sich diese Vielheit zu einem höchst widersprüchlichen Bedeutungsgeflecht fortentwickelt. ‚Macht‘ bedeutet Möglichkeit im Sinne von Vermögen/Können ...; sie bedeutet ursprüngliche Ermöglichung, bestimmendes Übergreifen, physische Kraft, Geist bzw. Wissen, freie Übereinkunft, Gewalt, intersubjektive Willensdurchsetzung, Überlegenheit, Schädigungsfähigkeit, kriegerische Konfrontation, individuelle Teilhabe an kollektiven Entscheidungsprozessen, systemische Integration sozialer Prozesse, Leben usw.‘ Dank der von Foucault und Deleuze veranlaßten Revitalisierung der lebensphilosophischen Machtmetaphysik Nietzsches wird Aristoteles‘ metaphysische Ausweitung des Machtbegriffs gegenwärtig derart auf die Spitze getrieben, daß ‚Macht‘ schließlich alles und daher nichts mehr bedeutet“ [18; e. U.]. Siehe auch [19] [20] [21] [22].

Gilles Deleuze [23] führt das Foucaultschen Konzept der *Disziplinargesellschaft* (des 18. und 19./20. Jahrhunderts) für die „modernen“ Gesellschaften fort und erweitert es zum Entwurf einer allgegenwärtigen *Kontrollgesellschaft*: Macht, so Deleuze, werde in eben dieser Kontrollgesellschaft weder von Institutionen noch von Individuen ausgeübt; sie sei systemimmanent, installiere und erhalte sich quasi von selbst, ähnlich einem Perpetuum mobile [24] [25].

„Gilles Deleuzes ‚Postskriptum über die Kontrollgesellschaft‘ ist ein faszinierendes und zugleich etwas kryptisch anmutendes Manifest. Das grundlegende Argument des Textes ist, dass wir uns im Übergang von einem alten Gesellschaftstyp in einen neuen befinden. Dieser

neue Typ ist die Kontrollgesellschaft mit ihren besonderen Eigenschaften. Der französische Philosoph schrieb den Text im Jahr 1990, viele von den damals angesprochenen Entwicklungen und Fragestellungen scheinen aber erstaunlicherweise erst heute wirklich relevant zu werden ... Der Text beginnt mit Michel Foucault. Der Wegbegleiter und Freund Deleuzes dient hier als Theoretiker eines alten Gesellschaftstyps. Foucaults Idee der Disziplinargesellschaft, die dieser in seinem Buch 'Überwachen und Strafen' entwickelte, ist für Deleuze ein Gesellschaftstyp, der zunehmend der Vergangenheit angehört und der von der Kontrollgesellschaft abgelöst wird ... Ein neuer Gesellschaftstyp mit einer neuen ihn definierenden Form der Machtausübung ist im Entstehen. Dieser neue Gesellschaftstyp ist die Kontrollgesellschaft ... Die Disziplinargesellschaft hatte die Fabrik, die Schule und die ans Gold gebundene Währung; die Kontrollgesellschaft hat das Unternehmen, die ständige Weiterbildung ('lebenslanges Lernen') und das System der schwankenden Wechselkurse. Die Disziplinargesellschaft hatte Maschinen und die Produktion; die Kontrollgesellschaft hat den Computer und den Markt ... Die Disziplinargesellschaft versuchte stets den Einzelnen von außen zu erfassen und zu beeinflussen (mit Ge- und Verboten). Die Kontrollgesellschaft überlässt diese mühselige Arbeit vermehrt den Einzelnen selbst ... Die Macht zieht sich zurück, ohne aber ihre Wirkung zu verringern. Jeder wird selbst zu seinem eigenen, kleinen Unternehmen ... 'Die Individuen sind individuell [teilbar, beliebig, eben nicht in-dividuell] geworden' ... Das Individuum lässt sich zerlegen in bestimmte Motive, Geschmäcker, Ideen und Vorstellungen, die alle von der Macht angesprochen werden ... [D]ie Kontrollgesellschaft [wirkt] weniger strikt ... als die Disziplinargesellschaft. Doch sobald man hinter die Abwesenheit bestimmter von außen stammender Machtprozeduren und Techniken blickt, erscheint eine ganze Reihe von perfiden und unsichtbaren Herrschaftsmechanismen" [26].

Macht manifestiert sich nicht mehr (nur) in Strafe und deren Androhung (wie in Foucaults Disziplinargesellschaft); das Subjekt wird vielmehr selbst zur Ware und unterliegt als solche der (Selbst-)Kontrolle

als wesentlichem Machtelement: „In den Disziplinargesellschaften hörte man nie auf anzufangen (von der Schule in die Kaserne, von der Kaserne in die Fabrik), während man in den Kontrollgesellschaften nie mit irgendetwas fertig wird: Unternehmen, Weiterbildung, Dienstleistung“ [27].

Mehr noch [ibid.]: „... für das technische Szenario absoluter Kontrolle erahnt Deleuze eine Stadt, ´in der jeder seine Wohnung, seine Straße, sein Viertel dank seiner elektronischen (dividuellen) Karte verlassen kann, durch die diese oder jene Schranke sich öffnet; aber die Karte könnte auch an einem bestimmten Tag oder für bestimmte Stunden ungültig sein; was zählt, ist nicht die Barriere, sondern der Computer, der die – erlaubte oder unerlaubte – Position jedes Einzelnen erfasst und eine universelle Modulation durchführt.´

Die Anzahl der Chipkarten, die man als Individuum im Alltag benötigt, hat sich seit 1990 tatsächlich ebenso vervielfacht wie die Möglichkeiten, auf die Chipkartenbesitzer/-innen Kontrolle auszuüben: zum Beispiel die Praxis der Erstellung von Kundinnen- und Kundenprofilen ...

Wenn Deleuze von ´dividuellen´, also teilbaren Karten spricht, fallen jedoch auch andere aktuelle Kartentypen ein, die einer noch effizienteren Kontrollsituation zuarbeiten könnten: die ´Google Street View´-Autos, die dieser Tage durch die Städte fahren, um Ansichten von Straßenpanoramen digital auf Google Maps und Google Earth verfügbar zu machen, erstellen Karten, die ´dividueller´, also weltweit teilbarer sind, als dies vor knapp 20 Jahren denkbar gewesen wäre.“

In welchem Ausmaß wir alle kontrolliert werden, müsste selbst dem letzten Ignoranten seit Edward Snowdens Enthüllungen klar sein; in wessen Interesse eine solch allumfassende Bespitzelung betrieben wird, erschließt sich unschwer aus Formulierungen wie [28]:

„Außerdem warnte die Regierung ... vor einer Gefährdung des Staatswohls. Den Whistleblower auf deutschem Boden zu vernehmen, könne zu 'schweren und dauerhaften Belastungen' im Verhältnis mit den USA führen, hieß es in einer Stellungnahme ...“

Und: „Der frühere Präsident des Bundesnachrichtendienstes, Gerhard Schindler, hat den US-Whistleblower Edward Snowden als 'Verräter' bezeichnet. 'Ein Verräter bricht Gesetze', sagte er der 'Berliner Zeitung'“ [29].

Worauf man nur mit Brecht antworten kann: Wo Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht.

Jedenfalls sind die „Klassiker“ sozialer Überwachungs- und Kontroll-Utopien [30] längst – mehr oder weniger und oft mehr als weniger – Realität geworden:

- Winston Smith landet – in Orwells (1949 erschienener) Dystopie „1984“ – im Umerziehungslager des „Großen Bruders“ und wünscht sich, nach Gehirnwäsche und sonstiger Folter durch die Gedankenpolizei und nach seinem Verrat an dem, was ihm einst heilig, nur noch den Tod; Gegenwehr erscheint zweck- und sinnlos [31]
- Aldous Huxleys dystopischer Roman „*Brave New World*“ [32] erschien 1932 und beschreibt die Welt anno 2540; die (künstlich reproduzierten) Menschen gehören (Alpha-Plus- bis Epsilon-Minus-)Kasten an; Sinn und Zweck ihres Lebens besteht in Konsum, Sex und Drogen (unwillkürlich assoziieren sich die Lebensinhalte unserer Jetzt-Zeit); die Kontrolleure der Macht und deren Ausübung werden von den Angehörigen nachgeordneter Kasten als Idole verehrt – bekanntlich wählen nur die dümms-ten Kälber ihre Schlächter selber

- In der US-Filmtrilogie „*The Matrix*“ (1999-2003) leben die Menschen in einer computergenerierten Traum- und Scheinwelt (die dem heutigen Alltag entspricht). Seit sie den Krieg gegen selbsterschaffene Maschinen mit künstlicher Intelligenz verloren haben, verkümmern ihre realen Körper in einer Art von riesigem Brutkasten. „Der erste Teil wurde von der Kritik günstig aufgenommen und entwickelte sich in den Kinosälen zum Dauerbrenner. Zur Legende aber wurde er erst in den Folgejahren durch die Mitwirkung all jener Interpreten, die ihre kruden Zukunfts-, Gesellschafts-, Wissenschafts- oder auch nur Sciencefiction-Modelle hier einem Test unterworfen sahen – und alle fanden sich bestätigt“ [33]
- In „*Gattaca*“, einer filmischen Science-Fiction-Dystopie (1997), werden Menschen schon bei ihrer Zeugung und aufgrund ihrer genetischen Disposition (DNA) als valid oder in-valid klassifiziert und in letzterem Fall (trotz offiziell gegenlautender Bekundungen im Sinne eines Diskriminierungsverbots) erbarmungslos ausgegrenzt; eine vermeintliche Alternative (im Sinne „bestmöglichen“ Nachwuchses) stellt die In-Vitro-Zeugung dar.

Als ein natürlich Gezeugter – euphemistisch „Gotteskind“ genannt, realiter indes als „In-valider“ zu einem depravierten Unterschicht-Leben verurteilt – versucht, seine biometrischen Daten zu fälschen, wird er, brisanter Weise, von seinem eigenen, indes genetisch selektierten Bruder enttarnt.

„In nicht allzu ferner Zukunft beherrschen genmanipulierte, im Labor gezeugte Menschen die Welt, während die natürlich Geborenen keine Chance zum gesellschaftlichen und beruflichen Aufstieg haben ... Ein elegisch erzählter Science-Fiction-Thriller als anklagende Parabel über die die Menschlichkeit zerstö-

rende Gen-Manipulation. In verstörend schönen Bildern, spannend erzählt, konzentriert sich der Film ganz auf die zutiefst menschliche Botschaft ...“ [34]

- „Truman Burbank ...: Gefangen in einer künstlichen Kleinstadt, die eigens erbaut worden ist, um sein Leben von Geburt an zu dokumentieren. Truman ist unfreiwilliger Hauptdarsteller in einer Reality Show [„*The Truman Show*“ (1998)], der nach 29 Jahren allmählich dahinter kommt, dass hier ein fieses Spiel mit ihm gespielt wird – und am Ende den Ausbruch wagt [, ...] aus der Routine. Und aus der Kulisse. Starker Film, der mittlerweile von der Realität eingeholt wurde: Seit 2008 Psychiatrie-Fälle beschrieben wurden, in denen Patienten überzeugt waren, sie seien Hauptdarsteller einer Reality-Show, spricht die Fachwelt vom ‘Truman-Show-Wahn’“ [30]. S. auch [35].

Den Überwachungs- und Kontrollstaat im neoliberalen Sinne antizipierte Marcuse bereist vor 60 Jahren, wenn er in „*Der eindimensionale Mensch*“ [36] schreibt:

„Unter der Herrschaft eines repressiven Ganzen läßt Freiheit sich in ein mächtiges Herrschaftsinstrument verwandeln ... Die freie Wahl der Herren schafft die Herren oder die Sklaven nicht ab. Freie Auswahl unter einer breiten Mannigfaltigkeit von Gütern und Dienstleistungen bedeutet keine Freiheit, wenn diese Güter und Dienstleistungen die soziale Kontrolle über ein Leben von Mühe und Angst aufrechterhalten – das heißt die Entfremdung. Und die spontane Reproduktion benötigter Bedürfnisse durch das Individuum stellt keine Autonomie her; sie bezeugt nur die Wirksamkeit der Kontrolle“ [37] – geradezu prophetische Worte im Hinblick auf unsere zeitgenössische Lebenswirklichkeit: Der eindimensionale Mensch ist gekennzeichnet durch ein lineares, univariantes, positivistisches und affirmatives Denken; grundsätzliche, qualitative Reflexion gesellschaftlicher Verhältnisse findet nicht (mehr) statt; wir leben in einem Zustand globaler Manipulation.

Dieser Bestandsanalyse setzt Marcuse die „*Große Verweigerung*“ entgegen, den Ausstieg aus dem System, den er in seinem Essay (von 1969) „*Versuch über die Befreiung*“ begründet und wozu er bereits in seiner berühmten Vorlesung (an der FU Berlin, 1967) „*Das Ende der Utopie*“ ausführt [38; je e. U.]:

„Das kommt meiner Meinung nach am klarsten in jener Unterscheidung zwischen dem Reich der Freiheit und dem Reich der Notwendigkeit zum Ausdruck, nach der das Reich der Freiheit nur jenseits des Reiches der Notwendigkeit gedacht werden und bestehen kann. Diese Teilung impliziert, daß das Reich der Notwendigkeit wirklich noch ein Reich der Notwendigkeit im Sinne der entfremdeten Arbeit bleibt, und das heißt, wie Marx sagt, daß alles, was in diesem Reich geschehen kann, ist, daß die Arbeit so rational wie möglich organisiert wird, so sehr wie möglich reduziert wird – aber sie bleibt Arbeit in und am Reich der Notwendigkeit und damit unfrei. Ich glaube, daß eine der neuen Möglichkeiten, die die qualitative Differenz der freien von der unfreien Gesellschaft anzeigt, genau darin besteht, das Reich der Freiheit im Reich der Notwendigkeit erscheinen zu lassen, in der Arbeit und nicht nur jenseits der (notwendigen) Arbeit.“

Aufgrund der Fortentwicklung der Produktivkräfte, infolge fortgeschrittener Technisierung, Computerisierung und weltweiter Vernetzung ließe sich das „Reich der Notwendigkeit“ heutzutage weitestgehend durch Maschinen und ohne Menschen darstellen; das hierdurch gewonnene „Reich der Freiheit“ indes liegt ganz und gar nicht im Interesse neoliberaler Herrschaftsstrukturen, so dass Arbeiten, die längst Roboter und dergleichen erledigen könnten, weiterhin von Menschen ausgeführt werden (müssen). Denn nur im „Reich der Notwendigkeit“ lassen sich (neoliberale) Herrschaftsstrukturen etablieren und aufrechterhalten; freie Menschen unterliegen keinen Zwängen und lassen sich nur schwer unterwerfen, lassen sich kaum in ein Korsett von Geboten und Verboten pressen, das eine disziplinierende Macht ihnen aufzuzwingen versucht.

Subtiler (und effizienter) als strafende Techniken und Strategien sind solche, die bewirken, dass Menschen sich freiwillig (vorgegebenen Herrschaftsstrukturen) unterordnen, sind Konzepte, die nicht mit Verboten sowie Entzug als Strafe, vielmehr mit Gefallen und Erfüllen (präformierter Wünsche) als Belohnung arbeiten – Menschen werden derart nicht gefügig, sondern abhängig. Gemacht. Sozusagen angefixt. Und permanent mit Stoff versorgt.

Zudem verunmöglicht die gefühlte, vermeintliche Freiheit Proteste: „Wogegen protestieren? Gegen sich selbst? Diese paradoxe Situation bringt die amerikanische Konzeptkünstlerin Jenny Holzer ... [folgendermaßen] zum Ausdruck: 'Protect me from what I want'" [3] – schütze mich vor meinen eigenen Wünschen.

Solcherart ist das unterworfenen Subjekt sich seiner Unfreiheit nicht einmal bewusst; die unterwerfende Macht wird mehr und mehr unsichtbar, dadurch immer schwerer angreifbar. Das neoliberale System instrumentalisiert die Freiheit. Statt sie zu unterdrücken. Was natürlich die höchste Form von Unfreiheit darstellt: „Niemand ist mehr Sklave, als der sich für frei hält, ohne es zu sein“ (Goethe, Wahlverwandtschaften, 2. Teil, 5. Kapitel) – neoliberale Herrschaftsstrukturen gab es offensichtlich (s. Goethe und Machiavelli) bereits in feudalen Herrschaftssystemen, wahrscheinlich sind sie so alt wie die Menschheit selbst.

Jedoch wurde die ebenso sublimen wie effizienten Machtarchitektur, die den Neoliberalismus kennzeichnet, erst durch die Optionen der Mind Control möglich; was in machiavellistischen Konzepten noch Teil einer Gesamtstruktur war, wurde mittlerweile zum allumfassenden neoliberalen Herrschaftsprinzip: Unterdrückung der Freiheit provoziert Widerstand; selbst gewollte Ausbeutung von Freiheit ist (vermeintlich) freiwillig.



Gab es in vor-neoliberaler Zeit eine Gruppen- und Klassenzugehörigkeit, so konkurriert heutzutage jeder mit jedem; Solidarität und Gemeinsinn werden zunehmend zerstört, was zwar die Effizienz kapitalistischer Produktionsverhältnisse enorm steigert, jedoch – sozusagen als (gleichwohl gewollten) Kollateralschaden – vereinsamte, verzweifelte, oft tief depressive Multi-Dividuen hinterlässt, also Opfer eines neoliberalen Macht- und Herrschafts-Systems, die nicht mehr In-Dividuen und als solche einzigartige Subjekte, sondern vielgeteilte, sich ihrer Besonderheit als Mensch nicht mehr bewusste Objekte umfassender Verfügung durch den neoliberalen Machtapparat repräsentieren.

Zwar werden „Community“ und „Sharing“ propagiert („sharing ist caring – Teilen ist Heilen“; als ob die Lebenswirklichkeit so einfach gestrickt wäre), Teilen sei wertvoller als Besitzen, Gemeinschaft wichtiger als das Ausleben individueller Bedürfnisse. Indes: Offensichtlich dienen solche Konzepte zur Verschleierung des Faktischen, an den kapitalistisch-neoliberalen Grundstrukturen ändern sie jedenfalls nichts, der Paradigmen Wechsel von Besitz zu Zugang hat keinen Einfluss auf die Eigentums-Verhältnisse; wer kein Geld hat bleibt ausgeschlossen, inmitten einer „kollaborativen Ökonomie“ herrschen die gnadenlosen Gesetze eines sich immer mehr beschleunigenden Turbo-Kapitalismus’.

„Bei diesem schönen ‘Teilen’ gibt paradoxerweise niemand etwas freiwillig ab. Der Kapitalismus vollendet sich in dem Moment, in dem er den Kommunismus als Ware verkauft. Der Kommunismus als Ware, das ist das Ende der Revolution“ [3].

Schon Hobbes, der als Vertreter eines sogenannten aufgeklärten Absolutismus’ gilt [39], postulierte im 17. Jahrhundert (im Gegensatz zu liberalen Gesellschaftsvertrags-Theoretikern wie John Locke, Jean Jacques Rousseau oder auch Immanuel Kant) einen allmächtigen Souverän jenseits der Rechtsordnung („Leviathan oder Stoff, Form

und Gewalt eines kirchlichen und staatlichen Gemeinwesens“ [40] [41]; der Leviathan stellte letztlich die Rechtfertigung der absolutistischen Herrschaftsordnung dar).

Hobbes philosophisch-soziologisches Konstrukt des Leviathan, des allmächtigen Souveräns außerhalb der gesetzten Rechtsordnung, der jeden menschlichen Widerstand zu brechen vermag, feiert – traurige, nicht fröhliche – Urstände in den von Edward Snowden aufgedeckten Geheimdienst-Ausspäh-Programmen (wie Prism und Tempora): „Es scheint ganz so, als ob die liberale Demokratie, die Aufklärung und die Gewaltenteilung im Web 3.0 einfach zerfließen. Jene digitale Welt nun, die einerseits für Aufbruch und mehr Teilhabe aller Menschen steht und andererseits eine autoritäre, ja allmächtige Infrastruktur beherbergt, die es den Geheimdiensten der westlichen Welt ermöglicht, eine umfassende digitale Kontrolle aller Internetnutzer auszuüben“ [42].

Offensichtlich soll – am Übergang von der analogen zur digitalen Welt – die Offenlegung jeglicher Privatheit als Normalität implementiert werden; die neoliberale Rechtsordnung des Ausspähens und Überwachens wird gesetzt durch die normative Kraft des Faktischen; und die politischen Vertreter des Neoliberalismus verkünden dumm-dreist: „Das geht gar nicht.“

„In der digitalen Welt sind die westlichen Geheimdienste der neue Souverän. Der Souverän außerhalb der Rechtsordnung. Keine richterliche Anordnung, keine richterliche Nachkontrolle. Parlamente bleiben außen vor. Die Exekutive gibt sich den Gegebenheiten beinahe ohnmächtig hin ...

Wie konnte es passieren, dass nach der Aufklärung, nach dem blutigen 20. Jahrhundert liberal-demokratische Werte binnen eines Jahrzehnts durch die Informationstechnik beseitigt wurden?

Und die noch viel beunruhigendere Frage ist, warum wir, nachdem Edward Snowden die Überwachungsmaschinerie sichtbar gemacht hat, nicht mehr zum Status quo ante zurückkehren können“ [ibid.].

Sicherlich deshalb, weil es keine kritische Protest-Masse mehr gibt. Da die – weltweiten – Protestbewegungen der Sechziger-, Siebziger- und auch Achtziger-Jahre des letzten Jahrhunderts durch neoliberale Strategien zersetzt wurden. Weil der neoliberale Leviathan sich immer mehr breit macht(-e). Und kein Gott in Aussicht ist, der ihn, wie in der biblischen Mythologie, zerstören und seine Überreste dem Meer überantworten könnte. Jedenfalls kein säkularer Gott. Und auf den transzendenten warten wir. Immer noch.

Der Staat jedenfalls schützt uns nicht vor einer allumfassenden Überwachung. Sondern beteiligt sich an dieser. Mehr noch: er verantwortet sie. Und verlangt, gleichwohl, von uns, unsere Freiheit gegen (angebliche) Sicherheit (vor wem oder was?) abzugeben, einzutauschen. Ein Paradoxon im Sinne neoliberalen Tarnens und Täuschens. Ausgehend vom Staatsapparat wie von nicht-staatlichen, neoliberalen Kartellstrukturen, die, letztere, die Normen ersteren setzen. Sozusagen im Sinne eines post-modernen Leviathan. Der dafür verantwortlich zeichnet, dass Unterdrückung und (vermeintliche) Freiheit sich gegenseitig verstärken und bedingen in ihrem Werden und Miss-Lingen.

Auch manifestiert sich neoliberale Macht als eine Art *soft power* im Sinne Joseph Nyes [43], mithin als Konzept, den anderen – möglichst subtil – derart zu beeinflussen, dass er will, was man selbst will, ohne dass er merkt, dass es eigentlich nicht das ist, was er will.

Im historischen Kontext betrachtet ist der Neoliberalismus die – vorläufige – Endstufe einer Vielzahl von Kapitalismus-Spielarten: „Entlang der Zeitachse im selben Raum, z. B in Deutschland, stoßen wir innerhalb von 150 Jahren auf gänzlich verschiedene Kapitalismen,

den preußisch autoritären, den imperialistischen, den faschistischen, den keynesianischen und den neoliberalen Kapitalismus ...

Die fast überall sinkende Lohnquote der letzten drei Dekaden im Neoliberalen Kapitalismus resultiert ... daraus, dass ... die Machtverhältnisse zwischen Kapital und Lohnarbeit zu Lasten der Lohnarbeit verschoben wurden. Im neoliberalen Staat dominiert ... der Unternehmerstaat. Die steigende Massenarbeitslosigkeit, d.h. ein Überangebot von Arbeit – ein wichtiges Ergebnis der neoliberalen Wirtschaftspolitik –, steht im direkten Verhältnis zu sinkender Verhandlungsmacht der Gewerkschaften; sinkende Löhne und zunehmende Prekarisierung [werden] zum Erkennungsmerkmal ...

Auch die umfangreichen Steuerschenkungen an die Kapitaleseite im neoliberalen Kapitalismus und die grundsätzlichen Richtungsänderungen der nationalen Steuerpolitiken (Senkung der Spitzensteuersätze, Abschaffung der Vermögenssteuern, Erhöhung von Mehrwertsteuern) sind sämtlich Ausdruck von Machtverschiebungen, die zu Lasten der Lohnseite stattgefunden haben ...

Die Einnahmen im Finanzsektor resultieren sämtlich durch Umverteilung aus den produktiven Sektoren. Dabei ist die institutionelle Macht [welche durch neoliberale Umstrukturierungen seit Reaganomics und Thatcherismus entstanden ist] der Hebel dieser Umverteilung. Denn im Finanzsektor werden keine Werte geschaffen, hier[hin] fließen Dank der Macht der Investmentbanken und der Finanzspezialisten, die sich durch undurchsichtige und hochkomplex konstruierte Finanzprodukte eine Monopolmacht zulegen, [die] Geldvermögen der Reichen. Indem aber dieser Sektor die gesamte Ökonomie beherrscht und dieser ihre Renditeregeln überstülpt, gewinnt er zusätzlich eine Art nationaler Hegemonialmacht, die mittels Beeinflussung von Kreditpolitik, Staatsverschuldung und Finanzspekulationen eine gesamtgesellschaftliche Umverteilung von unten nach oben herbeiführt“ [44].

Ergo: Auch wenn der Neoliberalismus auf leisen Pfoten daherkommt, sind seine Auswirkungen gewaltig. Für jeden Einzelnen. Ob er dies nun realisiert. Oder auch nicht.

„Es gibt viele Arten zu töten. Man kann einem ein Messer in den Bauch stechen, einem das Brot entziehen, einen von einer Krankheit nicht heilen, einen in eine schlechte Wohnung stecken, einen durch Arbeit zu Tode schinden, einen zum Suizid treiben, einen in den Krieg führen usw. Nur wenig davon ist in unserem Staat verboten“ (Bert Brecht, Me-Ti, Buch der Wendungen. Viele Arten zu Töten).

Und im Neoliberalismus noch weniger. Verboten. Noch weniger, was verboten ist; und das Wenige ist noch weniger verboten. Keine (bloße) Wortspielerei.

„Nicht jede Form von Armut hat diese destruktive Qualität. Anfang November 1984 hielt der dann zum Staatspräsidenten gewählte Daniel Ortega in Nicaragua eine Rede, in der er den Zuhörern die ganze Härte des Krieges und der Vernichtungsdrohung durch die USA klar machte. Er habe nichts zu versprechen als ´Bohnen, Reis und menschliche Würde´ sagte Ortega. Und eine der großen Faszinationen Nicaraguas für den Besucher aus der reichen Welt besteht gerade darin, daß er hier überall extreme Armut sieht, daß sie aber in den allermeisten Fällen nichts Entwürdigendes hat ...

Es gibt Formen von Armut, die die Würde des Menschen nicht zerstören ... Warum sind ... die bei uns auftauchenden Formen der neuen Verarmung, warum ist unsere Armut der Alten, der Frauen, der Kinderreichen, der Arbeitslosen, der Unbeschäftigten so anders und so zerstörerisch?“ [45]

Weil der Neoliberalismus durch seine Strategie der Isolierung und Entsolidarisierung den Einzelnen in besonderem Maße für sein vermeintlich individuelles Versagen verantwortlich macht: Faber est suae

quisque fortunae miseriaeque – jeder selbst sei der Schmied seines Glücks. Und seines Unglücks.

Indes: Der Mensch ist kein „homo clausus“ (Norbert Elias), ein in seinem Inneren von der Außenwelt Abgeschlossener; Mensch-Sein, in all seinen Facetten, ist nicht isoliert von den Bedingungen menschlichen Seins zu betrachten. Ersteres wird und letztere werden maßgeblich von der jeweiligen Wirtschaftsordnung eines Gemeinwesens bestimmt. Deshalb ist das Wirtschaftssystem, in dem wir leben, sind somit die Grundstrukturen neoliberalen (In-der-Welt-)Seins für uns alle von so entscheidender Bedeutung [46]: Im Gegensatz zur vorindustriellen Zeit, in der jeder eine einzigartige Person innerhalb eines festen sozialen Bezugssystems war, sind die Menschen in den modernen Gesellschaften und in besonderem Maße in neoliberalen Ordnungsstrukturen nicht mehr als Individuen, sondern nur noch als Träger gesellschaftlicher Rollen von Bedeutung. Fast beliebig austauschbar, verlieren sie desto mehr ihre Individualität, je stärker sie sich mit diesen Rollen identifizieren. Durch die Lösung aus sozialen Bindungen wird der einzelne zum isolierten und auf sich selbst zurückgeworfenen „homo clausus“ [47] [48].

„Der Neoliberalismus verdankt seine Attraktivität und seine Erfolge weniger seinen inkohärenten theoretischen Beiträgen als dem Umstand, dass er bürgerliches Denken in nahezu vollständiger Weise zusammenfasst. Trotz der häufig konstatierten Unklarheiten und Mehrdeutigkeiten verkörpert er damit die dominierende ideologische Sichtweise im gegenwärtigen Stadium der gesellschaftlichen Entwicklung. Als solche ist er Welterklärung und politische Handlungsanleitung zugleich. Im Verhältnis zur ökonomietheoretischen Neoklassik, aber auch zum traditionellen Liberalismus, deren Ansätze er aufgreift und erweitert, geht er weit über den wirtschaftlichen Bereich hinaus: er betrifft Politik, Geschichte, Kultur, Recht und Gesellschaft im Allgemeinen. Entgegen seinen theoretischen Schwächen vertritt er allerdings

klare politische Ziele, z. B. Senkung von Lohn- und Sozialkosten, Verringerung der öffentlichen Ausgaben, Bewegungsfreiheit für Finanztransaktionen usw. Sein Ziel ist, zusammengefasst, die umfassende Freisetzung der Kapitalverwertung ...“ [49]

Ohne Rücksicht auf Verluste. Am Menschen und an Menschen. Denn jeder ist seines Glückes selber Schmied. Meint jedenfalls der Neoliberalismus.

## PARERGA UND PARALIPOMENA SOWIE QUELLENANGABEN ZU KAPITEL I

[1] Interview mit Prof. Rainer Mausfeld,  
<https://www.youtube.com/watch?v=OwRNpeWj5Cs>, veröffentlicht am  
05.08.2016, abgerufen am 21.11.2016

[2] Rainer Mausfeld ist Prof. für Psychologie und war bis zum Ruhe-  
stand Mitarbeiter des Instituts für Psychologie an der Christian-Alb-  
rechts-Universität zu Kiel, [https://www.psychologie.uni-kiel.de/de/mit-](https://www.psychologie.uni-kiel.de/de/mitarbeitende)  
[arbeitende](https://www.psychologie.uni-kiel.de/de/mitarbeitende) (dort: Ehemalige), abgerufen am 21.11.2016;  
s. auch Curriculum Vitae der Leopoldina,  
[http://www.leopoldina.org/fileadmin/redaktion/Mitglieder/CV\\_Maus-](http://www.leopoldina.org/fileadmin/redaktion/Mitglieder/CV_Mausfeld_Rainer_D.pdf)  
[feld\\_Rainer\\_D.pdf](http://www.leopoldina.org/fileadmin/redaktion/Mitglieder/CV_Mausfeld_Rainer_D.pdf), abgerufen am 21.11. 2016

[3] Han, B.-C.: Neoliberales Herrschaftssystem. Warum heute keine  
Revolution möglich ist.  
In: Süddeutsche Zeitung vom 3. September 2014,  
[http://www.sueddeutsche.de/politik/neoliberales-herrschaftssystem-](http://www.sueddeutsche.de/politik/neoliberales-herrschaftssystem-warum-heute-keine-revolution-moeglich-ist-1.2110256)  
[warum-heute-keine-revolution-moeglich-ist-1.2110256](http://www.sueddeutsche.de/politik/neoliberales-herrschaftssystem-warum-heute-keine-revolution-moeglich-ist-1.2110256); Abruf: 21.11.  
2016

[4] Marx, K.: Zur Kritik der politischen Ökonomie. Vorwort.  
In: Marx-Engels-Werke, Band 13, 7-11, Dietz, Berlin, 1972  
(Erstveröffentlichung: Duncker, Berlin, 1859)

Die in der *Kritik der politischen Ökonomie* vorgestellte Theorie kapita-  
listischer Produktionsverhältnisse wird im *Kapital* später aufgegriffen  
und weiter ausgeführt.

[5] Hünninghaus, A.:  
Die vielen Gesichter der Macht.



Macht ist verführerisch, repressiv, gemeinschaftlich, repräsentativ und manchmal auch nur scheinbar vorhanden ... über die Ideengeschichte eines komplexen Begriffs.

In: politik & kommunikation II/2015 vom 28.09.2015, <https://www.politik-kommunikation.de/ressorts/artikel/die-vielen-gesichter-der-macht-1014263026>, abgerufen am 21.11.2016

[6] Machiavelli: Der Fürst. Insel, Frankfurt am Main, 1995  
(Anmerkung: *Il Principe* wurde um 1513 verfasst und, nach Erteilung der päpstlichen Druckgenehmigung, 1532, posthum, publiziert; s. a.a.O., S. 148.)

[7] Reinhardt, V.: Machiavelli oder Die Kunst der Macht. Eine Biographie. C.H. Beck, München, 2012, S. 255 f.

[8] „Im Herbst des Jahres 1512 hatten die Medici in Florenz wieder die Macht ergriffen ... [Machiavelli] wurde ... unter dem Verdacht, an einer Verschwörung beteiligt gewesen zu sein, verhaftet und ... gefoltert, an Händen und Knien rücklings aufgehängt, bis die Schmerzen nicht mehr zu ertragen waren ... [I]m Zuge einer Amnestie [kam er] frei, wurde aber zusammen mit seiner Frau und den sechs Kindern auf sein vergleichsweise bescheidenes Landgut ... in Percussina verbannt ... [Dort] stürzte [er] sich wie zur Betäubung ... in literarische Arbeit, schrieb Traktate, historische Abrisse, satirische Komödien, Gedichte ... Den Anfang machte er vor genau 500 Jahren mit der Abhandlung über den Fürsten: *Il principe*. Im Original ist der italienische Text freilich mit dem lateinischen Titel *De principatibus* überschrieben: *Von den Herrschaftsformen*“ (Leicht, R.: Die Mechanik der Macht. Viel ver-teufelt und oft missverstanden: Vor 500 Jahren schrieb der Florentiner Niccolò Machiavelli sein Buch vom Fürsten. Es wurde zu einem der wichtigsten politischen Bücher der Geschichte. In: Die Zeit Nr. 3/2013 vom 10. Januar 2013).

[9] Mühsam, Erich: Die Befreiung der Gesellschaft vom Staat. Was ist kommunistischer Anarchismus? Fanal Sonderheft, Fanal-Verlag Erich Mühsam, Berlin, 1933: „Wir Anarchisten bekämpfen den Kapitalismus, weil er die geistigen und sittlichen Werte der Menschheit den Gewinn- und Machtgelüsten einer skrupellos materialistisch denkenden Herrensicht unterordnete“ (Emig, G. [Hrsg.]: Erich Mühsam: Prosaschriften II. Verlag europäische Ideen, Berlin, 1978, S. 251-298)

[10] Landauer, Gustav: Aufruf zum Sozialismus. Oppo-Verlag, Berlin 1997: „Die Erde, und damit die Möglichkeit des Wohnens, der Werkstatt, der Tätigkeit; die Erde und damit die Rohstoffe; die Erde und damit die aus der Vergangenheit ererbten Arbeitsmittel sind im Besitze von Wenigen. Diese Wenigen drängt es nach wirtschaftlicher und persönlicher Macht in Gestalt von Bodenbesitz, Geldreichtum und Menschenbeherrschung“ (Anarchistische Texte: Gustav Landauer – Aufruf zum Sozialismus, <https://www.anarchismus.at/anarchistische-klasiker/gustav-landauer/108-gustav-landauer-aufruf-zum-sozialismus-teil-1>, abgerufen am 21.11.2016)

[11] Kropotkin[e], P.: La Conquête du Pain. Tresse & Stock (Éditeurs), Paris, 2. Auflage 1892

[12] Proudhon, Pierre-Joseph: Système des contradictions économiques ou Philosophie de la misère. Guillaumin et Comp., Paris, 1846

[13] § 16. Macht und Herrschaft. In: Max Weber: Grundriss der Sozialökonomie. III. Abteilung: Wirtschaft und Gesellschaft. J.C.B Mohr/ Paul Siebeck [heute: Mohr Siebeck Verlag], Tübingen, 1922, S. 50

[14] Arendt, H.: Macht und Gewalt, München 1970 (englische Original-Ausgabe: On Violence, New York, 1970). Hier: Dieselbe: Macht und Gewalt. Piper, München/Zürich, 1993, S. 45

[15] Arendt, H.: Macht und Gewalt. Piper, München/Zürich, 1993, S. 53

[16] Huthmacher, Richard A.: Die „Banalität des Bösen“: Hannah Arendt, der Eichmann-Prozess und allgemeine Überlegungen zu „Gut und Böse“

In: Derselbe: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit.

Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.

Eine deutsche Geschichte – Teil 1.

Norderstedt bei Hamburg, 2014, S. 40-44:

Wenn man der ethno-soziologischen Forschung Glauben schenkt (und nichts spricht dagegen, dies zu tun), lässt sich bezüglich „Mutterrecht und Friedfertigkeit“ (Nehr, M. in Wissenschaft & Frieden, 1985-3: 1985-3) wie folgt festhalten: „Über die Herrschaft des Vaterrechts, das Patriarchat, und seine Kriege wissen wir fast alles – über Krieg und Gewalt im Mutterrecht haben wir im Vergleich dazu wenig Zeugnisse. Aber sie reichen aus, um zu belegen: in Zeiten mutterrechtlicher Gemeinschaften ... hat es keine Ausbeutung und Unterdrückung nach innen und keine Raubkriege nach außen gegeben.“

Meinerseits möchte ich hinzufügen: Nicht, weil Frauen die besseren Menschen sind. Sondern weil matriarchalische Gesellschaften – mutatis mutandis – kein Privateigentum kannten, die „Produktionsmittel“ (jener „archaischen“ Zeit) tatsächlich vergesellschaftet waren und es nicht arm und reich, nicht mächtig und ohnmächtig, nicht Herren und Sklaven gab; vielmehr konnte sich jeder entsprechend seinen Fähigkeiten entfalten, gab es mithin weder Grund noch Ursache und Anlass für Neid und Misgunst, für Hass und Zorn, für Rache und Vergeltung. Und es gab keine Veranlassung, sich, notfalls mit Gewalt, das zu nehmen, wovon man glaubte, es werde einem vorenthalten ...

Natürlich leben wir nicht mehr im Matriarchat. Und werden in einer solch „gynäkokratischen“ Gesellschaft (Bachofen) auch nicht mehr leben. Es sei denn, wir bomben uns in kollektivem Wahnsinn in einen solchen Zustand zurück.

Ergo: Macht ist nicht an sich, für sich; sie entsteht und ist zu sehen im je konkreten gesellschaftlichen Kontext.

[17] Sloterdijk, P.: Im selben Boot. Versuch über die Hyperpolitik. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1993, S. 39

[18] Fink-Eitel, H.: Dialektik der Macht. In: Angehrn, E. et al. (Hrsg.): Dialektischer Negativismus. Michael Theunissen zum 60. Geburtstag. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1992, S. 35-56; hier: S. 35 f.

[19] Nietzsches Konzept (einer Metaphysik) des Willens zur Macht muss aus einer Vielzahl von Aphorismen und Essays kompiliert werden; eine in sich geschlossene Darstellung fehlt [20].

Essentielle Aussagen Nietzsches zum Willen zur Macht sind:

„Alle treibende Kraft ist Wille zur Macht; es gibt keine Kraft außer dieser“

(Nietzsche, F.: Werke in drei Bänden. Hrsg. von Karl Schlechta. Carl Hanser Verlag, München, 1966; Band III, S. 473 und S. 750)

„Die Welt ist Wille zur Macht und nichts außerdem“

(Nietzsche, F.: Werke in drei Bänden. Hrsg. von Karl Schlechta. Carl Hanser Verlag, München, 1966; Band II, S. 601 und Band III, S. 917)

„Es gibt keine physische, dynamische oder psychische Kraft außerdem“

(Nietzsche, F.: Werke in drei Bänden. Hrsg. von Karl Schlechta. Carl Hanser Verlag, München, 1966; Band III, S. 750)

Der Wille zur Macht ist „das letzte Faktum, zu dem wir hinunter können“ und das „Urfaktum aller Geschichte“ (Nietzsche, F.: Werke in drei Bänden. Hrsg. von Karl Schlechta. Carl Hanser Verlag, München, 1966; Band II, Seite 259 und 729)

Er ist die treibende, bewegende, gestaltende Kraft im gesamten Kosmos (ebd., Band II, S. 36 und S. 601, Band III, S. 775 f.)

[20] Landolt, S.: Nietzsches Metaphysik-Skizze „Der Wille zur Macht“ und die Beziehung dieser Skizze zu den zeitgenössischen Naturwissenschaften. *Kriterion*, 8(1994), 21-39

[21] Foucaults Analyse der Macht folgt einem sog. perspektivischen Ansatz, d.h. einer historisch wie kulturell konkreten Analyse real existierender Machtverhältnisse (der Moderne).

In „Überwachen und Strafen“ (Foucault, M.: *Überwachen und Strafen: Die Geburt des Gefängnisses*. Suhrkamp, Frankfurt/M., deutsche Erstauflage 1976) und „Der Wille zum Wissen“ (Foucault, M.: *Sexualität und Wahrheit*. Bd. 1: *Der Wille zum Wissen*. Frankfurt/M., Suhrkamp, deutsche Erstauflage 1983) entwirft Foucault seine differenzierte Vorstellung einer Allgegenwart von Machtbeziehungen; die gesamte Lebenswelt eines jeden Menschen werde von Machtverhältnissen geprägt und durch sie bestimmt; es gebe kein Leben außerhalb solcher Machtbeziehungen.

Macht sei dezentral, lokal, instabil und untrennbar mit Wissen verbunden; erst in einem, seinem allgegenwärtigen Macht-Kontext entstehe der Mensch als Subjekt.

[22] Huthmacher. Richard A.: Psychiatrie und Antipsychiatrie – Michel Foucault.

In: Huthmacher, Richard A.: *Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen*. Teil 1. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 113-19:

Unter den Granden der Anti-Psychiatrie ragt Michel Foucault sozusagen als „Philosoph der (und in der) Antipsychiatrie-Bewegung“ hervor; schon früh beschäftigte er sich mit Geisteskrankheit und Wahnsinn sowie deren gesellschaftlichem Bezogen- und Bedingtsein (1954: *Maladie mentale et psychologie* – deutsch: *Psychologie und Geisteskrankheit*, erschienen 1968; 1961: Promotionsschrift: *Folie et déraison. Histoire de la folie à l'âge classique* – Deutsch: *Wahnsinn und Gesellschaft*); seine Dissertation reflektiert die Geschichte des Wahnsinns sowie die Abgrenzung von geistiger/seelischer Gesundheit und Krankheit.

Foucault wird zu den Poststrukturalisten gezählt, also zu der philosophischen Strömung, die sich mit der Beziehung von Sprache und (sozialer) Wirklichkeit auseinandersetzt: Sprache und sprachliche Praxis bildeten die Wirklichkeit nicht nur ab, sondern stellten sie auch her. Auch gilt Foucault als (Mit-)Begründer der Diskursanalyse, welche den Zusammenhang von sprachlicher Form und gesellschaftlich-institutionellen Strukturen untersucht.

Wie Macht entsteht und wie sie ausgeübt wird war zentraler Gegenstand der foucaultschen sozial-philosophischen Betrachtungen (s. z.B. „Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses“, wo er die Entstehung von Machtpraktiken und die Entwicklung und Anwendung von Disziplinierungstechniken analysiert).

In seinem Denken wurde er maßgeblich von Kant und Nietzsche, aber auch von Hegel und Marx beeinflusst; von letzteren indes grenzte er sich, nach kritischer Auseinandersetzung mit ihnen, zunehmend ab.

In „Wahnsinn und Gesellschaft“ bezeichnet Foucault den Wahnsinn als das „Andere der Vernunft“, das in neuzeitlich-abendländischen,

aufgeklärt-rationalen Gesellschaften zunehmend ausgegrenzt, komplexen Prozeduren rationaler Kontrolle unterworfen und schließlich zum Schweigen gebracht wurde.

In „Die Macht der Psychiatrie“ fokussiert Foucault seine Betrachtungen auf die Machtverhältnisse, die im Umgang mit Geisteskranken zutage treten. Er beschreibt die Anwendung von Gewalt gegenüber Geisteskranken und den Umstand, dass Gewalt benutzt wird, um die Allmacht des Arztes in seiner Beziehung zum Geisteskranken zum Ausdruck zu bringen.

In „Psychologie und Geisteskrankheit“ zeigt Foucault, dass die Diagnose von Geisteskrankheiten gesellschaftlichen Konventionen unterliegt – was in einer bestimmten Gesellschaft als geisteskrank gilt, kann in einer anderen Gesellschaft und/oder zu einer anderen Zeit als normal, ergo als gesund gelten, kann geradezu die Eintrittskarte in eine höhere, mystische Welt sein.

Welche Etiketle auch immer man Foucault aufkleben will, ob die des postmodernen Denkers, des Poststrukturalisten, des Vertreters der Diskursanalyse – vornehmlich war Foucault ein unerbittlicher und unerschrockener Kämpfer für die Menschenrechte, auch für die Rechte derer, die wir stigmatisieren, ausgrenzen, wegsperren, weil wir ihre Andersartigkeit, die uns selbst in Frage stellt, nicht ertragen können. Seien es psychisch „Kranke“, seien es politisch Missliebige, seien es Menschen mit gesellschaftlich nicht tolerierter sexueller Orientierung.

Insofern stand Foucault in der Tradition *Von der Freyheit eines Christenmenschen*: Im Hier und Jetzt muss der Mensch frei sein. Kann der Mensch frei sein. Und niemand hat das Recht, ihn daran zu hindern.

[23] Gilles Deleuze (1925-1995), enger Freund Foucaults, steht (wie beispielsweise Spinoza, Nietzsche oder auch Popper) in der Tradition der Essentialismus-Kritiker; der *Essentialismus* vertritt die Auffassung,

dass bestimmte Eigenschaften den Dingen immanent sind, unabhängig von ihrer, letzterer, konzeptionellen Erfassung und Beschreibung; der Essentialismus lässt sich bis auf Platon und Aristoteles zurückführen und fand durch Thomas von Aquin Eingang in Theologie und Scholastik.

Deleuze setzte Platons Vorstellung von den Dingen als unvollkommener Manifestation von Ideen die Welt des Virtuellen entgegen: die Welt sei ein *Nexus* (Verknüpfung) von *Virtualitäten*. Nicht die (Hegelsche) Dialektik gebäre die Veränderung, vielmehr die diesen Virtualitäten inhärente und immanente Differenz.

In „Kapitalismus und Schizophrenie“ (Deleuze, G. und Guattari, F.: *Anti-Ödipus. Kapitalismus und Schizophrenie I. Suhrkamp, Frankfurt a. M., 1974 [franz. Erstausgabe 1972]; dieselben: Tausend Plateaus. Kapitalismus und Schizophrenie II. Merve, Berlin, 1992 [Original-Veröffentlichung 1980]*) kritisiert Deleuze die (Freudsche) Psychoanalyse; sie diene – dadurch, dass sie das Individuum phallischer Struktur und Kultur unterwerfe – der Aufrechterhaltung sozialer Macht- und Repressionsstrukturen.

S. beispielsweise auch:

- Krause, R. und Rölli, M.: Mikropolitik. Eine Einführung in die politische Philosophie von Gilles Deleuze und Félix Guattari. Turia + Kant, Wien, 2010
- Schaub, M.: Gilles Deleuze im Wunderland: Zeit- als Ereignisphilosophie. Fink, München, 2003
- Chlada, M. (Hrsg.): Das Universum des Gilles Deleuze. Eine Einführung. Alibri, Aschaffenburg, 2000

[24] Deleuze, G.: Unterhandlungen: 1972–1990. edition suhrkamp, Berlin, 1993

[25] Postskriptum über die Kontrollgesellschaft, <http://www.formatlabor.net/nds/Deleuze-Postskriptum.pdf>, abgerufen am 23.11.2016

[26] agpth AG Politische Theorie,



<http://www.agpolitischetheorie.de/wordpress/offene-textrunde-v-gilles-deleuze-postskriptum-ueber-die-kontrollgesellschaft/>, abgerufen am 23.11.2016: Offene Textrunde (V) – Gilles Deleuze 'Postskriptum über die Kontrollgesellschaft'

[27] Conrads, M.: Was ist die Kontrollgesellschaft?

Von der Disziplinargesellschaft Michel Foucaults zur Spaßgesellschaft der 1990er-Jahre bis zur Kontrollgesellschaft, von der wir heute noch umgeben, kontrolliert und überwacht werden.

<Http://www.fluter.de/was-ist-die-kontrollgesellschaft>, abgerufen am 23.11.2016

[28] Spiegel Online vom 23.11.2016, <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/edward-snowden-bundestag-beschaefigt-sich-mit-bgh-beschluss-a-1122557.html>, abgerufen 23.11.2016:

Streit um Zeugenvernehmung. Union und SPD werfen Snowden Starrsinn vor. Der Bundesgerichtshof wirbelt die Snowden-Affäre wieder auf, das ist auch für Angela Merkel problematisch. Union und SPD sind zunehmend genervt vom Whistleblower ...

[29] Spiegel Online vom 23.11.2016, <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/edward-snowden-ex-bnd-chef-gerhard-schindler-nennt-ihn-einen-verraeter-a-1122640.html>, abgerufen 23.11.2016:

Ex-BND-Chef über Whistleblower. Schindler nennt Snowden einen „Verräter“. Edward Snowden sei zu einem „Handlanger“ russischer Geheimdienste geworden, sagt der Ex-Chef des Bundesnachrichtendienstes.

[30] TagesWoche vom 12.08.2013,

<http://www.tageswoche.ch/de/blogs/listomania/566702/>, abgerufen am 23.11.2016: 7 Überwachungsklassiker der Film- und Literaturgeschichte

[31] Orwell, G.: nineteen eighty four. a novel. Secker and Warburg, London, 1949

[32] Huxley, A.: BRAVE NEW WORLD. Chatto & Windus, London, 1932

[33] Platthaus, A.: Jetzt dürfen die Deutschen: „Matrix Reloaded“. Was wurde über diesen Film vorab schon alles geredet, doch nun, da er in den deutschen Kinos ist, überstrahlt der Erfolg alle Bedenken. Dabei gibt es auch einige gute Gründe, um „Matrix Reloaded“ zu schätzen. Und einige weniger gute.

In: Frankfurter Allgemeine Feuilleton vom 21.05.2003, <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kino/kino-jetzt-duerfen-die-deutschen-matrix-reloaded-1106213.html>, abgerufen am 24.11.2016

[34] Zweitausendeins.de. Filmlexikon. Das größte Filmlexikon der Welt:

Gattaca, <http://www.zweitausendeins.de/filmlexikon/?sucheNach=titel&wert=508702>, abgerufen am 24.11.2016

[35] Süddeutsche Zeitung vom 17. Mai 2010, <http://www.sueddeutsche.de/wissen/der-truman-show-wahn-leben-auf-dauersendung-1.448603>, abgerufen am 24.11.2016: Der Truman-Show-Wahn, Leben auf Dauersendung. Manche Menschen glauben, dass jedes ihrer Worte, jede Bewegung aufgezeichnet wird. Sie leben in dem Wahn, Darsteller einer täglichen TV-Show zu sein – wie Jim Carrey im Film „Die Truman Show“:

„Noch bevor der junge Mann die Lobby des Art-déco-Wolkenkratzers am Broadway betreten hatte, fühlte er sich beobachtet. Das ist nicht schwer in New York.

An vielen Kreuzungen überwachen Kameras das Geschehen, Polizeihubschrauber kreisen über den Häuserschluchten, Boote der Küstenwache patrouillieren auf Hudson und East River. Zudem stehen an Straßenecken oft Filmteams, und mit Fotoapparaten bewaffnete Touristen fallen täglich in die Metropole ein.

Doch als er schließlich dem Psychiater Joel Gold in einem kleinen Eckzimmer mit Blick über die Brooklyn Bridge gegenüber saß, glaubte er immer noch, dass jedes seiner Worte, jede Bewegung aufgezeichnet würde. Und auch Gold, der meist am Bellevue Krankenhaus der New York University arbeitet, hielt er für keinen Arzt, sondern für einen Schauspieler.

Sein ganzes Leben, glaubte der Besucher, liefere Material für eine Reality-Show mit Millionenpublikum. Und er wünschte sich sehnlich, dass die Sendung endlich abgesetzt würde.

Drehten sich Wahnvorstellungen früher um Geheimdienste, kosmische Strahlen oder göttliche Visionen, stehen heute oft neue Medien im Zentrum. Psychiater präsentieren auf Kongressen und in Fachjournalen Fallberichte, in denen Menschen das Internet, Computer, Mikrochips, das Fernsehen oder Mobiltelefone in ihre psychotische Welt-sicht integrieren.“

Indes: Heutzutage lassen sich Fiktion und Realität, (vermeintlicher) Wahn und scharfsinnige Beobachtung oft nicht mehr auseinanderhalten; so versuchten Psychiater meiner blitzgescheiten, vom Medizinisch-Industriellen-Komplex und seinen Helfern und Helfershelfern ermordeten Frau (s. *Huthmacher, Richard A.: Dein Tod war nicht umsonst. Ein Tatsachen- und Enthüllungsroman. Norderstedt bei Hamburg, 2014, oder auch: <http://www.mut-und-hoffnung.de/>) eine Paranoia anzudichten; im Nachhinein stellte sich (aufgrund staatsanwaltschaftlicher Ermittlungsak-*

ten) heraus, dass eine umfassende Überwachung durch staatliche Organe und private Institutionen genau so wie von ihr beschreiben stattgefunden hatte.

Eine solch allumfassende Kontrolle unseres Lebens, die integraler Bestandteil eben dieses neoliberalen Überwachungs- und Unterdrückungssystems ist, das in vorliegender Abhandlung untersucht wird, dürfen Mainstream-Journalisten (um den unfeinen Ausdruck *Maulhuren* zu vermeiden) gleichwohl nicht konzedieren (wenn sie nicht Lohn und Brot verlieren wollen) – Geheimhaltung, Täuschen und Tarnen ist integraler Bestandteil des sog. Neoliberalismus.

[36] Marcuse, H.: One-Dimensional Man. Beacon, Boston. 1964 [englischsprachige Originalausgabe]

Marcuse, H.: Der eindimensionale Mensch. Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft. Luchterhand, Neuwied, 1967 [deutsche Erstausgabe]

[37] Marcuse, H.: Der eindimensionale Mensch. Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft. Dtv, München, 2008, S. 27 f.

[38] Herbert Marcuse, Das Ende der Utopie [Vorträge und Diskussionen in Berlin 1967], <http://irwish.de/Site/Biblio/Marcuse/Utopie.htm>, abgerufen am 24.11.2016

[39] „Dieses Ziel vor Augen, ist Hobbes zum Begründer des aufgeklärten Absolutismus geworden“ (Noack, P.: Was ist Politik? Droemer Knauer, München, 1973, S. 41)

[40] Thomas Hobbes: Leviathan. In: Tuck, R. [Ed.]: Revised Student Edition (= Cambridge Texts in the History of Political Thought).

Cambridge University Press, Cambridge, 1996 (englischer Originaltext)

[41] Thomas Hobbes: Leviathan. Aus dem Englischen übertragen von Jutta Schlösser. Mit einer Einführung und herausgegeben von Hermann Klenner. Felix Meiner Verlag, Hamburg, 2004, S.141:

„Denn die Naturgesetze (wie *Gerechtigkeit, Mäßigkeit, Billigkeit, Erbarmen* und, kurz gesagt, *andere so zu behandeln, wie wir behandelt zu werden wünschen*) sind an sich, ohne den Schrecken einer Macht, die ihre Einhaltung bewirkt, unseren natürlichen Gemütsbewegungen entgegengesetzt, welche uns zu Parteilichkeit, Hochmut, Rachedurst und dergleichen fortreißen. Und Verträge ohne das Schwert sind nur Worte ...“

[42] Martienssen, D.: Die Rückkehr des Leviathan. Prism & Tempora. Der Skandal um die Ausspähprogramme der westlichen Geheimdienste stellt die moderne Demokratie infrage. Es ist offenbar: Wir haben einen Souverän außerhalb des Rechts

In: der Freitag, Kultur vom 05.07.2013, <https://www.freitag.de/auto-ren/danielm2601/die-rueckkehr-des-leviathan>, abgerufen am 26. 11. 2016

[43] Nye, J. S.: Soft power. The means to success in world politics. Public Affairs (Perseus Books Group), New York, 2004

[44] Massarrat, M.: Macht im Kapitalismus. In: Zeitschrift Marxistische Erneuerung. Frankfurt a. M., Nr. 93, März 2013, Editorial

[45] Sölle, Dorothee: Armut und Menschenwürde. vorgänge Nr. 73 (Heft 1/1985), S. 23-31

[46] Huthmacher, Richard A.: Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann. Ein Märchen. Nicht nur für Erwachsene. Traktat über die Fragen des Seins. Von Sehnsucht und Glück, vom Hoffen und Bangen, vom Sterben und vom Tod. Norderstedt bei Hamburg, 2016, Teil 1, S. 21

[47] Huthmacher, Richard A.: Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann. Ein Märchen. Nicht nur für Erwachsene. Traktat über die Fragen des Seins. Von Sehnsucht und Glück, vom Hoffen und Bangen, vom Sterben und vom Tod. Norderstedt bei Hamburg, 2016, Teil 2, S. 197

[48] Huthmacher, Richard A.: Die Angehörigen schwerst- und lebensbedrohlich Kranker sowie sterbender Erwachsener. Königshausen und Neumann, Würzburg, 1991, Neuauflage 2002, jeweils S. 8.

S. auch

[https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=7&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKEwiir8OQ-8bQAhVID-ZoKHbplCpgQFghIMAY&url=http%3A%2F%2Fs01466fcdc536d53c.jimcontent.com%2Fdownload%2Fversion%2F0%2Fmodule%2F7620476986%2Fname%2FElisabeth&usg=AFQjCNG-cZyo\\_1S6MEb\\_Ug12kZH4tlOeESQ&bvm=bv.139782543,d.bGs](https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=7&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKEwiir8OQ-8bQAhVID-ZoKHbplCpgQFghIMAY&url=http%3A%2F%2Fs01466fcdc536d53c.jimcontent.com%2Fdownload%2Fversion%2F0%2Fmodule%2F7620476986%2Fname%2FElisabeth&usg=AFQjCNG-cZyo_1S6MEb_Ug12kZH4tlOeESQ&bvm=bv.139782543,d.bGs)  
(Wikipedia: Elisabeth Kübler-Ross, dort weiterführende Literatur; abgerufen am 26.11.2016).

Zwischenzeitlich im aktuellen Wikipedia-Bertrag über Kübler-Ross gelöscht. Weil das Meinungsmacher-Lexikon mich (implizit, aufgrund meiner Auseinandersetzung mit ihm wegen seiner verleumderischen Ausführungen über mich) zur *persona non grata* erklärt hat. Und gleichermaßen in neoliberaler Art (von Meinungskontrolle) wie auf altstalinistische Weise versucht, mich dem Vergessen anheim zu geben. Indes: Gottseidank besteht das Internet nicht nur aus Wikipedia-Lügen. Und -Auslassungen. Die oft die schlimmeren Lügen sind.

[49] Hagen, J. J.: Die Gewalt des neoliberalen Staates.  
In: Dimmel, N. und Schmee, J. (Hrsg.): Die Gewalt des neoliberalen Staates. Vom fordistischen Wohlfahrtsstaat zum repressiven Überwachungsstaat. Facultas Verlags- und Buchhandels AG, Wien, 2008, S. 19

## II. „NEOLIBERALISMUS, DIESE ... WUNDERTÜTE AN KONZEPTEN, DIE AUF DER FUNDAMENTALISTISCHEN VORSTELLUNG BERUHEN, DASS DIE MÄRKTE SICH SELBST REGULIEREN, RESOURCEN EFFIZIENT VERTEILEN UND DEN INTERESSEN DER ÖFFENTLICHKEIT DIENEN“

Zwar ist die Bezeichnung „Neoliberalismus“ mittlerweile zum politisch-ideologischen Kampfbegriff geworden, und viele verbinden mit ihm gesellschaftliche Zustände und Entwicklungen, die, meist diffus, angst-einflößend wirken; gleichwohl ist der Neoliberalismus – mit all seinen Facetten und in der Breite seiner Auswirkungen – nur schwer zu fassen. Zudem lässt sich oft kein Adressat diesbezüglicher Befürchtungen, Ängste und Vorbehalte finden. Denn neoliberales Denken ist häufig kaum zu erkennen und selten konkret zu benennen. Obwohl es immer mehr unsere Gesellschaft unterwandert. Und, von innen, aushöhlt [1].

„Neo-Liberalismus“ ist ein Neologismus (begriffliche Neuschöpfung) aus *vέος* (*neu*) und *liber* (*frei*) resp. *liberalis* (*die Freiheit betreffend*); er wurde 1938 als *néo-libéralisme* von dem französischen Ökonomen Bernard Lavergne [2] geschaffen [3] und im selben Jahr auf Vorschlag des Wirtschaftswissenschaftlers und Soziologen Alexander Rüstow in den deutschen Sprachgebrauch eingeführt [4] [5] [6].

„Der Begriff ‘Neoliberalismus’ ist überall. Für Linke, Globalisierungskritiker und Euro-Gegner gehört er zum guten Ton. Konservative und Liberale dagegen verbannen ihn ins Reich der Verschwörungstheorien. Es gebe keinen Neoliberalismus, sagen sie, nur Ewiggestrige, die nicht wüssten, was die Zeit erfordert.“



Was also ist Neoliberalismus: ein Hirngespinnst, ein Modetrend oder eine Art Gegenkommunismus?

Der Begriff bezeichnet eine Reihe von Grundannahmen, die seit Mitte der neunziger Jahre unser Denken beherrschen. Kern der Lehre ist die Auffassung, dass jedes Lebewesen egoistisch agiert und seine Ziele mit allen Mitteln durchsetzt. Daraus folgt: Der Reiche, Fleißige schafft Arbeitsplätze aus Geldgier; der Arme, Faule entspannt sich im sozialen Netz. Weil sich daraus ein Gerechtigkeitsgefälle ergibt, darf sich der Staat aus der Daseinsfürsorge zurückziehen. Der Theorie nach steigert das die Gewinnspanne der Fleißigen und zwingt die Faulen in die Arbeit“ [7].

Ursprünglich habe man den Neo-Liberalismus als eine Art dritten Weg und als Alternative zu Antikommunismus und Antikapitalismus betrachtet:

“The global economic crisis was widely regarded as the failure of ‘liberalism’ and ‘capitalism’. On the fifteenth anniversary of the Soviet Union, in 1932, their leaders celebrated the end of capitalism with monumental parades; in the United States, President Franklin D. Roosevelt had pledged ‘a new deal for the American people’, moving his country towards more interventionist policies; in Britain, economist John Maynard Keynes was working towards his General Theory in which he meant to explain (and overcome) the inherent instabilities of the capitalist system. Around the globe, the mood of the time was set against liberalism and free markets” [8].

Der deutsche Neoliberalismus der 30er- und 40er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts erarbeitete zudem (folgerichtig, s. den „dritten Weg“ zuvor) die theoretische Fundierung der *Sozialen Marktwirtschaft (SM)* („Die SM basiert auf Vorstellungen, die in durchaus unterschiedlicher Akzentuierung von einer Reihe von Wissenschaftlern schon in

den 30er und 40er Jahren entwickelt und unter dem Begriff Neoliberalismus subsumiert worden sind. Innerhalb des Neoliberalismus spielte ... der 'Ordoliberalismus' der Freiburger Schule eine besondere Rolle, als dessen wichtigster Repräsentant der Freiburger Wirtschaftswissenschaftler W. Eucken gilt" [9]); die Begrifflichkeit „Soziale Marktwirtschaft“ wurde Mitte des letzten Jahrhunderts von Ludwig Erhard übernommen und steht seitdem für die Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland (sog. „Rheinischer Kapitalismus“ [10]); im Rahmen der sog. Wiedervereinigung wurde die Soziale Marktwirtschaft (1990, im Staatsvertrag zwischen BRD und DDR) als gemeinsame Wirtschaftsordnung vereinbart und damit fort- und festgeschrieben [11].

Die Begrifflichkeit „Neo-Liberalismus“ (als „dritter Weg“ zwischen [„Laissez-faire“-]Liberalismus und Kommunismus) verlor in den 50er- und 60-er-Jahren (zugunsten der Termini „Soziale Marktwirtschaft“ und „Ordo-Liberalismus“) immer mehr an Bedeutung; heutzutage bezeichnen sich Wirtschaftswissenschaftler (üblicherweise, Ausnahmen mögen die Regel bestätigen) nicht (mehr) als neo-liberal [12].

Was indes nichts daran ändert, dass der Neo-Liberalismus seit den 1970-ern „fröhliche“ Urstände feiert – allerdings mit neuen, nach meinem Dafürhalten ganz und gar nicht „lustigen“ Deutungs- und Bedeutungs-Inhalten. Und ebenso mit einer weltweiten ideologischen Implementierung seiner Theorien wie mit deren umfassend konkreten Realisierung. Will meinen: mit allen fatalen lebenspraktischen Auswirkungen, von denen dieses Buch (auch) handelt.

Namentlich die *Chicagoer Schule* (mit weit mehr als 20 Wirtschafts-Nobelpreisträgern und namentlich Milton Friedman, Friedrich von Hayek, Harry Markowitz und Myron Scholes als deren Repräsentanten [13]-[20]) schuf und prägte neo-liberales Gedankengut (namentlich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts) [21]-[23].

Solches Gedankengut wird heute (durchaus abschätzig) auch als *Marktfundamentalismus* oder *Marktradikalismus* bezeichnet [24]; namentlich durch Georg Soros [25] wurden diese Begriffe popularisiert (und auch problematisiert): Falsche Wahrnehmung und verzerrte Vorstellungen der Marktteilnehmer führten zur Verunsicherung der Märkte, diese, letztere, sich selbst überlassen, neigten zu extremen Reaktionen, die von Euphorie bis Verzweiflung reichen (derselbe [26]).

„Market fundamentalism is the contemporary form of the idea that society as a whole should be subordinated to a system of self-regulating markets“ [27] – Marktfundamentalismus (d.h. der Neoliberalismus) bringt die Vorstellung zum Ausdruck, dass man die gesamte Gesellschaft einem System sich selbst regulierender Märkte unterordnen sollte: Derart wird das Primat der Wirtschaft über alle anderen Bereiche der Gesellschaft, letztlich die Vorherrschaft der Ökonomie über den Menschen – in all seinen Regungen und Strebungen – gefordert!

Offensichtlich kommt hier eine gleichsam religiöse Überzeugung, mehr noch: Gewissheit zum Ausdruck; Habermas nimmt sie zum Anlass für eine herbe Kritik am neoliberalen Gedankengut [28]:

„Was mich am meisten beunruhigt, ist die himmelschreiende soziale Ungerechtigkeit, die darin besteht, dass die sozialisierten Kosten des Systemversagens die verletzbarsten sozialen Gruppen am härtesten treffen. Nun wird die Masse derer, die ohnehin nicht zu den Globalisierungsgewinnern gehören, für die realwirtschaftlichen Folgen einer vorhersehbaren Funktionsstörung des Finanzsystems noch einmal zur Kasse gebeten. Und dies nicht wie die Aktienbesitzer in Geldwerten, sondern in der harten Währung ihrer alltäglichen Existenz. Auch im globalen Maßstab vollzieht sich dieses strafende Schicksal an den ökonomisch schwächsten Ländern. Das ist der politische Skandal. Jetzt mit dem Finger auf Sündenböcke zu zeigen, halte ich allerdings für Heuchelei. Auch die Spekulanten haben sich im Rahmen der Ge-

setze konsequent nach der gesellschaftlich anerkannten Logik der Gewinnmaximierung verhalten. Die Politik macht sich lächerlich, wenn sie moralisiert, statt sich auf das Zwangsrecht des demokratischen Gesetzgebers zu stützen. Sie und nicht der Kapitalismus ist für die Gemeinwohlorientierung zuständig.“

Und weiterhin [derselbe, ibd.]: „Seit 1989/90 gibt es kein Ausbrechen mehr aus dem Universum des Kapitalismus; es kann nur um eine Zivilisierung und Zähmung der kapitalistischen Dynamik von innen gehen. Schon während der Nachkriegszeit war die Sowjetunion für die Masse der westeuropäischen Linken keine Alternative. Deswegen habe ich 1973 von Legitimationsproblemen ´im´ Kapitalismus gesprochen. Und die stehen wieder, je nach nationalem Kontext mehr oder weniger dringlich, auf der Tagesordnung ...

Der Sozialstaat ist eine späte und, wie wir erfahren, fragile Errungenschaft. Die expandierenden Märkte und Kommunikationsnetze hatten immer schon eine aufsprengende, für den einzelnen Bürger zugleich individualisierende und befreiende Kraft; darauf ist aber stets eine Reorganisation der alten Solidarverhältnisse in einem erweiterten institutionellen Rahmen erfolgt. Dieser Prozess hat in der frühen Moderne begonnen, als die hochmittelalterlichen Herrschaftsstände in den neuen Territorialstaaten schrittweise parlamentarisiert – Beispiel England – oder – Beispiel Frankreich – durch absolutistische Könige mediatisiert worden sind. Der Vorgang hat sich im Gefolge der Verfassungsrevolutionen des 18. und 19. Jahrhunderts und der Sozialstaatsgesetzgebungen des 20. Jahrhunderts fortgesetzt. Diese rechtliche Zähmung des Leviathan und des Klassenantagonismus war keine einfache Sache.“

Auch Joseph Stiglitz [29], ehemals Weltbank-Präsident und Wirtschafts-Nobelpreisträger von 2001, bezeichnete das gesellschaftliche Primat des Neoliberalismus als nicht gerechtfertigt; es diene den Par-

tikularinteressen einiger weniger und werde durch die Verabsolutierung an sich schon fragwürdiger Theorien (wie der von Adam Smith, der bekanntlich von einer unsichtbaren und unsichtbar den Markt ordnenden Hand sprach [30]) ideologisch verbrämt; er, Stiglitz, glaube, die Finanzkrise 2008 markiere das Ende des Neoliberalismus´ und einer weltweiten Geld- und Finanzmarktpolitik (Washingtoner Konsens), die auf neoliberalen Prinzipien beruhe [31]-[34]:

„Die Welt meinte es nicht gut mit dem Neoliberalismus, dieser Wundertüte an Konzepten, die auf der fundamentalistischen Vorstellung beruhen, dass die Märkte sich selbst regulieren, Ressourcen effizient verteilen und den Interessen der Öffentlichkeit dienen. Dieser Marktfundamentalismus bildete die Grundlage von Thatcherismus, Reaganomics und dem so genannten ‘Washington-Konsens’. Forciert wurden Privatisierung, Liberalisierung und unabhängige Zentralbanken, die sich unbeirrbar auf die Inflation konzentrieren ... Über die weiteren Aussichten herrscht zunehmend Einigkeit: Dieser Abschwung wird anhaltend und umfassend ausfallen“ [35].

Heute, kaum zehn Jahre später, wissen wir, dass die benannte Finanzkrise von 2008 nicht das Ende von Marktfundamentalismus und Marktradikalismus, sondern den Beginn ihrer Renaissance, d.h. der des Neo-Liberalismus´ einleitete und -läutete.

Eben jenes Neoliberalismus´, der in den letzten vier oder auch fünf Jahrzehnten und wesentlich im Zusammenhang mit der sozialen Bewegung der *New Right* zu einer gesellschaftlichen Macht erstarkte, die – namentlich nach dem Zusammenbruch der UdSSR und ihres gesellschaftsideologischen Gegenentwurfs zum westlichen Kapitalismus – weltweit dominant wurde.

Diese *New-Right-Bewegung* entstand Mitte der 1960-er Jahre in den USA und Großbritannien; in den Vereinigten Staaten sei sie aus der Wahlkampagne Barry Goldwaters (1964, gegen den obsiegenden

Lyndon B. Johnson) hervorgegangen. Die Bewegung generierte ein Netzwerk von „Think Tanks“ (Denkfabriken), elitären Bildungsanstalten und dergleichen mehr; die Denkfabriken erforschten, entwickelten und bewarben neo-liberales Gedankengut sowohl im wirtschaftlichen wie auch im sozialen und politischen Bereich; die Beeinflussung ebenso der politisch Verantwortlichen wie auch der öffentlichen Meinung insgesamt war (und ist) wesentlicher Bestandteil ihrer (theoretischen Forschungs- und namentlich ihrer praktischen Anwendungs-) Strategie [36].

## EXKURS: DENKFABRIKEN. UND MACHTZIRKEL

Aufgabe von Denkfabriken (engl. Think Tanks: ursprünglich und namentlich im 2. Weltkrieg abhörsichere Orte – tanks wie Panzer –, in denen militärische Strategien erarbeitet wurden und die sich nach dem Krieg, ab den 1960-er Jahren, in immer größerem Umfang auch im zivilen Bereich etablierten), Aufgabe von Denkfabriken ist es, gesellschaftlich-politische Konzepte zu erarbeiten und mit diesen sowohl die politischen Entscheidungsträger als auch den öffentlichen Diskurs und die gesellschaftliche Meinungsbildung zu beeinflussen [37] [38].

„Karl-Theodor zu Guttenberg hat einen neuen Job. Wie die 'Bild'-Zeitung berichtet, arbeitet der ehemalige Verteidigungsminister künftig für das US-Forschungs- und Analysezentrum 'Center for Strategic and International Studies' (CSIS) in Washington.

Dort soll er dem Bericht zufolge als 'Distinguished Statesman', als 'herausragender Staatsmann', an der Spitze eines neuen transatlantischen Dialog-Forums stehen. Zu seinen Aufgaben zählt es, 'Antworten auf die weltweiten Machtverschiebungen' zu finden. Auch soll er sich um die europäisch-amerikanischen Beziehungen kümmern ...

Guttenberg hatte schon länger Kontakt zum CSIS. Das Zentrum gilt als eine der wichtigsten sogenannten Denkfabriken in den USA, ehemalige US-Regierungsangehörige wie Henry Kissinger [39] und Zbigniew Brzezinski [40] sowie ... Investmentbanker sitzen im Aufsichtsrat [41].

So also sieht die „praktische“ Arbeit in Think Tanks aus [42]. Jedenfalls, wenn man Karl-Theodor zu Guttenberg heißt. Und sich durch Manipulieren und Betrügen besonders hervorgetan hat [43].

In Denkfabriken arbeiten (üblicherweise und) vornehmlich Gesellschafts- (Sozial-, Politik- und Wirtschafts-)Wissenschaftler sowie „Experten“ für Kommunikation und Werbung, namentlich sog. Testimonials, d.h. Werbe-Fachleute besonderer Art: „Unter Testimonial-Werbung versteht man Werbung, bei der Verbraucher, Prominente oder Avatare [virtuelle Kunstfiguren – e. A.] ein Produkt empfehlen. Der Begriff leitet sich aus dem Englischen (Testimonial = Referenz, Zeugnis) ab. Marktforschungsanalysen zeigen einen kontinuierlichen Anstieg von Testimonialwerbung seit den 1990er Jahren. Testimonial-Werbung verfolgt das Ziel, die Glaubwürdigkeit der Werbebotschaft bei der Zielgruppe zu erhöhen“ [44]. S. auch [45] und [46].

Die Ursprünge von Thinktanks dürften bis in die Antike zurückgehen; bereits Sokrates, so berichtet der Dramatiker Aristophanes, habe seine Schüler (in seinen „Athener Workshops“) gelehrt, aus schwachen Argumenten starke zu machen („the fine art of turning weak arguments into strong ones“) [46a].

Zu welcher Zeit und auf welche Art auch immer – (gesellschaftlich-politische) Denkfabriken wollen Einfluss nehmen: auf unsere Gedanken, auf unsere Hoffnungen und Wünsche, auf unsere Herzen. Um die Interessen ihrer Auftraggeber zu propagieren und zu implementieren. Indem sie „Forschungs“-Ergebnisse (wie unabhängig mag solche Forschung wohl sein?) präsentieren [46b] und (dadurch) im öffentlichen Diskurs konkrete Themenschwerpunkte setzen (auf neudeutsch Agenda-Setting genannt): Nur das, was auf einer einschlägigen Agenda steht (und durch die Medien entsprechende Verbreitung findet), wird in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Und kann öffentliche Meinung bilden.

„Natürlich formten bestimmte Think Tanks nach dem Zweiten Weltkrieg die Denkmuster und Handlungsempfehlungen des sogenannten ‚militärisch-industriellen Komplexes‘ ... Die ... Abgeschlossenheit be-



stimmter Think Tanks ... evozierte eine Art Generalverdacht, dass hinter ... verschlossenen Türen genialische und höchst riskante Denkspiele betrieben und Domsday-Maschinen konstruiert würden [doomsday: der Tag des Jüngsten Gerichts – e. A.]. Vor diesem Hintergrund ... erscheint ein Buch wie *Thinking About the Unthinkable*, eine von vielen Publikationen ... mit Szenarien für eine erfolgsorientierte atomare Kriegsführung ...

Wenn gegenwärtig Begriffe wie ... Anlageberatung, Arbeitsmarktberatung oder Berufsberatung kursieren und diskursiviert werden, wenn unablässig von Coaching, Consulting, Drogenberatung, Eheberatung Ernährungsberatung, Erziehungsberatung, Expertenkommissionen und den 'Fünf Wirtschaftsweisen' die Rede ist, wenn Lebensberatung, Steuerberatung, Studienberatung, Stilberatung, Unternehmensberatung und Vermögensberatung nicht mehr aus dem Lebensalltag wegzudenken sind, dann lässt sich unsere aktuelle Lage mit gutem Grund als 'Gesellschaft der Beratung' [e. U.] charakterisieren" [47].

Auf gut deutsch: All diese (und unzählige andere) Themen unserer (alltäglichen) Lebenswirklichkeit werden (seit den 1960-er-/1970-er-Jahren) in Denkfabriken erwogen, erörtert, gestaltet und anschließend gesellschaftlich implementiert; nichts geschieht von ungefähr; inhaltlich wie strukturell findet nichts bzw. nichts auf eine bestimmte Art und Weise ohne die Urheberschaft, zumindest den Einfluss von Think Tanks statt: Wahrlich eine gigantische Waffe im Monopoly um Herrschaft und Macht!

Formal (genauer: formalistisch, denn selbstverständlich sind die Übergänge fließend) unterscheidet man (namentlich) zwischen *akademischen und advokatorischen Denkfabriken*: „Rund 6300 Denkfabriken oder Thinktanks gibt es derzeit in aller Welt ..., etwa 2000 davon befinden sich in Europa ... Während die akademischen Denkfabriken Grundlagenforschung auf Feldern vornehmen, die von den etablierten Hochschulen und Forschungseinrichtungen wenig berücksichtigt oder

sogar vernachlässigt werden, haben die advokatorischen Thinktanks einen ausdrücklich parteiischen Ansatz. 'Ihnen geht es um mit wissenschaftlichen Argumenten gestützte politische Interventionen' ... 'Das sind häufig Organisationen, die von Lobbyverbänden nur schwer abzugrenzen sind' ... Besonders aktiv sind in den vergangenen Jahrzehnten Denkfabriken gewesen, die der Politik Argumentationshilfen im Sinne neoliberaler Marktideologie geleistet haben“ [48; je e. U.].

Staatliche Think Tanks arbeiten im Regierungsauftrag und mit (jedweder, namentlich finanzieller) staatlicher Unterstützung; als „Prototyp“ gilt die US-amerikanische *RAND Corporation* (Research and Development), die als rein militärische Organisation Ende des 2. Weltkriegs gegründet wurde, sich zwischenzeitlich auch eine Vielzahl ziviler Bereiche erschlossen und so prominente Mitglieder aufzuweisen hat wie den Flugzeugbauer Donald Wills Douglas, den Wirtschaftswissenschaftler und Nobelpreisträger Harry Max Markowitz (s. Seite 58 zuvor sowie einschlägige Anmerkungen hernach), den Kybernetiker und Futurologen Herman Kahn, Donald Rumsfeld, den ehemaligen Verteidigungsminister (im Kabinett von Gerald Ford und in dem von George W. Bush; zwischenzeitlich in der „freien“ Wirtschaft tätig, dort u.a. für die Entwicklung des todbringenden Süßstoffs Aspartam verantwortlich, RAND-Vorsitzender von 1981-1986) und, last, but not least, Condoleezza Rice, (von 2001 bis 2005) Nationale Sicherheitsberaterin und (von 2005 bis 2009) Außenministerin in der Ära von Bush jun. – jene Condoleezza Rice, die, ihrem Namen „con dolcezza: mit lieblichem Vortrag“ zu Spott und Hohn, (Mit-)Verantwortung trägt für das Verbrechen von Nine Eleven, für den (zweiten) Irak-Krieg und für viele anderen Schandtaten der Bush-Ära.

Wahrlich, eine noble Gesellschaft. Die der RAND-Denk- (und -Tat-) Fabrik [49]: „RAND was, and is, the essential establishment organization. Throughout his history, RAND has been at the heart of that interweaving of Pentagon concupiscence and financial rapacity that Presi-

dent Eisenhower aimed to call the military-industrial-legislative complex [e. U.]. RAND has literally reshaped the modern world – and very few know it.”

RAND hat die modern Welt, in der Tat, buchstäblich um- und neu gestaltet [50]; „und nur wenige wissen es“ – geradezu paradigmatisch für Denkfabriken, Think Tanks, Zirkel der Macht, für die Vordenker und Gestalter unseren gesellschaftlichen Realität. In all ihren Facetten.

Charakteristisch deutsche Varianten von Denkfabriken sind *die parteinahen Stiftungen*, die sowohl durch die ihnen nahestehende Partei selbst als auch und überwiegend durch den Staat, also durch Bundesmittel (mit rund einer halben Milliarde Euro jährlich!) finanziert werden [51]: „Weil die Finanzierung der Parteien schwierig ist, pumpen die Parlamentarier immer mehr Geld in ihre Stiftungen. Millionen landen dort, wo sie nicht hingehören. Fehlende Transparenz macht das möglich“ [52].

„In einem Ranking der Universität von Philadelphia sind unter den einhundert wichtigsten Think Tanks weltweit die Konrad-Adenauer-Stiftung auf Platz 16 und die Friedrich-Ebert-Stiftung auf Platz 18 zu finden. Die grüne Heinrich-Böll-Stiftung (HBS) liegt immerhin noch auf Platz 88. Bereits in den 1970er Jahren lobte der damalige US-Außenminister Kissinger das Engagement der deutschen Stiftungen; die zu diesem Zeitpunkt einzigartigen Organisationen dienten infolgedessen als Vorbild für ähnliche Einrichtungen, wie etwa für die unter Präsident Reagan 1983 als antikommunistisches Instrument gegründete Stiftung National Endowment for Democracy (NED), die wie die deutschen politischen Stiftungen in der offiziellen Sprachregelung als Nichtregierungsorganisation gilt; in Wirklichkeit ist sie ein Arm der US-Außenpolitik, die frühere CIA-Aktivitäten offen fortführt [e. U.]. Im letzten Jahr wurde wiederum nach dem Vorbild der NED die Stiftung European Endowment for Democracy gegründet, deren erklärtes Ziel die

Unterstützung oppositioneller Kräfte primär in Staaten, die an die EU angrenzen, darstellt“ [53].

So werden „bunte Revolutionen“ (wie in Nord-Afrika oder der Ukraine) befördert und in Gang gesetzt – Denkfabriken denken und denken Handlungsanweisungen für solche Kräfte, die eher handeln als denken, sind sozusagen die Denkenden der in staatlichem Auftrag und/oder im Sinne bestimmter Interessengruppen Handelnden.

„In mehrfacher Hinsicht ist die Vita des KAS-[Konrad-Adenauer-Stiftung-]Hauptabteilungsleiters prototypisch für viele Thinktaker in Deutschland: Oft sind es promovierte Sozialwissenschaftler, die früh Arbeitserfahrung in der Spitzenpolitik gesammelt haben. Die meisten sind überaus belesen und geschult im analytischen Denken. Gleichzeitig sind sie schnell und wortgewandt. Fast immer fühlen sie sich ihrem politischen Lager fest zugehörig und haben dezidierte Vorstellungen, was in der Partei gerade falsch läuft ...

Ein Vorteil der Stiftung sei, dass sie Programm und Akteure der Partei kenne ... – und zwar ‘besser als jedes kommerzielle Beratungsinstitut’. Daher wissen die KAS-ler auch besser als die Meckis (so nennt man die McKinsey-Mitarbeiter), welche Reformvorschläge auf welche Widerstände ... stoßen. Andere Politikberater bewerten diese Nähe ungleich kritischer. Sie bezeichnen die Parteistiftungen als ‘selbstreferentielle Tendenzbetriebe’. Stets würden dieselben befreundeten Experten eingeladen, unangenehme Forschungsergebnisse zurückgehalten, Geld regelmäßig verpulvert, Querdenker seien unerwünscht. Vorauseilender Gehorsam, Arroganz und Bürokratie – so das oft unfreundliche Urteil der Branche über die Parteistiftungen“ [54].

Zu den ältesten Denkfabriken der USA gehört der 1921 – von Edward Mandell House, dem wichtigsten außenpolitischen Berater von Präsident Woodrow Wilson [55] – gegründete *Council on Foreign Relations* (CFR), *der Rat für auswärtige Beziehungen*. Mitgründer waren u.a.

Paul Warburg [56], Spiritus Rector bei der Gründung der FED, sowie Walter Lippmann [57]: „Walter Lippmann gilt als der angesehenste Journalist Amerikas, wenn nicht der Welt. Die Auflagenhöhe seiner zweimal wöchentlich in der 'Washington Post' erscheinenden Kommentare ist jedenfalls unerreicht. Sie werden von 170 Zeitungen in den verschiedensten Ländern übernommen und rund zehnmillionenmal gedruckt.“

Lippmann war Sohn deutscher Einwanderer aus dem Rheinland, Harvard-Absolvent und während des 1. Weltkrieges an der Ausarbeitung der „Vierzehn Punkte“ beteiligt, auf Grundlage derer (1918 der Waffenstillstand und) 1919 der Versailler Vertrag geschlossen wurde; manche sprechen, sicher nicht zu Unrecht, auch vom „Versailler Schandfrieden“ [58].

Seit den 1950-er Jahren sei der *Council on Foreign Relations* (CFR) immer wieder „Gegenstand von Verschwörungstheorien“ gewesen, so treuherzig das Desinformations-Medium Wikipedia ([https://de.wikipedia.org/wiki/Council\\_on\\_Foreign\\_Relations#Verschw.C3.B6rungstheorien](https://de.wikipedia.org/wiki/Council_on_Foreign_Relations#Verschw.C3.B6rungstheorien); Abruf: 03.12.2016). Und weiterhin: Der CFR strebe eine neue Weltordnung an; die Globalisierung und der weltweite Abbau von Handelsschranken seien Schritte zu diesem Ziel; US-amerikanische wie UN-Truppen sollen, sofern erforderlich, den Widerstand der Bevölkerung gegen die Herrschaft einiger Weniger brechen.

Ersetzt man den Konjunktiv der indirekten Rede durch den Indikativ, dürfte Wikipedia in der Tat Recht haben:

„Wir wissen, einer der einflussreichsten Denkfabriken der Welt ist die Council on Foreign Relations (CFR), eine undurchsichtige Organisation, welche als Schattenregierung fungiert, da sie sehr viel Einfluss auf die amerikanische Außenpolitik hat ...“

Jetzt gibt es auch einen europäischen Ableger der CFR, die European Council on Foreign Relations (ECFR). Interessant ist, was diese Denkfabrik, oder die im Geheimen operierende Kabale, die Verschwörungen ausheckt, über sich selber schreibt ... : 'Durch die Rolle von amerikanischen Denkfabriken inspiriert, indem sie den USA halfen, aus dem Isolationismus raus zu einer globalen Führung zu gelangen, haben die Gründer der ECFR sich vorgenommen, eine pan-europäische Institution zu erschaffen, die eine Kombination von Glaubwürdigkeit des Establishments, mit intellektueller Insurrektion kombiniert ...' 'Eine Insurrektion, auch Insurrektionskrieg (von lateinisch insurgere 'sich erheben') ist ein bewaffneter Aufstand oder ein Aufruhr gegen die bestehende zivile oder politische Autorität.' ... [Womit] ... die ECFR ... offen zu[gibt], auf 'intellektueller' Basis, Aufstände und Aufruhr in Europa erzeugen zu wollen" [59].

Mit dem Erzeugen von Aufruhr und Aufständen konnte man in den sog. Farbenrevolutionen – bekanntlich – mittlerweile genügend Erfahrung sammeln.

„Es wird Zeit, die ganzen Denkfabriken, politischen Stiftungen, 5. Kolonnen, die als NGOs getarnt sind, und andere kriminellen Organisationen der 'wohltätigen' Oligarchen, die mit Demokratie überhaupt nichts zu tun haben, die nur der Destabilisierung und Insurrektion in Ländern dienen, ... zum Teufel zu [jagen]" [ebd.].

Und so sind die Denkfabriken, die Think Tanks, die NGOs, die Machtzirkel der Eliten weltweit miteinander verbunden und verwoben: Ob **Atlantikbrücke** ([60]: „Der 1952 gegründete Verein Atlantik-Brücke e.V. bietet wohl das bedeutendste Berliner Parkett, auf dem sich die deutschen und US-amerikanischen Mächtigen in diskreter Atmosphäre begegnen. An die 500 Personen aus Politik, Wirtschaft und Militär pflegen bei exklusiven Veranstaltungen den Austausch von Informationen und Interessen. 'Die USA wird von 200 Familien regiert und zu denen wollen wir gute Kontakte haben', resümierte einst **Arend Oetker**, damaliger Vorstands-Chef der Atlantik-Brücke“), **Trilaterale Kommission** ([61]: „Die Trilaterale Kommission ist eine private Organisation, die 1973 auf Initiative von **David Rockefeller** von Vertretern der Wirtschaftselite aus Japan, der EU und Nordamerika

[USA und Kanada] ins Leben gerufen wurde ... Die Mitglieder der Trilateralen Kommission haben oder hatten führende Positionen in der Wirtschaft und ihren Verbänden, in der Politik, in der Regierung und regierungsnahen Organisationen, in den Medien sowie in Institutionen, die für international operierende Großunternehmen von Bedeutung sind“), **Council on foreign relations** (s. zuvor), **Group of Thirty (G30)** ([62]: „Der Club der 30 ist ein Gremium von Privatbankern, das fast die Züge einer Loge trägt. Auch **EZB-Chef Mario Draghi** und der Boss der **Bank of England, Melvyn King**, sind dort Mitglied“), **Club of Rome** ([63]: „Mit der Forderung, eine Ein-Kind-Politik einzuführen, hat sich der ‘Club of Rome’ selbst entlarvt: Sein Ideal ist eine Welt ohne Menschen. Weil der Mensch, vor allem der junge mit potenziell immer höherer Lebenserwartung, den meisten Schaden macht, gehört seine Population dezimiert – pardon: reguliert, meinen die Autoren. Sie fordern eine Ein-Kind-Politik, zuerst für Industrienationen, denn dort ist die Pro-Kopf-Schadwirkung besonders groß. Erreichen wollen sie das mit einer Prämie von 80.000 Dollar für jede Frau, die bis 50 höchstens ein Kind geboren hat. Und wenn das nicht zieht, kommt dann die chinesische Methode?“) oder **Bohemian-Club** [64]-[68], sie alle dienen nur dem Einen: der Eroberung und der Erhaltung von Macht. Zum Nutzen einiger Weniger. Und zum Schaden für den größten Teil der Menschheit.

Wobei für die Außendarstellung all dieser ehrenwerten Gesellschaften gilt: Deceptio dolusque suprema lex: Tarnen und Täuschen – das oberste Gebot. Hier wie sonst. Im Neoliberalismus.

So also sind die Denkfabriken Zirkel der Macht und oft aufs engste ebenso mit- und untereinander wie mit sonstigen Herrschafts-„Eliten“ verwoben – wie Frank-Markus Barwasser (*Pelzig*) in *Die Anstalt* (*Folge 54*, ZDF) trefflich (s. Mitschrift [68a]) ausführt [69]:

„ ... dass es einer Bank wie **Goldman Sachs** am A ... vorbeigeht, wer ... gerade den amerikanischen Präsidenten spielt, ... [denn] die haben genug eigene Leute ... **Goldman Sachs**, [der] große ... Krisengewinner ...

Chef von **Goldman Sachs** ... ist ... **Lloyd Blankfein** [„I’m doing ‘God’s work“] [70], ein Mann, der in der Bronx aufgewachsen ist ... Der

Deutschland-Chef von **Goldman Sachs** ist **Alexander Dibelius** [„Banken, besonders private und börsennotierte Institute, haben keine Verpflichtung, das Gemeinwohl zu fördern ... Es ist unrealistisch und unberechtigt zu erwarten, dass Banken eine selbstlose Beziehung zu ihren Kunden haben“] [71].

Und fürs internationale Geschäft im Vor[stand] sitzt ... der Ire **Peter Sutherland**, ein ... ehemaliger EU-Kommissar und Mitglied in der **Trilateralen Kommission** [„Globalisierung um jeden Preis oder wie man sich die Welt zu eigen macht. Dies könnte auf dem Banner des 69jährigen, in Dublin ... geborenen **Peter Sutherland** stehen. Wer ist dieser Mann, dessen Lebenslauf allein sich schon liest wie eine Verkettung aus finanz- und machtpolitischen Größenwahnvorstellungen? Sutherland gilt als **‘Insider der Insider’**! In den weltweiten Korridoren **des Großkapitals, der Konzerne und der Entscheidungsträger** ist er bekannt und fühlt er sich zuhause“] [72].

Die **Trilaterale Kommission** ... ist eine kleine, sehr feine, private Politikberatung in Washington, da sitzen 300, 400 Leute mit sehr viel Macht ... wie **Loukas Papadimos**, griechischer Übergangs-Regierungschef [„Er ist der einzige, dem die Geldgeber zutrauen, Griechenland zu retten: Mit einem Kraftakt führte **Lucas Papadimos** das Land einst in den Euro, nun soll der pragmatische Finanzfachmann ihn den Griechen erhalten“] [73].

Oder ... bis vor kurzem auch noch der italienische Regierungschef **Mario Monti** [„Die politische Karriere Montis endet genau so abrupt, wie sie begann. Anfang 2013 formte der Wirtschaftsprofessor zusammen mit der **Denkfabrik Italia Futura** von **Ferrari-Präsident Luca Cordero di Montezemolo**, der **katholischen Hilfsgemeinschaft Sant’Egidio** sowie den **Parteien FLI und UDC** die **Bewegung Bürgerliche Wahl** ... Gerade einmal zehn Monate später kann das Projekt als gescheitert gelten“] [74].

Was verbindet **Monti** und **Papadimos** darüber hinaus? Richtig, sie beide waren einmal bei **Goldman Sachs**.

In der **Trilateralen Kommission** aber auch vertreten **Paul Wolfowitz** [„**Wolfowitz** war als Stellvertreter von Verteidigungsminister **Donald Rumsfeld** einer der engsten Berater von **George W. Bush** in der Zeit des Irakkriegs. Er gehörte



zu den maßgeblichen Befürwortern der Strategie, mit **Regimewechseln** die Demokratie im Nahen Osten voranzutreiben“] [75].

**Wolfowitz** war einmal Chef der **Weltbank**, musste dann aber sein ‘Pöstli’ abgeben, weil er seine Freundin protegiert hatte ... Sein Nachfolger wurde **Robert Zoellick** [„**Transatlantisches Freihandelsabkommen. Ex-Weltbankchef Zoellick will Investorenschutz kippen**“] [76].

Und wo war **Zoellick** vorher? Richtig, bei **Goldman Sachs** ...

Im Übrigen fällt mir ja gerade ein und auf, **Peter Sutherland** ist ja nicht nur im Vorsitz bei **Goldman Sachs International** und in der **Trilateralen Kommission**, sondern ... auch Berater der **Apostolischen Güterverwaltung** [„**Finanzermittler des Vatikans haben den Verdacht, daß eine Stelle des Heiligen Stuhls in der Vergangenheit für Geldwäsche mißbraucht worden sei. Dies berichtete die Nachrichtenagentur Reuters. Es soll sich dabei um eine Stelle handeln, die Immobilien verwaltet. Ermittelt wird, laut Reuters, wegen Geldwäsche, Insiderwissen und Marktmanipulation ... Während die meisten Medien auf die Vatikanbank IOR schauten, stehe in Wirklichkeit die Güterverwaltung des Apostolischen Stuhls (APSA) im Mittelpunkt**“] [77].

**Goldmann Sachs** hat aber auch noch andere Nutztiere laufen auf dem großen Straßenstrich der Macht.

Zum Beispiel: **Petros Christodoulou**. [Der] war bei **Goldmann Sachs** [„**Analyse in Le Monde, die ... weltweite Verbreitung fand ...: Monti, Papademos und Draghi** seien ‘Galionsfiguren eines enggestrickten Netzes’, mit dem **Goldman Sachs** sich den Zugang zu internen Informationen und zu den Entscheidungsträgern sichere. Über **Papademos’** Rolle schrieb er wörtlich: ‘In diesem Rahmen hat er eine noch immer nicht geklärte Rolle bei der **Verschleierung der öffentlichen Haushaltsbilanzen** mit Hilfe von **Goldman Sachs** gespielt. Der oberste Schuldenmanager in Griechenland heißt übrigens **Petros Christodoulou**, ehemals Trader der amerikanischen Bank in London.’ **Finanzlobbyismus vom Feinsten**“] [78].

Und was macht er [**Petros Christodoulou**] heut? [Er ist] Chef der griechischen Schuldneragentur.

Oder: **Charles Henri de Croisset** war lange 7 Jahre bei **Goldman Sachs** [*„Charles-Henri Filippi [...]...frisch gebackener Vorstandschef der französischen Bank **Crédit commercial de France (CCF)**, Tochter des britischen Finanzriesen **HSBC**, ... übernimmt ... von seinem Vorgänger **Charles de Croisset** eine gesunde Bank, die Teil eines weltweiten Finanzgiganten ist“*] [79].

Was macht der Franzose heute? Er überwacht in Frankreich die Finanzaufsicht.

Oder: **Philip D. Murphy** war 23 Jahre bei **Goldman Sachs** [*„US-Botschafter Philip Murphy verlässt Anfang Juli nach knapp vier Jahren Deutschland. Zuvor begleitet Murphy noch US-Präsident **Barack Obama** ... bei dessen Berlin-Besuch. Obama hatte den Banker und Harvard-Absolventen im Sommer 2009 als **Botschafter** ernannt und sich damit auch für rund 600.000 Dollar Wahlkampfspenden des Multimillionärs bedankt – ein in den USA übliches Verfahren. In Murphys Amtszeit fiel die Wikileaks-Affäre. Wikileaks hatte Murphys Einschätzungen von deutschen Politikern veröffentlicht – die Kanzlerin soll er ‘Angela Teflon Merkel’ genannt haben“*] [80].

Was macht er heute? Er ist US Botschafter in Berlin. **Philip D. Murphy**, auch Mitglied der **Atlantikbrücke**.

Die **Atlantikbrücke**, das muss ich jetzt ganz kurz erklären.

Die **Atlantikbrücke** ist ein Elitenetzwerk, ein deutschamerikanisches Elitenetzwerk, da hocken Politiker, Finanzgesindel, Journalisten, ... denken über die Zukunft nach, eine **Denkfabrik**, und sie kümmern sich auch um den politischen Nachwuchs ... Die **Atlantikbrücke** hat Förderprogramme, **Young-Leadership-Förderprogramme**.

Von den Programmen der **Atlantikbrücke** z. B. haben profitiert **Cem Özdemir** von den **Grünen** [*„Der 1952 gegründete **Verein Atlantik-Brücke e.V.** bietet wohl das bedeutendste Berliner Parkett, auf dem sich die deutschen und US-amerikanischen Mächtigen in diskreter Atmosphäre begegnen ... Als ‘**Geheimloge**’ verschrien war sie tatsächlich Gastgeberin für die **Hauptdarsteller in diversen Korruptions- und Parteispendenskandalen**. Wer das Privileg einer Mitgliedschaft in der Atlantik-Brücke hat und die Wärme der Industriellen genießt, überlegt*

sich zweimal, ob er sich diese durch Kritik an US-Politik verscherzen möchte ... Wo es Häppchen der Industriellen zu futtern gab, war auch **Cem Özdemir** nicht weit“] [81].

Oder **Julia Glöckner** von der **CDU**.

[„Mitglieder der **Atlantikbrücke** ... **Vorsitzender: Friedrich Merz. Stellvertretende Vorsitzende: Edelgard Bulmahn, MdB. Stellvertr. Vorsitzender: ... Roland Berger** ... **Ehrenvorsitzender: Walther Leisler Kiep. Ehrenmitglied: Richard von Weizsäcker** ... **Young Leaders – Alumni der Atlantikbrücke: ... Julia Klöckner, Christian Wulff, Eckart von Klæden** – lt. Lobbyedia **Chef-Lobbyist der Daimler AG, zuvor Staatsminister im Bundeskanzleramt** –, **Cem Özdemir, Silvana Koch-Mehrin, Kai Diekmann** – **Chefredakteur der Bild-Zeitung** ... Tja, da wird einem vorgegaukelt, man gehöre zur Elite, und jetzt ist man doch nur drittklassig. Hier wusste man es schon, aber jetzt haben sie es auch offiziell vom großen Bruder“] [82].

Aber die **Atlantikbrücke** hat auch gefördert ...:

- **zu Guttenberg** [zur Verknüpfung von Medien, Denkfabriken und deren Aushängeschildern: „In einem elektronischen Rundbrief an die Mitglieder und an die **Young Leaders´-Alumni** distanzierte sich der Geschäftsführende Vorstand der **Atlantik-Brücke** vom Aufruf der früheren Geschäftsführerin des Vereins ... Sie hatte dazu aufgefordert, sich an der Anruf-Aktion der **‘Bild’-Zeitung** zu beteiligen und sich für den Verbleib des **‘Young Leader´-Alumnus Karl-Theodor zu Guttenberg** im Amt des Verteidigungsministers auszusprechen“] [83]
- **Christian Wulff** [„Vertrauen dahin, Marke zerstört. Warum den Bundespräsidenten niemand mehr kaufen würde ... [Weil] ... Christian Wulff den Bezug zur Realität anscheinend gänzlich verloren [hat]. Konkret: ‘Ich weiß um meine Verantwortung als **Bundespräsident** ...‘“ [84]. Und – eigene Anmerkung – werde deshalb – s. seine Rede vor den Nobelpreisträgern am Bodensee – den **ESM** nicht unterschreiben: Man darf die Hand nicht beißen, die einen füttert; gilt nicht nur für Hunde, sondern auch für einen Bundespräsidenten]
- **Silvana Koch Merlin** [„Wie die Debatte um die umstrittenen Schiedsgerichte in der vergangenen Woche zeigte, wird auch im **Europäischen**

**Parlament** ... heftig um das **TTIP-Freihandelsabkommen** mit den USA gestritten. Umso praktischer ist es für Unternehmen, wenn sie ehemalige Abgeordnete des Parlaments in ihren Reihen haben, die für sie Lobbyarbeit machen“ [85].

... Man möchte sich vor Vergnügen in die Hose schiffen.

Mitglied ... in der **Atlantikbrücke** [sind] auch **Goldman-Sachs-Chef Alexander Dibelius** und unsere geschätzte **Kanzlerin** [„*Dibelius nahm schon früh Kontakt zu CDU-Parteichefin **Angela Merkel** auf, lange vor ihrer Nominierung als Kanzlerkandidatin. Für sie arrangierte er mehrere Dinner mit Unternehmens-Chefs ... Immer wieder steht er der **Kanzlerin** bei Fragen zur Verfügung.* Der Lohn kam. Dibelius wurde Merkels Berater, die damit ... *einen direkten Draht zu **Goldman Sachs** hat*“] [86].

[Angela Merkel lässt sich] ... allerdings auch ganz direkt ... beraten ... von **Alexander Dibelius** von **Goldman Sachs** [„*In Deutschland leitete jahrelang **Alexander Dibelius** die Aktivitäten von **Goldman Sachs**. Bei Großfusionen, wie denen von **Daimler und Chrysler** oder **Vodafone und Mannesmann** ist der Finanzmanager und ehemalige Assistenzarzt für Herzchirurgie steinreich geworden. Später war er dem Vernehmen nach ein wichtiger **Berater von Bundeskanzlerin Angela Merkel***“] [87].

[Mitglied der Atlantikbrücke ist auch] **Robert Rubin** ... [„*Für den besonderen Charakter des Hauses [**Goldman Sachs**] spricht, dass es stets sehr nahe an den Entscheidungsträgern in Washington, New York und Brüssel gewesen ist. Das zeigt sich auch an ihren Mitarbeitern: ... **Henry Paulsen**, nach sieben Chefjahren in der Bank [ab] 2006 **US-Finanzminister** ... oder **Robert Rubin** ...*“] [88], **US-Finanzminister** unter **Bill Clinton** [„*Seit **Hillary Clinton**, aktuell **Präsidentenschaftskandidatin** der US-Demokraten, das Außenministerium verließ, war sie regelmäßig bei **Big Money** zu Gast und wurde dafür fürstlich entlohnt. Neben **Goldman Sachs** zeigte sich vor allem die **Deutsche Bank** sehr generös. Insgesamt verdiente das **Politiker-Paar [Clinton]** über 35 Millionen US-Dollar allein mit Vorträgen vor **Banken und Spekulanten***“] [89].

Und wo kam er [Rubin] her? Genau, von **Goldman Sachs**.

Was macht **Robert Rubin** heute?

Er berät den **Timothy Geithner**, den jetzt noch amtierenden **US-Finanzminister** [*„Der ehemalige US-Finanzminister **Timothy Geithner** ist ab März 2014 Präsident des Investment-Unternehmens **Warburg Pincus** ... Der 52-Jährige war von 2003 bis 2009 Präsident der **Federal Reserve Bank of New York**. Dann wechselte der Demokrat an die Spitze des **US-Finanzministeriums**“] [90].*

Allerdings ist der **Geithner** nur noch bis Januar [2013] im Amt; dann mag er nicht mehr, dann braucht er ein neues Pöstli! Und wo geht er hin? Ich wies es nicht, ich vermute mal zu **Goldman Sachs**. [Nein! Zu **Warburg Pincus** – s. zuvor.]

**Geithner** war noch nie bei **Goldman Sachs** und deswegen hat er einen ganz engen Mitarbeiter, **Mark Patterson** [*„Die Dreistigkeit der mächtigen Netzwerke verrät ihre Selbstsicherheit. Die **Verflechtungen aus Politik und Wirtschaft** zeigt sich ... [am Paradebeispiel] der US-amerikanischen Investmentbank **Goldman Sachs** ... So war **Mark Patterson** ‘Vice President’ und ‘Managing Director’ bei **Goldman Sachs**, bevor er Stabschef des US-Finanzministers **Timothy Geithner** unter Präsident **Barack Obama** wurde“] [91].*

Und wo war **Mark Patterson** vorher? Bei **Goldman Sachs**.

**Timothy Geithner** im Übrigen auch ehemaliges Mitglied der **Trilateralen Kommission** und Mitglied im **Council on Foreign Relations**.

Den **Council on Foreign Relations** muss ich jetzt ganz kurz erklären.

Der **Council on Foreign Relations**, das ist eine der mächtigsten Denkfabriken der Welt, da hocken drei-, viertausend wirklich mächtige Oberheinzeln, ja, und die denken nach über die Zukunft. Und Nachdenken über die Zukunft, das kostet Geld. Und wo kommt das Geld her für den **Council [on Foreign Relations]**? Wo kommst her? Wo kommst her?

Unter anderem von **Goldman Sachs**.

Mitglied im **Council on Foreign Relations** ist auch **Henry Paulson** [„Gleich nach der **Lehman**-Pleite kursieren in Internetforen zahlreiche Verschwörungstheorien: darüber, dass US-Finanzminister **Henry 'Hank' Paulson Lehman geopfert** haben soll, um dem Rivalen **Goldman Sachs** einen Konkurrenten vom Hals zu schaffen. Dessen [letzteren] Vorstandschef war **Paulson** von 1999 bis 2006, nun ist er als ... Minister [in] der Regierung von **George W. Bush** für die Rettung der **Wall Street** verantwortlich ...“] [92].

Er [Paulson] war [also] Finanzminister unter **George W. Bush** [„Dazu muss man wissen, dass **Henry Paulsen** im Mai 2006 direkt vom Chefsessel bei **Goldman Sachs** ... auf den Posten des **Finanzministers** gehievt wurde“] [93]. Und wo war er [Paulson] vorher?

Bei der Sparkasse in Lüdenscheid? Nein, Spässle, nein, Spässle ...

Wo war **Paulson** vorher? Wo war **Paulson** vorher? Natürlich, er war der alleroberste Chef von **Goldman Sachs**.

**Paulson** dadurch sehr gut vernetzt mit **E. Gerald Corrigan** [„**Goldman Sachs** weist die Kritik an dem **umstrittenen Währungsgeschäft mit Griechenland** zurück: Der Deal sei ´nicht unangemessen und mit den damaligen Regeln konform´ gewesen ... **Goldman Sachs** geht in die Offensive: Ein hochrangiger Manager der ehemaligen Investmentbank hat den umstrittenen **Cross-Currency-Swap mit Griechenland** vor dem britischen Finanzausschuss verteidigt ... Der **Goldman**-Banker **Gerald Corrigan**, der früher Präsident der New Yorker **Federal Reserve Bank** war, sagte, er habe sich einige Tage mit dem Fall beschäftigt und sei nun davon überzeugt, dass das Geschäft nicht unangemessen und mit den damaligen geltenden Regeln konform gewesen sei“ [94]. Derart hat **Goldman Sachs**, bekanntlich, ein ganzes Land in Elend und Not gestürzt; selbstverständlich unter tätiger Mithilfe einer Vielzahl jener Akteure, die sich in den „**Denkfabriken**“, in diesen **Zirkeln der Reichen und Mächtigen** ein Stelldichein geben].

**Corrigan** war [also] der amerikanische **Notenbankchef**. Und was macht er jetzt? Er ist jetzt bei **Goldman Sachs**. Aber er ist auch Mitglied des **Council on Foreign Relations**, und er ist Mitglied in der **Group of Thirty**.

Die **Group oft Thirty**, das muss ich jetzt ganz kurz erklären.

Das ist eine, ja, eine, ja, eine, ja, ein ... Lobbyclub der Finanzmafia.

Da ist der **Corrigan** drin.

Und wer ist noch in der **Group of Thirty**?

**Mario Draghi** [*„EZB-Präsident **Mario Draghi** ... war vor seinen Tätigkeiten bei der **EZB** und der **italienischen Notenbank** der Vizepräsident von **Goldman Sachs International**. Noch heute gehört **Draghi** der ‘**Group of Thirty**’ an, einer ominösen Gruppe von 30 Chefs von Großbanken, Politikern und Ökonomen. Die ‘**Group of Thirty**’ wurde 1978 auf Initiative der **Rockefeller-Stiftung** gegründet. Neben Vertretern von **Goldman Sachs** und **J.P. Morgan Chase** sitzen auch die **Notenbankchefs von Großbritannien, China, Japan, Israel und Kanada** sowie der Chef der einflussreichen New Yorker Filiale der **US-Notenbank Fed** in dem Gremium“*] [95].

Und wo war **Mario Draghi** vorher?

Bei **Goldman Sachs** [*„Von **Goldman Sachs** entwickelte Finanztransaktionen könnten am Beginn der **griechischen Schuldenkrise** gestanden haben. Ein ehemaliger Mitarbeiter der US-Investmentbank will auspacken ... Derweil rückt die Rolle von **Draghis** Ex-Arbeitgeber **Goldman Sachs** beim Euro-Eintritt der Hellenen wieder ins öffentliche Interesse. **Draghi** war von 2002 bis 2005 in führender Position bei **Goldman Sachs International** in London tätig und dürfte Kenntnis gehabt haben über die Begleitumstände des griechischen Beitritts zur Eurozone“*] [96].

Und was macht **Draghi** jetzt?

Er ist **Chef der EZB** [*„Mario Draghi wurde am 1. November 2011 zum Präsidenten der Europäischen Zentralbank (EZB). Zuvor war er Präsident der Italienischen Notenbank und Vice President bei Goldman Sachs sowie Wirtschaftsprofessor an diversen Universitäten“*] [97].

Und wer war auch bei der **EZB**?

Mein Würzburger Landsmann **Otmar Issing** [*„Das Projekt ‘Euro’ ist in seiner aktuellen Form arbeitsunfähig, wie Otmar Issing, einer der Gründerväter der Eurowährung, meint. Der Euro sei zu einem politischen Instrument geworden, das mit der Wirtschaft nichts mehr zu tun habe, wie Issing in einem Interview mit der Zeitung ‘The Telegraph’ sagte“*] [98]. [**Issing**] war jahrelang **Chefökonom und Berater der Kanzlerin**.

Und was macht **Otmar Issing** jetzt?

Der berät **Goldman Sachs** [*„Otmar Issing, Berater von Goldman Sachs, wird als ‘Europas hoher Priester der monetaristischen Orthodoxie’ bezeichnet. Nach einer Karriere bei der deutschen Bundesbank wechselte er zur Europäischen Zentralbank (EZB) und wurde einer der Hauptarchitekten des Euro. Issing sitzt im Aufsichtsgremium der deutschen Friedrich August von Hayek Stiftung, die eine neoliberale Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung fördert. 2003 wurde Issing neben Margaret Thatcher der International Price der Friedrich Hayek Stiftung verliehen. Des Weiteren ist Issing Präsident des ‘Center for Financial Studies’ an der Universität Frankfurt, das von der Gesellschaft für Kapitalmarktforschung getragen wird, die aus über 80 Banken, Versicherungen, Beraterfirmen und Wirtschaftsverbänden besteht. Issing schied im Juni 2006 aus der EZB aus und war vier Monate später als Berater der Investmentbank Goldman Sachs tätig. Für gewöhnlich untersagt die EZB eine solche Tätigkeit innerhalb der ersten 12 Monate nach dem Ausscheiden. Im Fall Issings wurde eine Ausnahme gemacht, da diese Tätigkeit nichts mit dem Tagesgeschäft des Finanzdienstleisters zu tun habe. Finanzexperte Klaus C. Engelen bezeichnet Issings Ernennung zur Larosière-Kommission als ‘strategischen Coup’ für Goldman Sachs, da [durch] Issings Rolle als Berater von Bundeskanzlerin Angela Merkel ... der Wall-Street Gigant in den wichtigsten neuen Expertengremien Europas sitze“*] [99].



Und deswegen ist Issing vernetzt mit **Jean Claude Trichet** ..., de[m] Vorgänger von **Draghi** [*„Jean-Claude Trichet ist ein französischer Finanzexperte, der von November 2003 bis Oktober 2011 Präsident der Europäischen Zentralbank (EZB) war. Sein Nachfolger ist Mario Draghi ... Zeitweise war er Berater des Präsidenten Valéry Giscard d'Estaing. Anfang der 1990er-Jahre arbeitete er den Maastricht-Vertrag mit aus, 1993 wurde er Chef der französischen Nationalbank, bevor er 2003 der zweite Präsident der EZB nach Wim Duisenberg wurde“*] [100].

Was mach **Trichet** jetzt?

Er ist in der **Group of Thirty** [*„Ein zweiter Job ist wohl noch illustrer. Trichet ist seit November vergangenen Jahres Chairman der Group of Thirty. Die private Organisation, die seit 1978 existiert, ist eine Gruppe hochrangiger internationaler Finanzführer mit Sitz in Washington. Mitglieder sind etwa der Chairman der US-Großbank JP Morgan, Jacob Frankl, Paul Volcker, Ex-US-Notenbank-Chef oder Bill Rhodes, Ex-Senior Vice-Chairman der Citigroup. Auch Axel Weber, Ex-Bundesbank-Präsident gehört der illustren Runde an“*] [101].

Und in der **Trilateralen Kommission**. [*„Gäbe es nicht gewisse weniger stark exponierte, aber sehr wirksame Instanzen, wäre wohl auch die so frappant gleichartige Politik zweier grundsätzlich völlig unterschiedlicher US-Präsidenten wie George W. Bush und Barack H. Obama kaum begreifbar. Zudem stehen heute schon neue Kissingers und Rockefellers in den Startlöchern. Sie finden sich in jenen Organen der globalen Schattenregierung. In der Trilateralen Kommission sind rund 400 jener einflussreichen Menschen vereint. Die Unterschrift ihres Vorsitzenden finden Sie auf einem Großteil der Euro-Noten des vergangenen Jahrzehnts: Jean-Claude Trichet, Finanzexperte, Ex-EZB-Chef, Bilderberger, Vorsitzender der Group of Thirty (G30). Die Trilaterale Kommission wurde auf einem Bilderberg-Treffen geboren. Kein Wunder also, wenn sich Zielsetzungen und personelles Umfeld ebenso gleichen wie das so zurückhaltende Mitteilungsbedürfnis gegenüber der Öffentlichkeit. So weiß man nur, wann und wo sich die mächtigen Trilateralisten getroffen haben, doch über Details bleibt die Welt, um die es ja eigentlich geht, beinahe vollständig uninformiert.“*] [102]

Und deswegen kennt er [Trichet] auch den **Papadimos** und **Mario Monti**. Die kennen sich alle.“

Bei näherer Betrachtung sind vorgenannte Denkfabriken und Machtzirkel quasi wie Matrjoschka-Puppen ineinandergefügt; die Exklusivität nimmt – cum grano salis – von außen nach innen, will meinen mit fallender Zahl der Mitglieder zu:

- **Council on Foreign Relations**: ca. drei- bis viertausend Mitglieder
- **Atlantik-Brücke** (etwa fünfhundert Mitglieder) und **Trilaterale Kommission** (ca. drei- bis vierhundert Mitglieder)
- **Group of Thirty (G30)** (30 Mitglieder)

Allen Gruppen ist gemein, dass sie die je eigenen Interessen verfolgen. Ohne Rücksicht, insbesondere rücksichtslos gegenüber dem Gemeinwohl. Hierzu indes mehr im Folgenden.

Als Protagonist der *New Right* (*Neue Rechte*) – welche als neo-konservative Bewegung und Gegenströmung zu sozialer Marktwirtschaft und Wohlfahrtsstaat die politisch-gesellschaftliche Grundstruktur formte, innerhalb derer sich die zuvor beschriebenen Denkfabriken und Machtstrukturen entwickeln und etablieren konnten – gilt Ronald Reagan, US-amerikanischer Präsident von 1981-89.

Diese Neue Rechte ist Antipode der *New Left* (*Neue Linke*) [103], die – namentlich in den 1960- und 1970-ern sowie in (West-) Europa und in den USA – neue Sozialismus- und Kommunismus-Vorstellungen propagierte und sich (dadurch) von „klassischen linken Parteien“ (wie der Sozialdemokratie und dem Marxismus-Leninismus) abgrenzte [104].

Die Neue Linke rekurrierte dabei auf vor-stalinistische Theorien und Konzepte wie die (beispielsweise von Rosa Luxemburg vertretene) Vorstellung einer (sozialistischen) Räte­demokratie („*Nun sprach sie [Luxemburg] doch von der Notwendigkeit der Klassendiktatur und hielt die Räte­demokratie für deren denkbare Form. Aber sie sah nicht, dass ihre Position nur von einer Minderheit des Proletariats mitgetragen wurde, dass die Massen, auf deren revolutionäre Spontaneität sie gesetzt hatte, ihr nicht folgten, sie erkannte nicht, dass die Konterevolution schon marschierte*“ [105]) oder den Trotz­kismus (Leo Trotz­kis – „*Tatsächlich war die Bezeichnung ‘Trotzkismus’ zuerst ein Etikett, mit dem die Stalinisten ihre Gegner... diffamieren wollten. Die Tausenden, die während des Massenmords der ‘Säuberungen’ in der Sowjetunion von 1936 bis 1938 Stalins Erschießungskommandos ein ‘Lang lebe Trotzki’ entgegen riefen, haben das Schimpfwort zu einem Ehrentiteln gemacht. Trotzdem ist ‘Trotzkismus’ nicht mehr als moderner Ausdruck für den revolutionären Marxismus von heute. Zu dieser Tradition haben Rosa Luxemburg und Lenin ebenso beigetragen wie Trotzki*“ [106]), aber auch auf anarchistische Gesellschaftskonzepte („*Anarchismus ist weder identisch mit Chaos und Unordnung noch mit Terror. Derartige Diffamierungen, die in Presse und Funk und selbst innerhalb politikwissenschaftlicher Publikationen keine Seltenheit sind, werden verbreitet, solange der Anarchismus als politische Theorie und als Strömung innerhalb der Arbeiterbewegung existiert. Sie scheinen aus dem Interesse sowohl ‘rechter’ konservativ-bürgerlicher als auch ‘linker’ staatssozialistischer oder marxistischer Kreise zu resultieren, das anarchistische Ideal von*

‘Gesetz und Freiheit’, ohne Gewalt [Kant] als politisches Ideal unwirksam zu machen. Im Gegensatz zu diesen ‘Rechten’ und ‘Linken’ wollen die Anarchisten weder die Herrschaft einer Klasse erhalten, noch durch die Eroberung des Staates die Herrschaft der einen Klasse durch die einer anderen ersetzen, wie die Staatssozialisten, sondern lehnen jede Herrschaft ab“ [107]).

„Was für die 68-er Bewegung als historische Figur galt, das trifft auch auf ihre theoretische Konfiguration zu: Sie war ein Baum mit vielen Wurzeln und noch mehr Ästen und Zweigen. Dabei ist es kaum weniger schwierig, die unterirdischen Kapillaren bis zu ihren Ausgangspunkten zurück[zu]verfolgen als das sichtbare Netz der diversen Entwicklungsstränge nachzeichnen zu wollen ...

Von expliziten ‘68er Ideen’ sprechen zu wollen wäre also unangemessen. Denn es ging weniger darum, bestimmte Ideen zu verwirklichen. Die Theorie selbst war utopisch besetzt. Es existierte eine Art Sehnsucht, ‘Allgemeinbegriffe zu leben’ ...

Die oft zitierten ‘konkreten Utopien’ blieben hingegen überraschend blass. Sprecher wie Rudi Dutschke ... lehnten es sogar mit Nachdruck ab, konkrete Alternativen zur kapitalistischen Gesellschaft zu benennen. Der Horizont der Gesellschaftsveränderung sollte offen bleiben. Dabei war unklar, ob diese Einstellung programmatischen Charakter besaß oder nur das Resultat einer weit verbreiteten Verlegenheit war“ [108]. S. auch [109] [110] [111] [112].

Mit anderen Worten: Oft war man in der *Neuen Linken* mehr dagegen als dafür.

Konzeptionell stringenter als die Neue Linke war die Neue Rechte; zielstrebig vermochte sie ihre neoliberalen Ziele umzusetzen, wobei sie nicht erst – wie die Linke – das Neue denken musste, sondern sich an bereits bestehende Strukturen anlehnen und diese im Sinne von Reaganomics und Thatcherismus weiterentwickeln konnte.

Sie, die Neue Rechte, verkörperte die marktliberale Gegenströmung zu sozialer Marktwirtschaft und Wohlfahrtsstaat: „Der Markt“ steuere sich selbst, er bedürfe keiner staatlichen Eingriffe, unterliege einer spontanen Ordnung und werde quasi von einer unsichtbaren Hand (im Sinne von Adam Smith – s. Anmerkung [30], S. 100 f.) gelenkt [113]; diese Ordnung entstehe zwar durch menschliches Handeln, sei aber nicht menschlicher Planung unterworfen [114].

Solch wirtschaftsliberales Denken beruht auf einem negativen Freiheitsbegriff – Freiheit sei schlichtweg die Abwesenheit staatlicher Eingriffe in das marktwirtschaftliche Geschehen. Ohne solch staatliche Eingriffe stelle sich – so beispielsweise das *Saysche Theorem* (formuliert von Jean-Baptiste Say und James Mill [115]) – immer ein Marktgleichgewicht ein (Übereinstimmung von angebotener und nachgefragter Warenmenge); wer nach Eigennutz strebe, befördere somit das Gemeinwohl.

Welcher – mit Verlaub – interessengesteuerte Schwachsinn. Indes: Wenn Lüge zu – vermeintlicher – Wahrheit werden soll, ist oft ein ideologisch-philosophischer Überbau von Nöten, der in Bezug auf die Abstrusität seiner Konstrukte keine Grenzen kennt; Binswanger verspottet die Ökonomen deshalb als Zunft und „Glaubensgemeinschaft“, die ihre Grundsätze nicht wissenschaftlich diskutiere, sondern apodiktisch – als a priori sakrosankte Theoreme – verteidige und vertrete [116].

„Die liberale Wirtschaftsideologie behauptet von Adam Smith bis Milton Friedman und seinen Jüngern, daß der Schlüssel zum menschlichen und gesellschaftlichen Fortschritt und zum ´Reichtum der Völker´ in der Durchsetzung des von jedweder Einschränkung losgelösten, völlig freien Wettbewerbs liege ... Jeder staatliche Eingriff in das Wirtschaftsgeschehen gefährde jene wundersame Harmonie, welche durch den Ausgleich der miteinander konkurrierenden Egoismen dank des Preismechanismus automatisch entstehe ... Diese Theorie war

schon im 18. Jahrhundert falsch, und trotzdem halten die Ideologen des Liberalismus an ihr fest.

Die Wirtschaft funktioniert selbstverständlich nicht nach diesem Schema. Sogar die kleinen örtlichen Märkte können nur dann erfolgreich arbeiten, wenn harte Gesetze und scharfe Kontrollen die Spekulanten, Gewinnler und Produktfälscher in die Schranken weisen. Ohne staatliche Aufsicht und Kontrolle, Finanz- und Wirtschaftspolitik kann die Wirtschaft nicht zufriedenstellend funktionieren. Der unregelte Markt zerstört sich selbst durch die Egoismen, die eben nicht automatisch zum Ausgleich tendieren ... [D]urch Machtausübung und all jene Handlungsweisen, die den Wettbewerb zunächst verfälschen und dann endgültig beseitigen. Weltweit dominieren auf unregelten oder unzureichend geregelten Märkten Oligopole und Monopole. Verniedlichend werden sie heute 'Multis' genannt, um auch sprachlich von der rauen Wirklichkeit abzulenken.

Der weltweite 'freie' Wettbewerb, der weitgehend mit der aggressiven Dominanz und Machtüberlegenheit der starken Finanz- und Wirtschaftskreise gleichzusetzen ist, führte und führt zur Zerschlagung vieler kleinerer und mittlerer Wirtschaftsregionen in Afrika, Lateinamerika und Asien, sogar in Europa ..." [117]

## PARERGA UND PARALIPOMENA SOWIE QUELLENANGABEN ZU KAPITEL II

[1] „Neoliberal“ – was ist das?

[http://www.nachdenkseiten.de/upload/pdf/090923\\_m\\_neoliberal\\_kurz\\_text.pdf](http://www.nachdenkseiten.de/upload/pdf/090923_m_neoliberal_kurz_text.pdf), abgerufen am 28. 11. 2016

[2] „Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bis zu den 30er Jahren war das französische Genossenschaftsdenken von der Schule von Nîmes und insbesondere von Charles Gide beeinflusst, der eine umfassende Vision des Phänomens ... [der] ‘Genossenschaftliche Republik’ besaß. Während des 20. Jahrhunderts folgten Gide drei große Meister und Professoren: Bernard Lavergne, George Lasserre und Henri Desroche. Bernard Lavergne erklärte, dass durch die Verteilung der Gewinne an tausende der Mitglieder von Konsumgenossenschaften sie Gewinne „sozialisieren“, wodurch sie eine Rolle für das Gemeinwohl spielten“ (Müller-Plantenberg, C. et al.: Solidarische Ökonomie in Brasilien und Deutschland. Wege zur konkreten Utopie. kassel university press, Kassel, 2005, S. 53).

Bernard Lavergne (1884-1975), französischer Ökonom, Professor u.a. in Lille und Paris, war prominenter Vertreter der französischen Genossenschaftsbewegung. S. beispielsweise: Lavergne, B.: *Le gouvernement des démocraties modernes*. Librairie Félix Alcan, Paris, 1933

[3] Wegmann, M.: *Früher Neoliberalismus und europäische Integration: Interdependenz der nationalen, supranationalen und internationalen Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft (1932–1965)*. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 2002, S. 104

[4] Alexander Rüstow (1885-1963) gilt als Vertreter des sog. Soziologischen (Neo-)Liberalismus (auch als Soziologischer Liberalismus

oder Wirtschafts- und Sozialhumanismus bezeichnet), der seinerseits zum Ordo-Liberalismus (sog. Freiburger Schule) gehöre (umstritten) [5] und sich auch mit soziologischen Problemen des (Neo-)Liberalismus beschäftigt, beispielsweise mit „sozialer Kohäsion“ (sozialem Ausgleich) und sozialen Intervention. S. auch [6].

Zum Ordoliberalismus schreibt die FAZ

(<http://www.faz.net/aktuell/ordoliberalismus-das-verwaiste-erbe-der-freiburger-schule-1912163.html>, abgerufen am 28.11.2016):

Ordoliberalismus. Das verwaiste Erbe der Freiburger Schule. Walter Eucken hinterließ ein Werk, das in Deutschland nicht weiterentwickelt wurde. Heute ist der Liberalismus marginalisiert.

„In geschichtlicher Betrachtung lassen sich drei maßgeblich von deutschen Autoren geprägte gesellschaftswissenschaftliche Schulen mit starker ökonomischer Prägung erkennen: der Marxismus, die historische Schule des neunzehnten Jahrhunderts und der auch als 'Freiburger Schule' bezeichnete Ordoliberalismus. Der Marxismus und die historische Schule sind untergegangen. Aber auch vom Ordoliberalismus in seiner ursprünglichen Form ist wenig geblieben: Mit dem Tode seines Übervaters Walter Eucken (1891 bis 1950) wurde er als Forschungsprojekt praktisch aufgegeben, auch wenn sich manche seiner Prinzipien in zeitgenössischeren, überwiegend durch amerikanische Autoren entwickelten Versionen des Liberalismus wiederfinden.

Im Modell des Ordoliberalismus garantiert, etwas vereinfacht, ein starker Staat als Garant der Wirtschaftsordnung die Funktionsfähigkeit freier Märkte. Der starke Staat, der in der Tradition der deutschen Geistesgeschichte steht, war ein Pfeiler von Euckens Modell, das ihn von einem traditionellen, den Staat weitaus kritischer beurteilenden Liberalismus unterschied. Stark musste dieser Staat aber sein, weil Eucken ein entschiedener Gegner jeder wirtschaftlichen Macht war. Er



akzeptierte nur die Marktform der vollständigen Konkurrenz, in der Unternehmen im Wettbewerb miteinander stehen, ohne dass ein Unternehmen spürbare Marktmacht haben darf. Eucken war kein Anhänger eines 'Laissez-faire'; Ordnungspolitik wurde ihm zur Voraussetzung für die Sicherung der Freiheit.“

Zur groben Orientierung des Lesers: Es sind also und namentlich drei Strömungen des Wirtschafts-Liberalismus voneinander abzugrenzen: Der Liberalismus selbst (Laissez-faire-Prinzip), der Ordo-Liberalismus, der einen starken Staat postuliert, welcher zu intervenieren willens und fähig ist, sowie der Neo-Liberalismus (mit seinem Einfluss weit über den ökonomischen Sektor hinaus und in alle Lebensbereiche hinein).

Im Zusammenhang mit Liberalismus und seinen Spielarten offenbart sich mithin eine babylonische Begriffs-Vielfalt und ebensolche Sprach-Verwirrung; wahrscheinlich sind diese durchaus gewollt: damit der „Normal-Bürger“ sich an Begrifflichkeiten abarbeite, ohne zu erkennen resp. erkennen zu können, dass deren Inhalte bereits tief in sein tägliches Leben, mehr noch: in sein Denken und Fühlen, in sein ganz konkretes Sein hineinwirken.

Tarnen und Täuschen – eines der Grundprinzipien des (Neo-)Liberalismus!

[5] Föste, W.: Grundwerte in der Ordnungskonzeption der Sozialen Marktwirtschaft. Metropolis, Marburg, 2006, S. 147

[6] Zweynert, J.: Die Entstehung ordnungsökonomischer Paradigmen – theoriegeschichtliche Betrachtungen.  
Freiburger Diskussionspapiere zur Ordnungsökonomik. Nr. 8, 2007  
Institut für Allgemeine Wirtschaftsforschung. Abteilung für Wirtschaftspolitik. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.:

„Die Frage nach den Wurzeln des Ordnungsgedankens in der Wirtschaftswissenschaft weist von vornherein über die reine Ökonomik hinaus. Denn das Denken in Ordnungen ... bezieht immer die Frage ein, wie Kohäsion zwischen den Individuen einer Gesellschaft entsteht. Die Liberalen haben von jeher die Rolle betont, die die wirtschaftliche Interaktion auf Märkten bei der Erzeugung gesellschaftlicher Ordnung spielt. Dieser Gedanke war vor allem in England seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verbreitet, und das ist auch der Grund dafür, warum ... auffallend viele britische Philosophen gleichzeitig auch Nationalökonomien waren“ (a.a.O., Einleitung).

[7] Neoliberalismus. Nichts als Ideologie. Der Neoliberalismus unterscheidet zwischen faul und fleißig und propagiert das Recht des Stärkeren ... (Zeit Online vom 23.11.2012, <http://www.zeit.de/politik/2012-11/leserartikel-neoliberalismus>, abgerufen am 28.11.2016)

[8] Hartwich, O. W.: Neoliberalism: The Genesis of a Political Swearword. CIS Occasional Paper 114 vom 21. Mai 2009. The Centre for Independent Studies (CIS), New South Wales (Sydney, Australien), S.13

[9] Andersen, U. und Woyke, W. (Hrsg.): Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland. Springer, Heidelberg, 7., aktual. Aufl. 2013:  
Stichwort: Soziale Marktwirtschaft/Wirtschaftspolitik,  
<http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/>, abgerufen am 29.11.2016

[10] Buttiglione, R.: Einige Gedanken über das Rheinische Modell. In: Spangenberg, M. (Hrsg.): Rheinischer Kapitalismus und seine Quellen in der Katholischen Soziallehre. Aschendorff, Münster, 2011, S. 141

[11] Vertrag über die Schaffung einer Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik. Ausfertigungsdatum: 18.05.1990. G v. 25.6.1990 II 518. Stand: Geändert durch Art. 9 § 3 G v. 9.6.1998 I 1242.

Kapitel I: Grundlagen. Art 1: Gegenstand des Vertrags. Abs. 3: „Grundlage der Wirtschaftsunion ist die Soziale Marktwirtschaft als gemeinsame Wirtschaftsordnung beider Vertragsparteien. Sie wird insbesondere bestimmt durch Privateigentum, Leistungswettbewerb, freie Preisbildung und grundsätzlich volle Freizügigkeit von Arbeit, Kapital, Gütern und Dienstleistungen; hierdurch wird die gesetzliche Zulassung besonderer Eigentumsformen für die Beteiligung der öffentlichen Hand oder anderer Rechtsträger am Wirtschaftsverkehr nicht ausgeschlossen, soweit private Rechtsträger dadurch nicht diskriminiert werden ...“

[12] Hartwich, O. W.: Neoliberalism: The Genesis of a Political Swearword. CIS Occasional Paper 114 vom 21. Mai 2009. The Centre for Independent Studies (CIS), New South Wales (Sydney, Australien)

[13] „Milton Friedman wäre heute 100 Jahre alt geworden. Der amerikanische Ökonom hat die Geldtheorie revolutioniert und sein Leben lang für freie Märkte und weniger Staat gekämpft. Als intellektueller Gegenspieler von John Maynard Keynes spaltete er Wissenschaft und Politik gleichermaßen ...

Der Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften, der vor knapp fünf Jahren starb, war der politisch einflussreichste Ökonom des 20. Jahrhunderts ... Friedmans wissenschaftliches Oeuvre reicht von Arbeiten über die Methodik der Wissenschaft über die Geldtheorie bis hin zur Konsumanalyse ...

In seinem monumentalen Werk über die Geldgeschichte der USA rückte er das Geld als Determinante für Konjunktur und Inflation in den Mittelpunkt des wissenschaftlichen Diskurses. Seine moralphilosophischen Arbeiten machten ihn zum intellektuellen Vordenker für individuelle Freiheit und weniger staatlichen Einfluss. Er entwickelte die Idee der Bildungsgutscheine, das Konzept der negativen Einkommensteuer [Idee des bedingungslosen Grundeinkommens – e. A.] und lieferte den Regierungen die Blaupause für flexible Wechselkurse ...

Er baute Chicago zum Zentrum der monetaristischen Gegenrevolution gegen die Lehren von Keynes auf und entwickelte die Chicago School of Economics, eine Denkschule, die auf mehr Markt und Wettbewerb und weniger Staat setzte ...

In den folgenden Jahren beschäftigte sich Friedman intensiv mit den Werken von John Maynard Keynes, die damals das Denken der Ökonomen und Politiker beherrschten. Zentral für Keynes' Theorie war die Vorstellung, der private Sektor sei inhärent instabil. Daher bedürfe es ständiger staatlicher Interventionen, um ihn wieder ins Gleichgewicht zu bringen ..., der Staat müsse mit zusätzlichen Ausgaben ... für Vollbeschäftigung sorgen.

Friedman brachte dieses keynesianische Theoriegebäude mit seiner 1957 veröffentlichten Arbeit "A Theory of the Consumption Function" [14] zum Einsturz. Während Keynes seine Analyse allein auf theoretische Überlegungen stützte, untermauerte Friedman seine Arbeit mit empirischen Fakten [Dies ist jedenfalls die Meinung des Artikel-Autors, über die sich trefflich streiten lässt] ...

Nach seinen akademischen Erfolgen wandte sich Friedman Mitte der Sechzigerjahre einem breiteren Publikum zu ... Die intellektuellen Grundlagen für seinen Kreuzzug für die Freiheit hatte er 1962 mit dem Buch 'Kapitalismus und Freiheit' [15] gelegt. Das Werk ist neben Friedrich August von Hayeks 'Der Weg zur Knechtschaft' [16] das

wohl wichtigste libertäre Manifest des 20. Jahrhunderts. Mit brillanter Rhetorik fordert Friedman darin die Abschaffung aller Zölle und Subventionen, den Verzicht auf Mindestlöhne, die Privatisierung der Sozialversicherung ... und sogar die Freigabe von Drogen [e. A.: wahrscheinlich kann man diesen libertären Liberalismus nur mit Hilfe von Drogen ertragen; teils flapsige, teils durchaus ernste Konnotation, wenn man bedenkt, dass das Britische Empire eine gezielte Opiumkonsum-Politik zur physischen wie psychischen Destabilisierung der indischen Kolonialbevölkerung betrieb].

Mit seiner Radikalität machte er sich viele Feinde. Als Friedman 1976 den Wirtschaftsnobelpreis erhielt, protestierten bei der Verleihung in Stockholm Tausende Gegner gegen die Preisvergabe. Der Grund: Mehrere Schüler Friedmans waren nach dem Militärputsch in Chile 1973 zu hochrangigen Wirtschaftsberatern des Diktators Augusto Pinochet aufgerückt“ (Wirtschaftswoche vom 31.07.2012, <http://www.wiwo.de/politik/konjunktur/100-geburtstag-milton-friedmans-lehre-ist-aktueller-denn-je/5755538-all.html>, abgerufen am 29. 11.2016: Milton Friedmans Lehre ist aktueller denn je) – ein Schelm, der Böses dabei denkt.

[14] Friedman, M.: A Theory of the Consumption Function. A study of the national bureau of Economic Research. New York, Princeton University Press, 1957

[15] Friedman, M: Capitalism and Freedom. University of Chicago Press, 1962

[16] F. A. Hayek: „Der Weg zur Knechtschaft“. In: Die Zeit vom 10.10.1946:

„Der Nationalökonom F. A. Hayek ist im Jahre 1930 als Vertreter der österreichischen-Schule von Wien nach London berufen worden und derzeit Professor an der London-School of Economics ... und gleichzeitig Mitglied der British Academy of Sciences. Sein Buch 'The Road

to Serfdöm´ ist im Jahre 1944 erschienen und 1945 in deutscher Übersetzung unter dem Titel ´Der Weg zur Knechtschaft´ im Eugen-Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich, herausgekommen.“

[17] Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, <http://www.uni-freiburg.de/universitaet/portrait/ehrungen-und-preise/Nobelpreis/von-hayek>, abgerufen am 29.11.2016:

Friedrich von Hayek: „Friedrich August von Hayek (1899-1992) erhielt den Nobelpreis [1974, für Wirtschaftswissenschaften] für die bahnbrechende Arbeiten auf dem Gebiet der Geld- und Konjunkturtheorie und ihre tiefgründigen Analysen der wechselseitigen Abhängigkeit von wirtschaftlichen, sozialen und institutionellen Verhältnissen ... Hayek zählt zu den bedeutendsten liberalen Denkern des 20. Jahrhunderts und zu den Hauptkritikern des Sozialismus. Er hat ein umfangreiches in zahlreiche Sprachen übersetztes wissenschaftliches Werk hinterlassen. Sein wohl bekanntestes Buch ist ´Der Weg zur Knechtschaft´. Lange Zeit von vielen mit Skepsis betrachtet, haben seine Vorstellungen durch den Zusammenbruch der sozialistischen Systeme und die moderne, durch Globalisierung, Liberalisierung und Deregulierung geprägte Entwicklung der Weltwirtschaft eine eindrucksvolle Bestätigung gefunden.“

[18] Hammer, T.: Die magische Sieben.

Seit der Portfoliotheorie von Markowitz treibt Anleger und Finanzforscher die Frage um, wie sie ein sinnvolles Verhältnis von Renditechance und Risiko erreichen können. Das treibt zuweilen bizarre Blüten.

In: Zeit Online vom 28.07.2006,

<http://www.zeit.de/online/2006/31/Querdax/komplettansicht>, abgerufen am 30.11.2016:

„Die Sieben ist eine magische Zahl – immer wieder taucht sie auf in Religionslehren und Weltanschauungen, in Märchen, Sagen und Legenden. Da wundert es einen kaum, dass diese Zahl auch mittlerweile

eng mit der Portfoliotheorie von Harry Markowitz in Verbindung gebracht wird: Sieben Aktien sollten in einem Depot liegen, dann sei die Mischung gut gestreut ...

Allerdings zeigt eine nähere Betrachtung der Markowitzschen Theorie, dass sie keinesfalls auf eine magische Siebener-Mischung hinausläuft. Denn: Wie viele und vor allem welche Aktien ein Anleger halten sollte, richtet sich in erster Linie nach seiner Renditeerwartung und Risikobereitschaft, ebenso wie nach der Korrelation zwischen der Wertentwicklung der einzelnen Papiere ...

Natürlich ist eine Mischung aus sieben Aktien – so sie ausgewogen und über verschiedene Branchen und Regionen gestreut ist – eine gute Basis für ein sinnvoll aufgebautes Wertpapierdepot. Aber ein Mix aus sechs, acht oder neun Aktien kann so viel schlechter nicht sein. Andererseits hat die Sieben schon ein gewisses Flair: Wenn man so viele Aktien hat, wie es Wochentage, Weltwunder und Todsünden gibt – was kann dann noch schiefgehen?“

Bei den Wirtschafts-„Wissenschaften“ ist es ähnlich medizinischen Epistemen: Wenn man dran glaubt, hilft´s. Meistens. Und manchen, seien es nun Banken oder Ärzte, hilft es immer. Jedenfalls in Bezug auf ihren Geldbeutel.

[19] *Der Spiegel* schreibt („Warum die meisten Investoren dumm sind, <http://www.spiegel.de/wirtschaft/boersen-blasphemie-warum-die-meisten-investoren-dumm-sind-a-508833.html>, veröffentlicht am 01. 10.2007, abgerufen am 30.11.2016):

Harry Markowitz ist eigentlich ein schlauer Mann. Der US-Ökonom bekam 1990 gemeinsam mit zwei Kollegen den Nobelpreis für Wirtschaft verliehen, unter anderem für seine Erkenntnisse zur optimalen Geldanlage. Markowitz' Portfolio-Theorie berechnet nach einer exakten,

mathematischen Formel, wie sich der Investor bestmöglich diversifizieren kann und zugleich aber das Risiko minimiert.

Zu dumm, dass Markowitz seine preisgekrönte, bis heute in Fachbüchern zitierte Theorie oft nicht aufs eigene Geld anwenden konnte. Stattdessen widerfuhr ihm beim Investieren immer wieder das, was auch dem gemeinen Amateur passiert: Er wurde zum Opfer seiner Gefühle.

‘Ich stellte mir meinen Kummer vor, wenn der Aktienmarkt hochschösse und ich nicht dabei wäre – oder wenn er abstürzte und ich komplett dabei wäre’, berichtet Markowitz. Am Ende habe er, der Meister der tollen Portfolio-Theorie, aus Angst vor dem Risiko zum abgestandensten aller Anlagetricks gegriffen: 50 Prozent Aktien, 50 Prozent Anleihen, basta.“

Offensichtlich, dass selbst für Nobelpreisträger Wirtschaft-, „Wissenschaften“ – jedenfalls in der je konkret praktischen Anwendung – mehr Philosophie und Theologie sind als empirisch verifizierbares Erfahrungswissen.

[20] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Norderstedt bei Hamburg. 2016 – ?

Kapitel I. „Über die Blöße der Nobelpreisträger amüsieren sich nun schon die Kinder.“

Bisher erschienen (jeweils 2016): Band 1 (Träger des Friedens-Nobelpreises) und Band 2 (Träger des Literatur-Nobelpreises):

„Früher war der Nobelpreis noch ein allseits geachtetes Ehrenzeichen. Ihre Träger galten sozusagen als Helden der geistigen Arbeit. Heute kann man nur beten, daß kein Schwede jemals auf die Idee kommt, einem so ein Ding an die Brust zu nageln. Vor allem keinen Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften. Denn wer läßt sich schon gerne vor aller Welt zum Affen machen?



... die Gewinner des letzten Jahres, Robert Merton und Myron Scholes, haben sich inzwischen so abgrundtief blamiert, daß sie ihren Nobelpreis wohl zurückgeben müssen [der Wunsch blieb auch hier Vater des Gedankens – e. A.].

Bekommen haben sie die Auszeichnung für eine Formel für fast todsichere Börsengewinne. Eine Formel, mit der Anleger präzise den korrekten Preis ihrer Aktien ausrechnen können, was vor allem für Arbitragegeschäfte wichtig ist. Arbitrage nennt man es, wenn Anleger den Umstand ausnutzen, daß die gleichen Wertpapiere nicht immer und überall denselben Kurs haben ...

Praktisch waren Arbitragegeschäfte eine der Hauptursachen für das Börsendesaster von 1987. Sieben Jahre später gründeten Merton und Scholes einen Arbitrage-Fonds, der dank ihrer Formel als perfekt galt: den Long Term Capital Management (LTCM). Er sollte minimale Preisunterschiede erkennen und blitzschnell in sichere Gewinne ummünzen ...

Die Finanzwelt war begeistert. Schon bald bewegte der Fonds ein Vermögen, gegen das der Bundeshaushalt wie eine Portokasse wirkt. Und der Fond funktionierte prächtig. Theoretisch jedenfalls. Praktisch kam es zur Katastrophe. Weil Merton und Scholes die russische Krise nicht eingeplant hatten, verlor der LTCM im August fast sein ganzes Geld. Folgen: ein Kurssturz an den Weltbörsen sowie Milliardenverluste für etliche Banken. Über die Blöße der Nobelpreisträger amüsieren sich nun schon die Kinder.“

[21] Overtveldt, J. van: The Chicago School: How the University of Chicago assembled the thinkers who revolutionized economics and business. Agate Publishing, Chicago, 2007

[22] Miller, H. L. (Jr.): On the "Chicago School of Economics". In: The Journal of Political Economy. 1962, Band 70, Heft 1, 64-69

[23] Noppeney, C.: Zwischen Chicago-Schule und Ordoliberalismus. Paul Haupt, Bern/Stuttgart, 1998

[24] Stürner, R.: Markt und Wettbewerb über alles? Gesellschaft und Recht im Fokus neoliberaler Marktideologie. C.H. Beck, München, 2007

[25] „Mit der legendären Wette gegen das britische Pfund wurde George Soros 1992 schlagartig weltberühmt. Dieses gigantische Spekulationsgeschäft brachte dem Hedgefonds-Manager rund eine Milliarde Dollar Gewinn. Die Märkte aber sind ihm nicht genug. Ein Wort von Soros kann die Welt aus den Angeln heben. Doch agiert er vielfach aus dem Hintergrund. Als Werkzeug dient ihm dabei sein globales Stiftungsnetzwerk der Open Society Foundations. Seine großen Pläne verfolgt er konsequent, um dennoch wandlungsfähig wie ein Chamäleon zu bleiben. Nicht umsonst gilt er als der 'Mann mit den tausend Gesichtern' und als Doppelnatur, als einer, der sich nicht in die Karten blicken lässt, obwohl er eine offene Gesellschaft predigt.

Die einen sehen in Soros den größten Philanthropen der Gegenwart, der Milliarden für wohltätige Zwecke verschenkt. Die anderen sehen in ihm nach wie vor den rücksichtslosen Spekulanten, der stets nur in den eigenen Gewinn investiert und als superreicher Privatmann auf inakzeptable Weise politisch massiven Einfluss nimmt, der bereits ganze Volkswirtschaften in den Ruin getrieben und Revolutionen heraufbeschworen hat, der mit mächtigen Organisationen und Geheimdiensten wie der CIA kollaboriert und die Welt ins Verderben stürzt“ (<https://www.kopp-verlag.de/George-Soros.htm?websale8=kopp-verlag&pi=950200&ci=000401&ref=adg2015424&sub->

ref=%2Bgeorge%20%2Bso-ros&gclid=CPnMqoL3z9ACFUG4Gwod4XcFdQ, abgerufen am 30.11.2016)

[26] Welt N24: Soros sieht schlimmste Krise seit 60 Jahren, <https://www.welt.de/wirtschaft/article1591321/Soros-sieht-schlimmste-Krise-seit-60-Jahren.html>, abgerufen am 30.11.2016

[27] Somers, M. R. und Block, F.: From Poverty to Perversity: Ideas, Markets, and Institutions over 200 Years of Welfare Debate. In: American Sociological Review, 2005(70), Nr. 2, 260 f.

[28] Zeit Online vom 7.11.2008, <http://www.zeit.de/2008/46/Habermas/komplettansicht>, abgerufen am 30.11.2016: Internationale Weltordnung. Nach dem Bankrott.

Der Privatisierungswahn ist an sein Ende gekommen. Nicht der Markt, sondern die Politik ist für das Gemeinwohl zuständig: Ein Gespräch mit dem Philosophen Jürgen Habermas

[29] Joseph E. Stiglitz, geb. 1943, war von 1997 bis 2000 Weltbank-Präsident und erhielt 2001 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften (zusammen mit George A. Akerlof und A. Michael Spence) „for their analyses of markets with asymmetric information“ (so die Begründung des Nobelpreis-Komitees, [http://www.nobelprize.org/nobel\\_prizes/economic-sciences/laureates/2001/stiglitz-facts.html](http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/economic-sciences/laureates/2001/stiglitz-facts.html)); bekannt wurde er u.a. durch seine Analysen eben dieser asymmetrischen Markt-Informationen, durch seine Theorien zum Scheitern des Kommunismus´ in Osteuropa und durch seine Untersuchungen zur Bedeutung des freien Marktes in kapitalistischen Wirtschaftssystemen. Er ist Vertreter des *Neukeynesianismus*, welcher das Gewicht geldpolitischer Maßnahmen, namentlich über eine Steuerung der Geldpolitik betont.

„Verstaubt, widerlegt, von vorgestern – es ist kein gutes Image, das den Theorien des 1946 verstorbenen britischen Wirtschaftswissenschaftlers John Maynard Keynes in der wirtschaftspolitischen Diskussion in Deutschland anhängt. Wegen der schlechten Erfahrungen in den sechziger und siebziger Jahren steht ‚Keynesianismus‘ für den überzogenen Glauben an die Allmacht von Wirtschaftspolitik [und] für unwirksame staatliche Ausgabenprogramme ...

Allerdings: In der modernen internationalen Makroökonomie hat Keynes in den vergangenen Jahren eine stille Renaissance erlebt. Der sogenannte ‚Neukeynesianismus‘ hat sich zu einer weithin akzeptierten ökonomischen Schule entwickelt ...

Neokeynesianische Modelle gehören sowohl in der Forschung als auch in der Geldpolitik zum Standard. ‚In vielen Zentralbanken dieser Welt spielen neokeynesianische Modelle heute eine wichtige Rolle‘ ... ‚Wir benutzen diese für unsere geldpolitischen Prognosen und Analysen‘ ...

Sosehr sich die einzelnen Modelle im Detail auch unterscheiden, ein gemeinsames Charakteristikum haben sie alle: Sie berücksichtigen, dass die wirtschaftlichen Aktivitäten in der Realität nicht absolut reibungslos vonstattengehen, sondern dass es Friktionen gibt“ (Handelsblatt vom 11.03.2008: Was ist der Neo-Keynesianismus? Die stille Renaissance von Keynes, <http://www.handelsblatt.com/politik/konjunktur/oekonomie/nachrichten/was-ist-der-neo-keynesianismus-die-stille-renaissance-von-keynes/2932868.html>, abgerufen am 30.11.2016).

[30] Die Metapher „unsichtbare Hand“ bezeichnet die Selbstregulierung eines Systems; sie ist namentlich im Bereich von Wirtschaft und Wirtschafts-„Wissenschaften“ präsent und wird gemeinhin mit dem schottischen Ökonomen Adam Smith (1723-1790) – der als Begründer

der (klassischen) Nationalökonomie gilt – assoziiert, war indes (bereits) zu dessen Lebzeiten wohl eine geläufige Redensart (Raphael, D. D.: Adam Smith. Reihe Campus – Einführungen. Campus, Frankfurt (Main)/New York, 1991). „Die Idee der unsichtbaren Hand (laut der ein unsystematisches, häufig böses Unterfangen eines Einzelnen in der Gesellschaft zu einem gemeinsamen Guten führt) ist bei den Alten auch schon gut bekannt. Dieses Prinzip wurde weder von Adam Smith noch von Bernhard Mandeville [niederländischer Sozialtheoretiker des 17. Jahrhunderts, welcher die Vorstellung der Wirtschaft als Kreislauf prägte und in seinem Hauptwerk, der *Bienenfabel*, die provozierende These vertrat, nicht die Tugend, vielmehr das Laster sei die eigentliche Quelle des Gemeinwohls – e. A.] [, wurde also auch nicht von Bernhard Mandeville] erstmals zum Ausdruck gebracht, auch nicht von Thomas von Aquin. Bereits der griechische Dichter Aristophanes schreibt:

Laut einer Legende aus alter Zeit  
werden all unsere törichten Pläne und eitlen Dünkel  
auf das Gemeinwohl hingeordnet“

(Sedláček, T.: Die Ökonomie von Gut und Böse. Carl Hanser, München, 2012) – „Tomas Sedlacek war ein enger Mitarbeiter des verstorbenen tschechischen Präsidenten Vaclav Havel. Kurz vor seinem Tod hat er das Vorwort zur deutschen Ausgabe des Buches ´Die Ökonomie von Gut und Böse´ geschrieben. Sedlacek ist von Haus aus Ökonom, aber er interessiert sich für weit mehr als nackte Zahlen“ [Deutschlandfunk vom 06.02.2012, [http://www.deutschlandfunk.de/es-ist-kein-buch-der-antworten.1310.de.html?dram:article\\_id=194574](http://www.deutschlandfunk.de/es-ist-kein-buch-der-antworten.1310.de.html?dram:article_id=194574), abgerufen am 01.12.2016: „Es ist kein Buch der Antworten.“ Tomas Sedlacek: Die Ökonomie von Gut und Böse]).

[31] Stiglitz, J. E.: Die Schatten der Globalisierung. Goldmann, München, 4. Auflage 2004. S. 105 f.

[32] Stiglitz, J. E.: Information and Change in the Paradigm in Economics. In: American Economic Review, Bd. 92(2002), No. 3, p. 460 f.

[33] Plickert, P.: Die Liberalen und der Staat.

Ohne Regeln kein Markt. Liberale Denker haben das in einem schmerzlichen Prozess gelernt. Der Staat muss den Wettbewerb und das Prinzip Haftung durchsetzen – nicht kollabierende Banken auffangen.

In: FAZ vom 21.04.2012, [http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/ideengeschichte-die-liberalen-und-der-staat-11715508.html?printPagedArticle=true#pageIndex\\_2](http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/ideengeschichte-die-liberalen-und-der-staat-11715508.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2) (Abruf: 30.11.2016)

[34] Stiglitz, J. E.: Moving beyond market fundamentalism to a more balanced economy. In: Annals of public and cooperative economics, 2009, 80(3), 345-360

[35] Stiglitz, J. E.: Das Ende des Neoliberalismus? In: Project Syndicate, Economics vom 7.7.2008, <https://www.project-syndicate.org/commentary/the-end-of-neo-liberalism?version=German&barrier=true> (Abruf: 30.11.2016)

[36] Arin, K. Y.: Die Rolle der Think Tanks in der US-Außenpolitik. Von Clinton zu Bush Jr. Springer VS Verlag, Wiesbaden, 2013: „Kubilay Yado Arin untersucht Forschung, Analysen und Politikberatung der US-amerikanischen Denkfabriken ... Council on Foreign Relations und Project for a New American Century [das *New American Century* wurde vormals *Pax americana* genannt und – wegen der (negativen) Assoziation mit *Pax Romana* (das römische Reich ging bekanntlich unter, trotz *pax romana*) – in *American Century* umbenannt; bleibt zu hoffen, dass es bei einem *Century* bleibt, welches sich nicht zu einem tausendjährigen Reich auswächst – e. A.] und kommt zu dem Schluss, dass die genannten Institute eine Neuordnung der aus der Zeit des Kalten Krieges stammenden institutionellen Arrangements durch ihre

ideologischen Parteistreitigkeiten bis zum heutigen Tage verhindern“ (Buchbesprechung des Verlages, <http://www.springer.com/us/book/9783658010430>, abgerufen am 01.12.2016)

[37] Abelson, D. E.: Do Think Tanks Matter? Assessing the Impact of Public Policy Institutes. McGill-Queen's University Press, Montreal, 2002

[38] Sarcinelli, U.: Politische Kommunikation in Deutschland: Zur Politikvermittlung im demokratischen System. Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg/New York, 2009

[39] Huthmacher, Richard A:  
 III.4. Henry Kissinger (Friedens-Nobel-Preis 1973) – „Wenn Kissinger für diese Verbrechen nicht verantwortlich gemacht wird, so kann nirgends ein Kriegsverbrecher zur Verantwortung gezogen werden“  
 In: Huthmacher, Richard A: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016, 99-114

[40] Brzezinski, Z.: Die einzige Weltmacht: Amerikas Strategie der Vorherrschaft. Fischer-Taschenbuch, Frankfurt am Main, 2004:

„Ende des 20. Jahrhunderts hat sich gezeigt, dass die Vereinigten Staaten von Amerika die einzige noch verbliebene Supermacht sind: Keine andere Nation besitzt eine vergleichbare militärische und ökonomische Macht oder verfolgt Interessen, die den ganzen Globus umfassen. Doch die entscheidende Frage in Bezug auf Amerika bleibt unbeantwortet: Welche globale Strategie sollten die USA verfolgen, um ihre Vormachtstellung in der Welt zu bewahren? Zbigniew Brzezinski geht in seinem enthüllenden Buch dieser Frage offensiv nach. In *Die einzige Weltmacht* präsentiert er seine geostrategische Vision der amerikanischen Vorrangstellung im 21. Jahrhundert.

Von zentraler Bedeutung ist bei seiner Analyse die Machtausübung auf dem eurasischen Kontinent, Heimat des größten Teils der Weltbevölkerung, der bedeutendsten Bodenschätze und Wirtschaftstätigkeiten. Eurasien ist das 'große Schachbrett', auf dem die amerikanische Vorherrschaft in den kommenden Jahren bestätigt und herausgefordert werden wird. Laut Brzezinski stehen die Vereinigten Staaten vor der Aufgabe, die Konflikte und Beziehungen in Europa, Asien und dem Nahen Osten so zu managen, dass keine rivalisierende Supermacht entstehen kann, die die Interessen und den Wohlstand der USA bedrohen kann ...

Zbigniew Kazimierz Brzezinski wurde am 28. März 1928 in Warschau geboren, ist ein polnisch-US-amerikanischer Politikwissenschaftler und zählt neben Henry Kissinger und Samuel P. Huntington zu den grauen Eminenzen der US-amerikanischen Geostrategen. Er war von 1966 bis 1968 Berater von Lyndon B. Johnson und von 1977 bis 1981 Sicherheitsberater von US-Präsident Jimmy Carter. Er gilt auch als der wichtigste außenpolitische Berater von Barack Obama“ ([https://www.kopp-verlag.de/Die-einzige-Weltmacht.htm?web-sale8=kopp-verlag&pi=947500&rdeocl=1&rdeopl=product-page\\_A&rdebox=box3](https://www.kopp-verlag.de/Die-einzige-Weltmacht.htm?web-sale8=kopp-verlag&pi=947500&rdeocl=1&rdeopl=product-page_A&rdebox=box3), abgerufen am 01.12.2016)

[41] Der „Krisenbewältiger“ steht wieder auf. Guttenberg denkt in Denkfabrik.

Guttenberg hat zwar seinen Doktor verloren, doch dafür hat er nun einen anderen Titel: „Herausragender Staatsmann“. Als solcher darf er Medienberichten zufolge ausgerechnet für ein Forschungs- und Analysezentrum in Washington arbeiten. Gründe für die Berufung sollen „Karl-Theodors Energie, Enthusiasmus und tiefe Hingabe zur transatlantischen Partnerschaft“ sein (n-tv vom 29.07.2011, <http://www.n-tv.de/politik/Guttenberg-denkt-in-Denkfabrik-article4416096.html>, abgerufen am 01.12.2016)



[42] Huthmacher, Richard A.: Parerga und Paralipomena sowie Quellenangaben zu Kapitel III.3 (George Bernard Shaw [Literatur-Nobelpreis 1925, verliehen 1926]: „Ich rufe die Chemiker auf, ein humanes Gas zu entwickeln, das sofort und schmerzfrei tötet. Unbedingt tödlich, aber human und nicht grausam“)

In: Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 2 – Träger des Literatur-Nobelpreises. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 104 f.:

„Was sind nun die Atlantik-Brücke und das Aspen-Institut? Vor allem das Licht der Öffentlichkeit scheuende, Publikum und Publicity meidende Macht- und Einflusszirkel, die sich wie selbstverständlich jeder demokratischen Kontrolle entziehen, sich als Elitenetzwerk verstehen und durch die Heranbildung eigener Auslesen bestrebt sind, ein höchst eigenes, stetig wachsendes, quasi dynastisches Einflussgebiet zu sichern: Wer zu diesen Elitezirkeln gehört, kann sich zum neuen transatlantischen 'Adel' zählen. Ihre Definition von 'Demokratie' ist eine völlig andere als die des allgemeinen Sprachgebrauchs. Demokratie bedeutet für diese Einflusszirkel lediglich ein geeignetes Medium, vor dessen Hintergrund und auf dessen Kosten sie sich berechtigt sehen, eine Hauptrolle auf der Weltbühne zu spielen.“

[43] Huthmacher, Richard A.: Parerga und Paralipomena sowie Quellenangaben zu Kapitel III.6 (Michail Scholochow [Literatur-Nobelpreis 1965]: Schlichtweg ein Plagiator. Und damit in „ehrenwerter“ Gesellschaft. Mit bundesdeutschen Ministern)

In: Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 2 – Träger des Literatur-Nobelpreises. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 182 f.:

Wie man sieht, haben Plagieren, haben Lügen und Betrügen eine lange Tradition. Und reichen bis in Regierungskreise (resp. sind dort besonders virulent) – für Deutschland darf in diesem Zusammenhang auf die betrügerisch erworbenen Dokortitel eines Karl-Theodor zu

Gutenberg oder einer Annette Schavan verwiesen werden, die, letztere, wie früher bereits ausgeführt, kein abgeschlossenes Studium (wohlgemerkt der Erziehungswissenschaften), aber einen medizinischen „Ehren“-Dokortitel vorweisen kann („Jetzt ist Schavan wieder Doktor. Die Big Band spielte ‘I Feel Good’: Die Universität Lübeck verleiht der CDU-Politikerin Annette Schavan feierlich die medizinische Ehrendoktorwürde. Aber war da nicht diese Plagiatsaffäre?“).

Und zu Ursula von der Leyen schrieb die Frankfurter Rundschau (einstmals ein links-liberales Blatt, heute aufgekauft von „Big Money“) am 04.10.2015 in ihrem Leitartikel „Plagiat und Strafe“:

„Wenn zum Beispiel an den ... Fakultäten der deutschen Universitäten allgemein bekannt ist, dass einschlägige Doktorarbeiten wissenschaftlichen Standards in der Regel ohnehin kaum entsprechen, sie von den Doktorvätern kaum gelesen werden, weshalb Plagiate nur selten auffallen und noch seltener sanktioniert werden, dann liegt die Frage auf der Hand: Wäre die Aberkennung des Dokortitels zu vertreten, wenn Ursula von der Leyen als Plagiatörin überführt werden sollte? ...

Die Pointe liegt darin, dass das Dunkelfeld – das doch eigentlich unentwegt ausgeleuchtet werden soll – benötigt wird, um die Stabilität der Normen zu garantieren. Andererseits ist auch das immer wieder erneuerte Versprechen, das Dunkelfeld weiträumig auszuleuchten, erforderlich, um die Angst vor Entdeckung zu mobilisieren. Das verlangt von Fall zu Fall die Überführung und Bestrafung eines Täters.“

Aber bitte nicht der Ursula von der Leyen. Bekanntlich sind alle gleich. Und manche gleicher. Und zu letzteren gehört sicherlich erstere. Spätestens, seit sie 2015 (zusammen mit ihrer Staatssekretärin) den Bilderbergern ihre Aufwartung machen durfte. Wie seinerzeit Karl Theodor. Folglich will man eruieren, ob Urselchen über die Affäre stolpert oder ob sie unsere Bundes-Mutti als Kanzlerin ablösen kann.

Bekanntlich geschieht in der Politik nichts von ungefähr. Auch nicht bei der Vergabe des Nobelpreises. Und der von Dokortiteln.

Bezüglich von der Leyen ist anzumerken, dass sie ihren Titel behalten darf. Obwohl sie nachweislich plagiiert hat: „Ja, die Dissertation weise klare Mängel in Form von Plagiaten ... auf ... [Jedoch] sind ‘nur’ 20 Prozent der Arbeit fehlerhaft ... Die Plagiatsjäger von VroniPlag Wiki hatten hingegen beanstandet, dass ein Drittel der Doktorarbeit abgeschrieben sei ... Kurz gesagt: Das Ziel ist wichtiger als der Weg.“

In der Tat: Entscheidend ist das Ziel. Und die Mittel, derer man sich bedient, sind nachrangig. Bleibt nur die Frage: Wer hat die gesellschaftliche Macht, das Ziel zu bestimmen. Und wer kann festlegen, welcher Mittel sich wer zur Erreichung welcher Ziele bedienen darf.

Jedenfalls ist die „causa von der Leyen“ ein Kniefall der (akademischen) Hofschranzen vor denen, die (notfalls ganz unakademisch) Macht ausüben. Auch über sie. Die Hofschranzen.

[44] Onpulson. Wissen für Unternehmer und Führungskräfte. Wirtschaftslexikon, <http://www.onpulson.de/lexikon/testimonial-werbung/>, abgerufen am 03.12.2016:

„Arten und Beispiele der Testimonial-Werbung

1. Prominente Darsteller: Ist die klassische Form der Testimonial-Werbung. Hierbei werden bekannten Persönlichkeiten als Werbebotschafter eingesetzt. Bekannte Beispiele sind:

AOL-Werbung mit Boris Becker

Ab-in-den-urlaub.de-Werbung mit Michael Ballack

Mc Donald's-Werbung mit Heidi Klum

2. Nichtprominente Darsteller: Hierbei handelt es sich um Personen aus dem nicht öffentlichen Leben oder Personen als Repräsentanten eines Unternehmens. Bekannte Beispiele hierzu sind:

Hipp-Werbung mit Klaus Hipp (Geschäftsführer der HiPP GmbH & Co. Vertrieb KG)

Fielmann-Werbung

3. Fiktive Charaktere: Bei dieser Form der Testimonial-Werbung werden nicht reale Personen oder Tiere als Werbebotschafter verwendet. Bekannte Beispiele hierzu sind:

Meister Proper-Werbung

Colgate Dentagard-Werbung mit Biber“

[45] Haase, H.: Testimonial-Werbung. In: Haase, H. und Koeppler, K. F. (Hrsg.): Fortschritte der Marktpsychologie – Werbung und Kommunikation. Deutscher Psychologen Verlag, Bonn, 1986, Band 4, S. 125-141

[46] Sohn, A. und Welling, M.: Die Nutzung Prominenter in der Werbung. Eine Analyse vor dem Hintergrund unterschiedlicher Markenkonzeption. Bochum, Ruhr-Universität, 2002

In: Hammann, P. (Hrsg.): Schriften zum Marketing. Nr. 44. Bochum, Ruhr-Universität, 2002

[46a] Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.: Auslandsinformationen 3/2009. Berlin, ISSN 0177-7521, p. 89-93

[46b] Oft dürfte es sich hierbei um sog. *Junk oder Bunk Science* (Müll- und Ramsch-Wissenschaften) handeln; hiervon spricht man, wenn Personen oder Gruppen mit falschen, minderwertigen und/oder manipulierten „Forschungs“-Ergebnissen auf die (wissenschaftliche oder gesellschaftlich-politische) Meinungsbildung Einfluss zu nehmen versuchen.

S.: Welner, K. G. and Hinchey, P. H. (Eds.): Think Tank Research Quality: Lessons for Policy Makers, the Media, and the Public. Information Age Publishing, USA, 2010

[47] Pias, C. und Vehlken, S.: Einleitung. Von der „Klein-Hypothese“ zur Beratung der Gesellschaft.

In: Brandstetter, T., Pias, C. und Vehlken, S. [Hrsg.]: Think Tanks. Die Beratung der Gesellschaft. Diaphanes, Zürich/Berlin, 2010, 7-16

[48] Wendland, J.: Denkfabriken zwischen Unabhängigkeit und Lobbyismus. In: VDI Nachrichten. Ausgabe 41 vom 14.10.2011. Technik und Gesellschaft:

„Im Frühsommer 2010 machten die Ergebnisse einer Studie eines renommierten Wirtschaftsforschungsinstituts eine beachtliche Medienkarriere. Der Ausbau der erneuerbaren Energien, so die These der Untersuchung, würde hierzulande auf lange Sicht die Strompreise massiv in die Höhe treiben. Viele Medien griffen das Thema auf. ‘Solarstrom – teuer und ineffizient’, titelte eine angesehene Tageszeitung [*Das Handelsblatt* vom 24.04.2007: *RWI-Studie: Solarstrom – teuer und ineffizient*, <http://www.handelsblatt.com/technik/forschung-innovation/rwi-studie-solarstrom-teuer-und-ineffizient/2799294.html>, abgerufen am 03.12.2016 – e. A.]

Das ARD-Politikmagazin ‘Monitor’ leuchtete deshalb die Hintergründe der Studie aus – mit erstaunlichen Ergebnissen. Das Wirtschaftsforschungsinstitut hatte sich die Studie von einem US-amerikanischen Thinktank sponsern lassen, dem in Houston (Texas) ansässigen Institute of Energy Research. Nicht nur der Sitz des Instituts im Herzen der US-Ölindustrie hätte stützig machen sollen, sondern auch die Finanzierung dieses Instituts. Zu den großen Geldgebern zählte lange Jahre der Ölkonzern Exxon Mobil. Und der CEO des Instituts, Robert L. Bradley, hat eine Vergangenheit beim skandalumwobenen Mischkonzern Enron, der unter anderem in der Erdgasförderung aktiv war.

Bei Thinktanks lohnt es sich also, genauer hinzuschauen.“

[49] Abella, A.: *Soldiers of Reason: The RAND Corporation and the Rise of the American Empire*. Mariner Books. Harcourt Brace & Co., New York, 2008;  
Zitat: *ibd.*, Foreword

[50] *Asia Times*, Middle East vom 03.05.2008: *America's university of imperialism*,  
[http://www.atimes.com/atimes/Middle\\_East/JE03Ak01.html](http://www.atimes.com/atimes/Middle_East/JE03Ak01.html), abgerufen am 03.12.2016

[51] Beyer, B.: *Politische Stiftungen in Deutschland: Die Bedeutung der Stiftungstätigkeiten für die Parteien*. VDM Verlag Dr. Müller, Saarbrücken, 2008 (Book on demand)

[52] Lutz, M. und Müller, U.: Polit-Stiftungen. Das Kartell der Staatsplünderer. In: Die Welt N24 vom 10.10.2014, <https://www.welt.de/politik/deutschland/article133107766/Das-Kartell-der-Staatspluenderer.html>, abgerufen am 03.12.2016

[53] Rude, M.: Instrumente deutscher Machtpolitik. Politische Stiftungen in der Außenpolitik der BRD  
In: *Hintergrund* vom 19. Dezember 2014, <http://www.hintergrund.de/201412193367/politik/welt/instrumente-deutscher-machtpolitik.html> (Abruf am 03.12.2016)

[54] Schlieben, M.: Thinktanks. Böll und Adenauer als Vordenker. Wo entsteht Politik in Deutschland? In Teil 3 der Serie werden die Parteistiftungen besucht. Sie sind die produktivsten Ideenschmieden der Republik.  
In: Zeit Online vom 20.10.2011, <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2011-10/think-tanks-parteistiftung/komplettansicht>, abgerufen am 03.12.2012

[55] Hodgson, G.: Woodrow Wilson's Right Hand. The Life of Colonel Edward M. House. Yale University Press, New Haven, 2006

[56] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 71 f.:

Der Vorschlag für eine zentrale Notenbank (die spätere FED) stammt wohl von dem deutschen Bankier *Paul Warburg*; dieser war Teilhaber des *Hamburger Bankhauses Warburg* und heiratete 1893 die Tochter von Salomon Loeb, (Mit-)Inhaber des *New Yorker Bankhauses Kuhn, Loeb & Co.*; Salomon Loeb holte seinen Schwiegersohn und dessen Bruder Felix als Partner in seine Bank (die, nebenbei bemerkt, sehr viel später, 1977, zu den berühmt-berüchtigten *Lehman Brothers* fusionierte).

Die Finanzkrise im Herbst des Jahres 1907, die mehr als 200 Banken in den Abgrund riss – und wenige Monate zuvor, unter Hinweis auf die Notwendigkeit einer Zentralbank und wie rein zufällig, von John Pierpont Morgan (*J.P.Morgan*) angekündigt worden war –, schuf die „ideologische“ Grundlage für die Errichtung einer zentralen Notenbank. Sechs Jahre lang war Paul Warburg anschließend damit beschäftigt, eine „Bankreform“ vorzubereiten; er wurde dabei von Nelson D. Aldrich, dem Schwiegervater von John D. Rockefeller jun. unterstützt.

1912 vermochten benannte Strippenzieher den demokratischen Kandidaten Woodrow Wilson ins Präsidentenamt zu hieven. Im Wahlkampf gerierte sich Wilson noch als Gegner des „Wall Street Money Trusts“ und versprach dem Volk ein wirtschaftliches und politisches System, das frei von der Herrschaft der internationalen Bankiers sei.

Gleichwohl: Die Warburgs, Rockefellers, Morgans und Co. hatten auf das richtige Pferd gesetzt. Mit tatkräftiger Unterstützung von Präsident Wilson schleusten sie den Gesetzesentwurf, der 1910 auf Jekyll Island (s. zuvor) entstanden war, über Mittelsmänner und unter der verharmlosenden Bezeichnung „Federal Reserve Act“ durch die Ausschüsse im Kongress; am 22. Dezember 1913, an dem viele ahnungslose Abgeordnete – von denen kaum einer die Gesetzesvorlage überhaupt gelesen hatte – bereits im Weihnachtsurlaub waren, kam der Gesetzesentwurf (um 23 Uhr abends!) zur Abstimmung und wurde angenommen. Zu wenige der (noch anwesenden) Abgeordneten hatte das üble Spiel durchschaut.

S. auch:

- Grandt, M.: Federal Reserve: 100 Jahre Lügen. Wie die US-Notenbank die Welt beherrscht. Kopp, Rottenburg am Neckar, 2014
- MMnews, <http://www.mmnews.de/index.php/wirtschaft/16322-gruendung-fed>, veröffentlicht am 23.12.2013 und abgerufen am 01.08.2016: Vor 100 Jahren: Gründung der Federal Reserve
- Focus Money Online vom 17.07.2014,

[http://www.focus.de/finanzen/boerse/das-kartell-verschwoerung-oder-hirngespinst-wie-die-us-notenbank-die-weltfinanz-manipuliert\\_id\\_3995856.html](http://www.focus.de/finanzen/boerse/das-kartell-verschwoerung-oder-hirngespinst-wie-die-us-notenbank-die-weltfinanz-manipuliert_id_3995856.html), abgerufen am 01.08.2016:  
Das Geld-Kartell. Wie die US-Notenbank die Weltfinanz manipuliert

[57] Der Spiegel 18/1964 vom 29.04.1964, S. 87

[58] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 117

[59] ECFR – eine Denkfabrik zur Zerstörung Europas, <http://alles-schallundrauch.blogspot.de/2015/07/ecfr-eine-denkfabrik-zur-zerstörung.html>, abgerufen am 03.12.2016

[60] *Telepolis* vom 20. April 2014, <https://www.heise.de/tp/features/Gruene-und-Linke-auf-der-Atlantik-Bruecke-3364927.html>, abgerufen am 03.12.2016: Grüne und Linke auf der Atlantik-Brücke

[61] Lobbypedia, [https://lobbypedia.de/wiki/Trilaterale\\_Kommission](https://lobbypedia.de/wiki/Trilaterale_Kommission), abgerufen am 03.12.2016: Trilaterale Kommission

[62] Focus Money Online vom 1.8.2014, [http://www.focus.de/finanzen/banken/die-group-of-thirty-mario-draghis-verschwiegene-freunde\\_aid\\_791834.html](http://www.focus.de/finanzen/banken/die-group-of-thirty-mario-draghis-verschwiegene-freunde_aid_791834.html), abgerufen am 03.12.2016:  
Die Group of Thirty. Mario Draghis verschwiegene Freunde

[63] Der Tagesspiegel vom 15.09.2016, <http://www.tagesspiegel.de/wissen/organisation-club-of-rome-die-menschheit-ist-ihre-groesste-geissel/14545864.html>, abgerufen am 04.12.2016:  
Organisation „Club of Rome“. Die Menschheit ist ihre größte Geißel

[64] Huthmacher, Richard A: XIII. MK Ultra, Project Monarch, Sex Slavery und Cathy O'Brien  
In: Derselbe: Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern.



Satanisten, „Eliten“ vergewaltigen, foltern und töten – mitten unter uns. Eigenverlag, Landshut, 2016. Teil 2, 143-190:

Auch wenn der Spiegel [65] von der „größten“ Männerparty der Welt spricht, so dürfte es sich in erster Linie um die Party der mächtigsten Männer der Welt handeln.

„ ... Nicht alles lässt sich vertuschen: die Bilderbergerkonferenzen haben in den letzten Jahren für einiges an Aufmerksamkeit gesorgt – allerdings gilt auch hier: die Wahrheit wird mit großem Aufwand vor der Öffentlichkeit verborgen, es sind und bleiben Geheimgespräche der politischen und wirtschaftlichen Elite der Welt. Schaut man sich die Bilderbergertreffen genauer an, so wird eins klar: die zeitliche Enge der Veranstaltung lässt eigentlich nur Befehlsausgabe zu, für großartige Verschwörungen ist dort gar keine Zeit – die findet man an einem anderen Ort“ [66].

In Kalifornien, in Sonoma County, einem kleinen, beschaulichen Städtchen, knapp 40 km nördlich von San Francisco.

„Sonoma County ist seit 1878 der offizielle Treffpunkt der Bohemian Grove, einer Art bizarrem Zeltlager der amerikanischen Machtelite. Die Größen aus Politik, Wirtschaft oder auch Fernsehen sind für 14 Tage unter sich, abgeschnitten von Presse und Frauen – denn diese sind in der Grove nicht erwünscht“ [67].

Doch geht es bei dieser „Party“ nur darum, „... dass die ‘Herren der Welt’ ... Spaß haben wollen – drei Wochen lang nackt an Bäume pinkeln, [geht es um] Rollenspiele, Theateraufführungen und ..., nicht zu vergessen, ... [um] ein symbolisiertes Kinderopfer?“ [66]

Ex-Kanzler Schmidt (Gott hab ihn selig, in meinem Kopf abgespeichert unter „Überwachungsstaat und Berufsverbot“) spricht von „druidischen Ritualen im Grove“ [68].

Einzelheiten erspare ich mir an dieser Stelle. Ansonsten auch meine Abhandlungen über den Neoliberalismus nicht erscheinen können. Wie die über den rituellen Missbrauch von Kindern.

Wer sich für „Ein ´Höllen-Leben´: ritueller Missbrauch von Kindern. Satanisten, ´Eliten´ vergewaltigen, foltern und töten – mitten unter uns“ interessiert (Ihre Kinder, liebe Leser, könnten die nächsten sein, die entführt werden!) kann sich die beiden Bände von der

- Deutschen Nationalbibliothek, Standorte Frankfurt a. M. und Leipzig (<https://portal.dnb.de/opac.htm?method=showFullRecord&currentResultId=%22richard%22+and+%22huthmacher%22%26any&currentPosition=17>),
- von der Bayerischen Staatsbibliothek (Verlinkung funktioniert nicht – warum wohl?) sowie
- von der Universitäts-Bibliothek Passau (<https://infoguide.ub.uni-passau.de/InfoGuideClient.upasis/start.do?Login=igupa&Language=De&Query=010%3D%22BV043637199%22>) ausleihen.

[65] DER SPIEGEL 30/1982 vom 26.07.1982: Die größte Männer-Party der Welt. Kanzler Schmidt im kalifornischen Bohemian Club

[66] Dammann, R. A.: Bohemian Grove – das unheimliche Zentrum westlicher Macht. In: *NeoPresse* vom 06. Okt. 2013, <http://www.neopresse.com/politik/bohemian-grove-unheimliche-zentrum-westlicher-macht/>, abgerufen am 29.02.2016

[67] Universität Münster: Sammlung von Materialien zur Elitenforschung: Bohemian Grove – networking im Zeichen der Eule. <Http://www.uni-muenster.de/PeaCon/global-texte/g-a/g-ss/Geheimbuende/Bohemian.htm>, abgerufen am 29.02.2016: 1. Amerikas Party des Jahres

[68] Schmidt, H: Menschen und Mächte. Goldmann, 1991, 243

[68a] Kritisches Anleger- und Finanzportal: Kulturwandel Goldman Sachs? Ein Kulturschwindel, <http://www.kritafip.de/kulturwandel-goldman-sachs-ein-kulturschwindel/>, abgerufen am 05.12.2016:

„Goldman Sachs stellt den absoluten Prototyp einer Investmentbank dar, bezeichnet sich selbst als weltweit tätiges Investmentbanking- und Wertpapierhandelsunternehmen.

Von vielen Skandalen konnte man in den vergangenen Jahren lesen. Einer der schwerwiegendsten war die Unterstützung des griechischen Staates bei der Verschleierung der Staatsverschuldung durch deren Transformation in die Zukunft, wodurch diese mit Hilfe des Derivateinstrumentariums verschwanden und somit die Aufnahme Griechenlands in den Euro-Raum möglich geworden war, jetzt aber den Anlegern weltweit hohe Vermögensverluste ... eingebracht hat. Die europäischen Institutionen und die Käufer von griechischen Staatsanleihen sind damit schlichtweg betrogen worden.“

[69] Goldman Sachs Verschwörung – Neues aus der Anstalt vom 13. 11.2012, [https://www.youtube.com/watch?v=q0q\\_kkJSHds](https://www.youtube.com/watch?v=q0q_kkJSHds), abgerufen am 04.12.2016

[70] Times Online vom 08.11.2009, [https://web.archive.org/web/20100106010153/http://www.timesonline.co.uk/tol/news/world/us\\_and\\_americas/article6907681.ece](https://web.archive.org/web/20100106010153/http://www.timesonline.co.uk/tol/news/world/us_and_americas/article6907681.ece), abgerufen am 04.12.2016:

I'm doing 'God's work'. Meet Mr. Goldman Sachs.

The Sunday Times gains unprecedented access to the world's most powerful, and most secretive, investment bank

[71] Handelsblatt vom 14.01.2010, <http://www.handelsblatt.com/unternehmen/banken-versicherungen/goldman-deutschland-chef-banken-muessen-nicht-das-gemeinwohl-foerdern/3345510.html>, abgerufen am 04.12.2016: „Banken müssen nicht das Gemeinwohl fördern“: „Goldman-Sachs-Chef Lloyd Blankfein hatte im November für Entrüstung gesorgt, als er die Arbeit von Banken als ‘Gottes Werk’ bezeichnete. Die größte US-Investmentbank erzielte im vergangenen Jahr wieder Milliarden Gewinne und will insgesamt mehr als 20 Mrd. Dollar an Boni ausschütten. Dibelius [...] ... Die Bezahlung von Bankern sei grundsätzlich keine Aufgabe für Regulierer ...“

[72] *Neo-Presse* vom 23.10.2015, <http://www.neopresse.com/gesellschaft/peter-sutherland-migration-freihandel-und-weltregierung/>, abgerufen am 04.12.2016: Peter Sutherland – Migration, Freihandel und Weltregierung

[73] Frankfurter Allgemeine vom 10.11.2011, <http://www.faz.net/aktuell/politik/lucas-papademos-der-retter-11524037.html>, abgerufen am 04.12.2016: Lucas Papademos. Der Retter

[74] Welt N24 vom 18.10.2013, <https://www.welt.de/politik/ausland/article121032895/Mario-Monti-der-gescheiterte-Retter-Italiens.html>, abgerufen am 04.12.2016: Mario Monti – der gescheiterte Retter Italiens

[75] Spiegel Online vom 26.08.2016, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/paul-wolfowitz-will-hillary-clinton-waehlen-a-1109602.html>, abgerufen am 04.12.2016: Bush-Berater Wolfowitz will Clinton wählen

[76] Spiegel Online vom 25.03.2014, <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/freihandel-ex-weltbankchef-zoellick-will-investorenschutz-kippen-a-960373.html>, abgerufen am 04.12.2016:

Transatlantisches Freihandelsabkommen. Ex-Weltbankchef Zoellick will Investorenschutz kippen. Beim geplanten TTIP-Abkommen zwischen der EU und den USA ist kein Punkt so umstritten wie Schutzklauseln für Investoren. Die brauche man auch gar nicht unbedingt, sagt nun Ex-Weltbankpräsident Robert Zoellick – und übt scharfe Kritik an Obama und Deutschland.

[77] Katholisches. Magazin für Kirche und Kultur vom 4.11.2015, <http://www.katholisches.info/2015/11/04/vatikan-ermittelt-wegen-geldwaesche-apsa-verwicklung/>, abgerufen am 04.12.2016: Vatikan ermittelt wegen Geldwäsche – APSA-Verwicklung?

[78] Zeit Online vom 30. Dezember 2011, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2011-12/experten-regierung-krise-demokratie/komplettansicht>, abgerufen am 05.12.2016:

Expertokratie als neue Herrschaftsform. Wer regiert die Welt? Das Volk? Banken? In Griechenland und Italien hat die Krise neue Typen an die Macht gebracht. Die Demokratie könnte leiden

[79] Handelsblatt vom 09.03.2004, <http://www.handelsblatt.com/unternehmen/management/neuer-ccf-chef-charles-henri-filippi-fordert-europas-grossbanken-heraus-franzoesisch-britische-modellkarriere/2311826.html>, abgerufen am 05.12.2016: Französisch-britische Modellkarriere

[80] Frankfurter Rundschau vom 15.06.2013, <http://www.fr-online.de/syrien/us-botschafter-philip-murphy--hier-habe-ich-meine-frau-getroffen---,24136514,23350098.html> (Abruf am 05.12.2016): US-Botschafter Philip Murphy: „Hier habe ich meine Frau getroffen ...“

[81] Kompas, M.: Grüne und Linke auf der Atlantik-Brücke.

In: *Telepolis* vom 20. April 2014, <https://www.heise.de/tp/features/Gruene-und-Linke-auf-der-Atlantik-Bruecke-3364927.html>, abgerufen am 05.12.2016

[82] Spiegel Online vom 30.06.2013, <http://www.spiegel.de/forum/blog/geheimdokumente-nsa-ueberwacht-500-millionen-verbindungen-deutschland-thread-94331-22.html>, Abruf am 05.12.2016:  
Geheimdokumente: NSA überwacht 500 Millionen Verbindungen in Deutschland. Deutschland wird noch umfangreicher von der NSA ausgespäht als angenommen: Nach SPIEGEL-Informationen überwacht der US-Geheimdienst jeden Monat rund eine halbe Milliarde Telefonate, Mails und SMS. In Geheimdokumenten bezeichnet die NSA die Bundesrepublik als Angriffsziel

[83] FAZ vom 24.02.2011, <http://www.faz.net/aktuell/politik/der-aufruf-zum-anruf-zu-guttenberg-bild-und-die-atlantik-bruecke-1593253.html>, abgerufen am 05.12.2016:  
Zu Guttenberg, „Bild“ und die Atlantik-Brücke. Der Geschäftsführende Vorstand der Atlantik-Brücke distanziert sich vom Aufruf der früheren Geschäftsführerin des Vereins, sich an der Anruf-Aktion der „Bild“-Zeitung für zu Guttenberg zu beteiligen

[84] Der Tagesspiegel vom 25.12.2011, <http://www.tagesspiegel.de/meinung/andere-meinung/vertrauen-dahin-marke-zerstoert-warum-den-bundespraesidenten-niemand-mehr-kaufen-wuerde/5994662.html>, abgerufen am 05.12.2016:

Vertrauen dahin, Marke zerstört. Warum den Bundespräsidenten niemand mehr kaufen würde

Die Affäre um Christian Wulff weist Parallelen zum Fall Karl Theodor zu Guttenberg auf ... Beide Politiker haben auf Vertrauen gesetzt – und anscheinend den Bezug zur Realität verloren

[85] *Lobby Control*: Fragwürdig: Ehemalige EU-Parlamentarier wechseln in TTIP-Lobbyjobs, <https://www.lobbycontrol.de/2015/07/fragwuerdig-ehemalige-eu-parlamentarier-wechseln-in-ttip-lobbyjobs/>, abgerufen am 05.12.2016

[86] Harth, P.: *ZDF-Lobbyradar*: Auf dem zweiten Auge bleiben Sie blind. In: Kopp Online vom 10.05.2015, <http://info.kopp-verlag.de/hintergruende/enthuellungen/peter-harth/zdf-lobbyradar-auf-dem-zweiten-auge-bleiben-sie-blind.html>, abgerufen am 05.12.2016:

Das öffentlich-rechtliche ZDF gibt sich plötzlich transparent. Über seine Datenbank Lobbyradar darf jetzt jeder wissen, wie sich die Lobbyisten im Hintergrund mit den Entscheidern im Land vernetzt haben. Eigentlich das Ende der heimlichen Strippenzieher. Das Tool ist aber unbrauchbar – und wird auch noch zensiert: Die transatlantischen Verstrickungen der eigenen Leute tauchen nirgendwo auf. Dabei ist das Zweite für seine politischen Seilschaften berücksichtigt

[87] Spiegel Online vom 13.07.2016, <http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/jose-manuel-barroso-und-goldman-sachs-das-netzwerk-der-goldmaenner-a-1102807.html>, abgerufen am 05. 12. 2016:

Goldman Sachs' Verflechtung mit der Politik. Alles zum Wohl des Geldes.

Der Einstieg von Ex-EU-Kommissionschef Barroso bei der US-Bank Goldman Sachs weckt Empörung. Dabei ist er dort in bester Gesellschaft. Die Verflechtungen des Geldhauses mit der Polit-Prominenz sind verblüffend eng

[88] Jakobs, H.-J.: Wem gehört die Welt? Die Machtverhältnisse im globalen Kapitalismus. Albrecht Knaus (in der Random-House-Group), München, 2016 (E-Book)

[89] RTDeutsch vom 13.01.2016,

<https://deutsch.rt.com/amerika/36295-clintons-und-big-money-wie/>,  
abgerufen am 05.12.2016:

Die Clintons und das Big Money – wie Wall Street & Co einen Politik-  
Clan kauften

[90] Welt N24 vom 17.11.2013,

<https://www.welt.de/wirtschaft/article121974249/Ex-US-Finanzminister-wechselt-zu-Investment-Firma.html>, abgerufen am 05.12.2016:

Ex-US-Finanzminister wechselt zu Investment-Firma. Der ehemalige  
US-Finanzminister Timothy Geithner ist ab März 2014 Präsident des  
Investment-Unternehmens Warburg Pincus

[91] Wie das Netzwerk von Goldman Sachs die Weltpolitik beeinflusst,

<http://www.issberlin.info/wie-das-netzwerk-von-goldman-sachs-die-weltpolitik-beeinflusst/>, abgerufen am 06.12.2016

[92] Schreiber, M.: Fünf Jahre nach dem Crash. Die erstaunlichen Kar-

rieren der Lehman-Banker. In: Spiegel Online und Manager Magazin  
vom 14.09.2013, <http://www.spiegel.de/karriere/fuenf-jahre-nach-lehman-was-aus-fuld-callan-und-einhorn-wurde-a-921887-6.html>, ab-

gerufen am 06.12.2016

[93] Hofbauer, H.: Die Diktatur des Kapitals. Souveränitätsverlust im

postdemokratischen Zeitalter. Promedia, Wien, 2014

[94] Spiegel Online vom 23.02.2010, <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/cross-currency-swap-goldman-verteidigt-finanzgeschaeft-mit-griechenland-a-679736.html>, abgerufen am 06.12.2016:

Goldman verteidigt Finanzgeschäft mit Griechenland

[95] Baron, O.: Mario Draghi, Goldman Sachs und die "Group of

Thirty". In: GodmodeTrader Newsletter vom 05.02.2013,

<http://www.godmode-trader.de/artikel/mario-draghi-goldman-sachs-und-die-group-of-thirty,3022213>, abgerufen am 06.12.2016



[96] Doll, F.: Was wusste Draghi über den Griechen-Deal von Goldman Sachs?

In: WirtschaftsWoche vom 16. Juli 2015, <http://www.wiwo.de/unternehmen/banken/europaeische-zentralbank-was-wusste-draghi-ueber-den-griechen-deal-von-goldman-sachs/12065928.html>, abgerufen am 06.12.2016

[97] Handelsblatt vom 06.12.2016, <http://www.handelsblatt.com/themen/mario-draghi>, abgerufen am selben Tag

[98] Euro-Architekt Issing prognostiziert: Kartenhaus wird einstürzen, <https://de.sputniknews.com/politik/20161017312979222-euro-kartenhaus-einsturz-issing-prognose/>, veröffentlicht am 17.10.2016, abgerufen am 06.12.2016

[99] NachDenkSeiten vom 23. März 2009: Würden Sie diesen Finanzexperten trauen?

<https://www.nachdenkseiten.de/wp-print.php?p=3842>, abgerufen am 06.12.2016

[100] Welt N24, <https://www.welt.de/themen/jean-claude-trichet/>, abgerufen am 06.12.2016: Jean-Claude Trichet – Informationen und Hintergründe

[101] Wirtschaftswoche vom 06.12.2016,

<http://www.wiwo.de/unternehmen/banken/new-york-notes-gute-unternehmensfuehrung-bei-banken-fehlanzeige/6506180.html>, abgerufen am 06.12.2016: Gute Unternehmensführung bei Banken? Fehlanzeige!

[102] Rétyi, Andreas von: Trilaterale Kommission: Hauptversammlung dieses Jahr in Deutschland.

Zu den bedeutsamsten Organisationen der Machtelite zählt unzweifelhaft die Trilaterale Kommission. Gegründet 1973 unter der Ägide von

David Rockefeller, darf sie als weiterer heimlicher Ableger der Bilderberger gelten

In: Kopp Online vom 01.02.2013, <http://info.kopp-verlag.de/hintergruende/deutschland/andreas-von-r-tyi/trilaterale-kommission-hauptversammlung-dieses-jahr-in-deutschland.html>, abgerufen am 06.12.2016

[103] Arin, K. Y.: Die Rolle der Think Tanks in der US-Außenpolitik. Von Clinton zu Bush Jr. VS Springer Verlag, Wiesbaden, 2013

[104] Backes, U. und Jesse, E.: Neue Linke und Neue Rechte. Ein Vergleich.

In: Dieselben (Hrsg.): Jahrbuch Extremismus & Demokratie, 5. Jahrgang (1993), Bouvier, Bonn, 1993, 7-28

[105] Grebing, H.: Rosa Luxemburg (1871-1919).

In: Neue Gesellschaft, Frankfurter Hefte. 5/2013, <http://www.frankfurter-hefte.de/upload//grebing.pdf>, abgerufen am 08.12.2016

[106] Klein, W.: Zur Geschichte des Trotzismus.

Von der Gründung der Vierten Internationale bis nach dem Zusammenbruch des Stalinismus.

In: *trend onlinezeitung* 06/11,

<http://www.trend.infopartisan.net/trd0611/t280611.html>, abgerufen am 08.12.2016

[107] Cantzen, R.: Freiheit unter saurem Regen. Überlegungen zu einem libertär-ökologischen Gesellschaftskonzept

In: [www.anarchismus.at](http://www.anarchismus.at), <https://www.anarchismus.at/texte-anarchismus/anarchismus-allgemein/8188-rolf-cantzen-freiheit-unter-saurem-regen-ueberlegungen-zu-einem-libertaer-oekologischen-gesellschaftskonzept>, abgerufen am 06.12.2016

[108] Kraushaar, W.: Denkmodelle der 68-er Bewegung. Bundeszentrale für politische Bildung vom 26.5.2002, file:///C:/Users/User/Downloads/PLSN6J.pdf, abgerufen am 08.12.2016

[109] Huthmacher, Richard A.: Die „Kritische Theorie der Frankfurter Schule“ – Horkheimer und Adorno

In: Derselbe: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 1. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2014, 72 ff.:

Die Frankfurter Schule knöpfte vornehmlich an die Theorien von Marx, Hegel und Freud an; ihr Zentrum war das bereits 1924 in Frankfurt gegründete Institut für Sozialforschung, das ab 1931 von Horkheimer geleitet wurde.

Horkheimer forderte vehement eine Zusammenarbeit von Philosophie, Soziologie, Psychologie, Geschichte und Volkswirtschaft; diese Disziplinen sollten interdisziplinär die Sozialphilosophie als Gesellschaftstheorie reflektieren. Zu diesem Zweck gründete er u.a. die Zeitschrift für Sozialforschung mit so bekannten Autoren wie Leo Löwenthal, Erich Fromm, Theodor Adorno, Walter Benjamin und Herbert Marcuse.

Schon im März 1933 wurde das Institut für Sozialforschung aufgrund des „Gesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens“ von den Nazis wieder aufgelöst; über Zwischenstationen in Genf und Paris verlegte Horkheimer das Institut schließlich an die Columbia University, wo es aufgrund von Finanzierungsproblemen ab Ende der dreißiger Jahre allerdings nur noch rudimentär betrieben wurde. Horkheimer und Adorno übersiedelten an die amerikanische Westküste; dort arbeiteten sie an der „Dialektik der Aufklärung“, ihrem Hauptwerk, einer

als „Philosophische Fragmente“ (so der Untertitel) bezeichneten Essay-Sammlung, welche als grundlegendes Werk der „Kritischen Theorie“ gilt.

In den frühen fünfziger Jahren kehrte das Institut nach Frankfurt zurück; sein Leiter wurde nunmehr Max Horkheimer. Außer ihm waren nur Adorno und Pollock heimgekehrt; beide erhielten eine Professur an der Frankfurter Universität; Horkheimers Lehrstuhl für Philosophie und Soziologie übernahm 1964 dann Jürgen Habermas. Habermas und Oskar Negt gelten (in Abgrenzung zur „Älteren Kritischen Theorie“ Horkheimers und Adornos) als Repräsentanten der „Jüngeren Kritischen Theorie“.

Die (ältere wie jüngere) „Kritische Theorie“ analysiert die bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft, indem sie deren Herrschafts- und Unterdrückungsmechanismen aufdeckt und die den jeweiligen Herrschaftsverhältnissen zugrundeliegende Ideologien entlarvt; Ziel der Kritischen Theorie ist ein Vernunft geleitetes Gemeinwesen mit mündigen Menschen und Bürgern.

Die Kritische Theorie ist als eine praktische Philosophie zu verstehen, die auf gesellschaftliche Veränderungen und eine zunehmende Selbstbestimmung des je Einzelnen zielt. Insofern unterscheidet sie sich sowohl von den positivistischen (also bejahenden, bestätigenden, gesellschaftliche Fakten als Gegebenheiten hinnehmenden) Fachwissenschaften als auch von der (idealistischen) theoretischen Philosophie, wie diese in der „bürgerlichen Wissenschaft“ anzutreffen sind.

Ziel der Kritischen Theorie als praktischer Philosophie ist die Erforschung der menschlichen Praxis, also der konkreten Lebenstätigkeit und -wirklichkeit des Menschen; in aristotelischer Tradition umfasst die Praktische Philosophie die Disziplinen Ökonomie, Politische Philosophie, Staatsphilosophie, Rechtsphilosophie und Ethik; der Definition von Kant gemäß handelt die Praktische Philosophie von dem, was

sein soll, wohingegen die theoretische Philosophie sich mit dem beschäftigt, was ist.

Die Begrifflichkeit „Kritische Theorie“ geht auf Horkheimer und dessen programmatischen Aufsatz von 1937 „Traditionelle und kritische Theorie“ zurück.

Neben der „Dialektik der Aufklärung“ (von Horkheimer und Adorno) sind Adornos „Minima Moralia“ für die „Kritische Theorie“ grundlegend; die „Minima Moralia – Reflexionen aus dem beschädigten Leben“, 153 Aphorismen und Essays, reflektieren die *conditio humana*, also die Bedingungen des Menschseins (in kapitalistischen und faschistischen Lebensverhältnissen); der Name ist eine Wortspielerei mit den (Aristoteles zugeschriebenen) „Magna Moralia“, also mit der „Großen Ethik“.

Adornos Schrift ist keine Lehre „vom guten Leben“ im Sinne traditioneller Philosophie, vielmehr enthält sie Gedanken darüber, dass es im (nachliberalen) Kapitalismus und Faschismus nicht möglich ist, ein „richtiges Leben“ zu führen: „Es gibt kein richtiges Leben im falschen“ ist zur Sentenz geworden, zur sprichwörtlichen Redewendung, zum geflügelten Wort.

Dieses Gedankengut der Kritischen Theorie wurde von den (gegen Beharrung und Restauration, gegen die spießige Moral der Adenauer-Ära, gegen den „Muff von tausend Jahren unter den Talaren“, gegen den noch fruchtbaren Schoß, aus dem das faschistische Ungeheuer kroch) aufbegehrenden Studenten in den sechziger Jahren mit Begeisterung aufgenommen; Intellektuelle waren links und dagegen (gegen was auch immer); Konservative waren tumb, hatten nicht die gewaltigen Veränderungen verstanden, die sich, offensichtlich, weltweit vollzogen.

Diese Meinung und Haltung jedenfalls war in den späten Sechzigern und in den Siebzigern angesagt, sozusagen politisch korrekt.

[110] Huthmacher, Richard A.: Rudi Dutschke – tempora mutantur, nos et mutamur in illis

In: Derselbe: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 1. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2014, 76 ff.:

Ich werde nie Gründonnerstag 1968 und Heiligabend 1979 vergessen – den Tag, an dem Rudi Dutschke niedergeschossen wurde, und den Tag, an dem er, infolge eines epileptischen Anfalls aufgrund der erlittenen Schussverletzung, in der Badewanne ertrank. Mit gerade einmal 39 Jahren. Die Besten sterben bekanntlich vor ihrer Zeit.

Und ich werde auch nie meine Begegnungen mit ihm in den siebziger Jahren vergessen; insbesondere erinnere ich mich an unser Gespräch auf dem (dritten) Russell-Tribunal 1978 in Frankfurt, wo er sich empörte, dass die Behandlung der Gefangenen in Stammheim und die „Selbst“-Morde innerhalb der RAF (1976 Ulrike Meinhof, 1977, in der Stammheimer Todesnacht, Baader, Ensslin und Raspe) nicht zum Verhandlungsgegenstand erklärt wurden.

Und ich erinnere mich an die Hetze der Springer-Presse, die den Anstreicher Josef Bachmann dazu trieb, drei Schüsse abzufeuern, die Dutschke so schwer verletzten, dass er sich nie mehr vollständig von seinen Verletzungen erholte.

Schließlich erinnere ich mich – so, als sei es gestern gewesen – an jene Szene am Grab von Holger Meins, seines Freundes aus früherer Zeit, in der Dutschke mit gereckter Faust jene mittlerweile berühmten Worte ausrief: „Holger, der Kampf geht weiter!“

[111] Huthmacher, Richard A.: Studentenproteste weltweit – Freier Mensch unter freien Menschen

In: Derselbe: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 1. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2014, 80 f.:

Die (west-)deutsche Studentenbewegung der sechziger (und frühen siebziger) Jahre war Teil einer weltweiten Protestbewegung; in Paris brannten 1968 die Barrikaden; was mit einer Räumung in der Sorbonne begonnen hatte, weitete sich schnell zu einem wochenlangen, landesweiten Generalstreik aus; nirgendwo in Europa waren die Auseinandersetzungen so heftig wie in Frankreich. Der Gaullismus, also der Konservatismus in Frankreich, vergleichbar dem der Adenauer-Ära in Deutschland, hatte abgewirtschaftet; Intellektuelle und Künstler (wie Jean-Paul Sartre, Louis Aragon, Jean-Luc Godard, François Truffaut und Charlie Chaplin) schlossen sich den Protesten der Studenten an; einer ihrer Sprecher war Daniel Cohn-Bendit (der, in Deutschland, auch im SDS und in der APO, später dann, zusammen mit – dem mittlerweile staatstragenden – Joschka Fischer, in der Frankfurter Sponti- und Hausbesetzer-Szene präsent war; nebenbei bemerkt gehörte der Vater von „Dany le Rouge“, der Rechtsanwalt Eric Cohn-Bendit, zum Freundeskreis von Hannah Arendt, deren philosophische und soziologische Überlegungen den Sohn Cohn-Bendit maßgeblich beeinflussten).

Auch in Frankreich (wie in Deutschland) wurde der Protest der Studenten wesentlich durch die Hippie-Bewegung, durch das Grauen des Vietnam-Kriegs, aber auch durch das Attentat auf Rudi Dutschke beeinflusst; aus Protesten gegen ein veraltetes und erstarrtes Bildungs- und Ausbildungssystem entwickelte sich die grundsätzliche Ablehnung bestehender Gesellschafts-, Herrschafts- und Unterdrückungsstrukturen. Das Gedankengut der „Kritischen Theorie“ der Frankfurter

Schule, namentlich „Der eindimensionale Mensch“ von Marcuse, oder auch freudo-marxistische Überlegungen (Wilhelm Reich) waren maßgebliches theoretisches Rüstzeug der Bewegung.

Ich erinnere mich, wie gut es tat, einfach aufzubegehren – gegen die Unterdrückung zuhause, wo unsere Argumente stande pede mit einer Mauschelle weggefeigt wurden, gegen Zucht und Ordnung, wie diese in sämtlichen Bildungsanstalten, von der Grundschule bis zur Universität, omnipräsent waren, gegen das ständige Duckmäusern und Buckeln, zu dem wir gezwungen, gegen die Denkverbote, die uns auferlegt wurden.

Aufzubegehren gegen die Unterdrückung unser Sexualität, gegen die Unterjochung unserer Lebensfreude, gegen die Knebelung unseres Jungseins und unserer Sehnsucht, frei zu sein. Aufzubegehren gegen die Lebensfeindlichkeit allenthalben, gegen die Überreste des kollektiven Massen- und Vernichtungswahns unlängst vergangener Zeit.

Ich erinnere mich daran, wie wir spürten, was es bedeuten könnte, endlich wir selbst und nicht mehr Marionetten ständig und allenthalben oktroyierter Zwänge zu sein. Ich erinnere mich daran, wie sehr wir wünschten, einfach nur freie, positiv denkende, liebevoll miteinander umgehende Menschen zu sein. Ich erinnere mich, wie mächtig, übermächtig diese Sehnsucht war (und, nur nebenbei bemerkt, auch heute noch ist), so dass wir, die Studenten damals, gar nicht anders konnten, als uns dieser weltweiten Protestbewegung anzuschließen, die in verschiedenen Ländern unterschiedliche Ausdrucksformen fand, indes letztlich nur eins wollte: Freier Mensch sein unter freien Menschen.

[112] Huthmacher, Richard A.: SDS, APO und Notstandsgesetze  
In: Derselbe: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.



Eine deutsche Geschichte – Teil 1. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2014, 103 ff.:

Nur vor dem komplexen politischen Hintergrund wie zuvor beschrieben, nur im Zusammenhang mit der diffizilen Gemengelage von Ideen, Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten jener Zeit, nur angesichts der vielfältigen und divergierenden gesellschaftlichen und kulturellen Strömungen der späten sechziger und der siebziger Jahre ist die politische Radikalisierung in der BRD, wie sie beispielsweise in der „RAF“ oder in der „Bewegung 2. Juni“ zum Ausdruck kommt, zu verstehen.

Jedenfalls organisierte und konzentrierte sich Mitte der Sechziger Jahre der außerparlamentarischer Widerstand in der BRD namentlich in der APO. Die 68-er Bewegung repräsentierte den studentischen Teil dieser Opposition und wurde vom SDS getragen. Der Sozialistische Deutsche Studentenbund, bereits 1946 gegründet – Bundesvorsitzender 1947- 48 war Helmut Schmidt, der spätere Bundeskanzler; weil in den Nachkriegsjahren viele Wehrmachts-Offiziere im SDS aktiv waren, wurde er spöttisch auch „linker Offiziersklub“ genannt –, der SDS entfernte sich aufgrund inhaltlicher Differenzen, die sich vor allem an der Wiederbewaffnung und der Anti-Atomtod-Bewegung entzündeten, immer mehr von der ihr zunächst nahestehenden SPD. Infolge des Unvereinbarkeitsbeschlusses von 1961 wurden SDS-Mitglieder und -Sympathisanten dann aus der Partei ausgeschlossen, und der SDS entwickelte sich zum Sammelbecken der studentischen Neuen Linken. Deren eigenes Selbstverständnis wies sie als antiautoritär, undogmatisch und (tendenziell) anarchistisch aus, d.h. in der gesellschaftlich-politischen Ideologie und Tradition des Anarchismus stehend, welcher die Herrschaft von Menschen über Menschen und jede Form von Hierarchie ablehnt. Ende der Sechziger Jahre spalteten sich die sogenannten K-Gruppen (überwiegend maoistisch orientierte studentische „Kaderparteien“) ab. 1970 löste sich der SDS – wie es heißt,

mehr oder weniger zufällig – anlässlich einer Versammlung in Frankfurt selbst auf. Für den SDS publizierten so prominente Intellektuelle wie der Politologe, Rechtswissenschaftler und Widerstandskämpfer Prof. Wolfgang Abendroth oder der Sozialphilosoph Oskar Negt, Assistent von Jürgen Habermas, später Inhaber des Soziologielehrstuhls an der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Universität, Hannover.

Die APO entwickelte sich namentlich als (außerparlamentarische) Opposition zu der ab 1966 regierenden großen Koalition (unter Alt-Nazi Kurt Georg Kiesinger) und sprach sich vehement gegen deren Notstandsgesetzgebung aus, konnte die Verabschiedung der Notstandsgesetze jedoch nicht verhindern. Diese Notstandsgesetze („Siebzehntes Gesetz zur Ergänzung des Grundgesetzes [„Notstandsgesetze“] vom 24. Juni 1968), die im Übrigen bis heute gelten, enthalten Regelungen, die nicht nur im „Verteidigungsfall“ (Krieg) sondern auch im „Spannungsfall“ („Vorkriegszustand“, der in Art. 80 a des Grundgesetzes definiert ist), im Falle des „inneren Notstands“ (staatsrechtlicher Begriff – gemeint sind sowohl schwere Unglücksfälle und Naturkatastrophen als auch Angriffe auf die Grundordnung oder gegen den Bestand des Staates) und beispielsweise auch zum Schutze der Jugend vor Verwahrlosung (Artikel 11 Abs. 2) die Grundrechte der Bürger in erheblichem Maße einschränken.

Im Fall des Notstands gelten beispielsweise nicht mehr das Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis (im Post-NSA-Zeitalter ist man geneigt, zu fragen, was das denn sei); Frauen vom vollendeten achtzehnten bis zum vollendeten fünfundfünfzigsten Lebensjahr können zwangsweise dienstverpflichtet, sämtliche Bürger bei Bedarf zu Zwangsarbeit gezwungen werden; das Militär darf Polizeiaufgaben übernehmen; die Bundesregierung ist berechtigt, den Landesregierungen Weisungen zu erteilen (Aufhebung des föderalen Prinzips). „Mit der Verkündung des Verteidigungsfalles geht die Befehls- und Kommandogewalt über die Streitkräfte auf den Bundeskanzler über“

(Artikel 115 b – Konzentration gewaltiger Macht in einer Hand); im Verteidigungsfall kann ein „Gemeinsamer Ausschuss“ die Funktion von Bundestag und Bundesrat übernehmen (diktatorische Befugnisse einer kleinen Machtelite). Das Gesetz wurde beispielsweise auch von Willy Brandt unterzeichnet („Der Bundesminister des Auswärtigen Brandt“).

Durch die Notstandsgesetze wurden Erinnerungen an die Ermächtigungsgesetze der Weimarer Republik wach (die zwar der Weimarer Verfassung widersprachen, von den Verfassungsrechtlern jedoch akzeptiert wurden; man beißt bekanntlich nicht die Hand, die einen füttert), namentlich an das berühmt-berüchtigt-fatale „Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich“ vom 24. März 1933, das die Weimarer Republik de facto abschaffte und zur rechtlichen Grundlage der Nazi-Diktatur wurde.

[113] van Suntum, U.: Die unsichtbare Hand. Ökonomisches Denken gestern und heute. Springer, Berlin, 2005

[114] Nowotny, E.: Globalisierung und Liberalismus – zurück ins 19. Jahrhundert?  
In: Baltzarek, F., Butschek, F. und Gunther Tichy, G. (Hrsg.):  
Von der Theorie zur Wirtschaftspolitik – ein Österreichischer Weg:  
Festschrift zum 65. Geburtstag von Erich W. Streissler. Lucius & Lucius, Stuttgart, 1998, 210

[115] Jean-Baptiste Say: Traité d'économie politique. Ou: Simple exposition de la manière dont se forment, se distribuent et se consomment les richesses. 1803.  
S. beispielsweise: Institut Coppet, Paris, 2011, <http://www.institutcoppet.org/wp-content/uploads/2011/12/Traite-deconomie-politique-Jean-Baptiste-Say.pdf> (Abruf: 09.12.2016)

[116] Rezension von: „Alexander Rüstow: Das Versagen des Wirtschaftsliberalismus; hrsg. von Frank P. Maier-Rigaud und Gerhard Maier-Rigaud, Metropolis-Verlag Marburg 2001“, <http://www.iask.de/rezens02.pdf>, abgerufen am 09.12.2016

[117] Graf Bethlen, S.: Der liberale Mythos vom freien Markt, [http://de.paneuropa.org/index.php/pan/publikationen/aktuelle\\_beitraege/der\\_liberale\\_mythos\\_vom\\_freien\\_markt\\_von\\_stephan\\_graf\\_bethlen](http://de.paneuropa.org/index.php/pan/publikationen/aktuelle_beitraege/der_liberale_mythos_vom_freien_markt_von_stephan_graf_bethlen), abgerufen am 09.12.2016

### III. VER-EINZELT, AUF SICH SELBST ZURÜCK- GEWORFEN, EIN „HOMO CLAUSUS“ – DER MENSCH IM NEOLIBERALISMUS

„Ein Gespenst geht um, nicht nur in Europa – das Gespenst des Neoliberalismus“, so die FAZ [1]: „Die Angst vor der ‚Hegemonie der Ökonomie‘ kann jeden treffen, von der Internationale der TTIP-Gegner bis zum letzten Deutschen [Diktion des journalistischen Qualitätsblattes, nicht die meine – tempora mutantur!]. Sie [die Angst] kennt kaum einen aktuellen Missstand, für den man den Neoliberalismus nicht verantwortlich machen kann: für die hemmungslosen Spekulationen auf dem Finanzmarkt und für die extrem... soziale Ungleichheit auf der Welt, für den radikalen Abbau staatlicher Sozialleistungen und für die Privatisierung des Bildungssystems, für Menschen, die sich im Wettbewerb der Humankapitalisten selbst verkaufen und [die] noch darin wetteifern, wer sich am besten selbst überwachen kann.“

Die Liste seiner verheerenden Effekte ist so umfangreich, dass es sich beim Neoliberalismus entweder tatsächlich nur um ein Gespenst handeln kann [:] um das Hirngespinnst einer Linken, die nur insofern moderner ist als ihre orthodoxen Vorgänger [sind], als es ihr zu altmodisch klingt, einfach ‚Kapitalismus‘ zu sagen. Die Geschichte von der totalen Ökonomisierung sämtlicher Lebensbereiche, vom Krieg bis hin zur Liebe, wäre dann nur ein neues Märchen, welches die alte Sehnsucht nach einfachen Wahrheiten stillen soll.

Oder sie [die Liste all der – vermeintlichen oder tatsächlichen – Auswirkungen des Neo-Liberalismus´] ist einfach die Wahrheit“ [ibd.].

Leider Gottes und in der Tat:

(Es ist nicht nur traurig, auf welchem sprachlichem Niveau sich heutzutage selbst die FAZ bewegt, weshalb man sie grammatikalisch, stilistisch, die Interpunktion, bisweilen gar die Orthographie betreffend korrigieren muss, wenn man sie zitieren und nicht in den Verdacht geraten will, selbst ein Sprach-Banause zu sein; nein, mehr und schlimmer:)

Es ist die Wahrheit, dass sämtliche Lebensäußerungen – „vom Krieg bis hin zur Liebe“ – durch den Neo-Liberalismus, diese aktuelle Spielart des Kapitalismus´, ökonomisiert werden.

„Der Neo-Liberalismus ist eine Einstellung, ist eine Art Alltagsreligion. Und diese Alltagsreligion beruht auf bestimmten Denkfiguren“, so Oskar Lafontaine [2]. Die drei Grundprinzipien des Neoliberalismus´ seien Deregulierung, Liberalisierung und Flexibilisierung; immer besser, immer schneller, immer weiter sei die Maxime [ibid].

Durch Deregulierung – beispielsweise in Form von Leiharbeit, Werk- und befristeten Verträgen und dergleichen mehr – seien die Löhne immer mehr gesunken, die Gewinne immer stärker gestiegen. Letztendlich solle der Mensch als Sache behandelt werden [ebd.].

Der Mensch in all seinem Sein, in seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, in seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten, der Mensch als (zumindest vorläufige) Vollendung eines göttlichen oder sonstigen Schöpfungsplans wird somit reduziert auf „Human Resources“, auf „Humanpotential“ [3] [4], gleich zu werten und zu gewichten wie physisches Kapital: Welch Sakrileg, sofern sich unsere Gesellschaft auch nur im Geringsten einer humanistisch-abendländischen Tradition verpflichtet fühlt.

Für dieses Humankapital, euphemistisch bisweilen auch Humanvermögen genannt, lässt sich gar eine Rendite berechnen:

Rendite des Humankapitals = Umsatz – operative Kosten – Personalaufwand / Personalaufwand [5].

Weil der Personalaufwand in dieser Berechnungsformel sowohl in den Zähler wie auch in den Nenner eingeht, wird die Rendite umgekehrt proportional zur Verringerung des Personalaufwands größer. Bei Sklavenhaltung z.B. würde sie ins schier Unermessliche wachsen. So dass aus neoliberaler Sicht – rein mathematisch, im Sinne einer Renditemaximierung – eine Gesellschaftsform anzustreben ist, in welcher der arbeitende Mensch möglichst geringen Einfluss auf seine Entlohnung nehmen kann. Damit sein Salär gegen Null geht.

Zwar wurde die Begrifflichkeit „Humankapital“ zum Unwort des Jahres 2004 gewählt: „Die Bezeichnung degradiere nicht nur Arbeitskräfte in Betrieben, sondern mache den Menschen allgemein zu einer nur noch ökonomisch interessanten Größe, erklärte die Jury. So werde die primär ökonomische Bewertung aller Lebensbezüge gefördert, die auch die aktuelle Politik immer stärker beeinflusse. Schon 1998 hatten die Experten den Ausdruck als Umschreibung für die Aufzucht von Kindern gerügt. Aktueller Anlass sei nun die Aufnahme des Begriffes in eine offizielle Erklärung der Europäischen Union gewesen“ [6].

Gleichwohl entblödet das wirtschaftsliberale Blatt *Die Zeit* sich nicht, in einem mit „glosse“ überschriebenen, gleich wohl ernst daher kommenden Beitrag wie folgt zu kommentieren [7]:

„Zum anderen hat das Wort nur auf den ersten Blick die zynische Pointe einer Gleichsetzung von Menschen und Kapital. Auf den zweiten Blick erkennt man, dass hier eher der Betrachtungswinkel geändert wird: Auch Menschen lassen sich als Kapital ansehen. Das hieße aber gerade nicht, die Menschen schlecht zu behandeln, sondern sie besonders gut und schonend zu behandeln, eben weil sie Kapital sind, von dem man bekanntlich hofft, dass es sich verzinst, und das man deswegen nicht verschleudert ... [Erwiesenermaßen behandelten

Bauern ihr Vieh – oft – besser als Knechte und Mägde; letztere, die einen wie die andern, wurden, meist an Martini, kostenlos ausgetauscht; ersteres musste gegen Geld erworben und durfte deshalb nicht wie Humankapital verschwendet werden.] Die Juroren des Unwortes dachten wohl, dass in der Prägung 'Humankapital' der Mensch auf seinen wirtschaftlichen Wert reduziert, also herabgesetzt wird. In der Logik des Kapitalismus' bedeutet der wirtschaftliche Wert aber keine Herabsetzung, sondern eine Aufwertung [beispielsweise des Viehs gegenüber dem Dienstpersonal – s. zuvor].“

Welche Rabulistik, welch orwellsches Neusprech, welch Perfidie: Wir werten den Menschen auf, indem wir ihn entmenschlichen und auf seinen wirtschaftlichen Wert reduzieren – *deceptio dolusque suprema lex*: Tarnen und Täuschen bis zum Abwinken. S. auch [8].

In der Tat: Die unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppen vertreten mittlerweile neoliberales Gedankengut, oft, ohne dieses überhaupt zu erkennen oder gar als solches zu benennen; viele derer, die „sich selbst optimieren“ und vermarkten, begreifen nicht, wem und was sie auf den Leim gegangen sind.

Jedenfalls postuliert der Neoliberalismus einen Anspruch auf totale und globale Macht; global in Bezug auf seine mittlerweile weltweite Geltung, total im Sinne einer Entpolitisierung der Gesellschaft unter dem Primat (angeblicher) wirtschaftlicher Notwendigkeiten stellt der Neoliberalismus den Inbegriff eines entfesselten Kapitalismus' dar; das Spektrum seiner Facetten reicht von der Ideologie, jedwede gesellschaftliche wie private Beziehung zu ökonomisieren, bis zum Hegemonialanspruch des (US-amerikanisch dominierten) Militärisch-Industriellen Komplexes [9] [10].

Die „neoliberale Wende“ (in den 70er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts) diene vor allem dazu, die Profitrate, namentlich die der gro-



ßen Konzerne, zu erhöhen. Ziel war die Deregulierung der Arbeitsmärkte und die Schwächung der Gewerkschaften; derart konnte das Lohnniveau gedrückt werden.

Soziale Rechte und Leistungen wurden abgebaut (Stichwort: Hartz IV); Steuern auf Gewinne und Kapital indes wurden gesenkt. Um die Unternehmen zu entlasten, deren Produktivität und Flexibilität zu erhöhen – so jedenfalls die Begründung [11].

Staatliche und kommunale Unternehmen sowie Dienstleistungen von Bund, Ländern und Gemeinden wurden privatisiert; die Verlagerung sozialer Sicherung (Stichwort: Private Altersvorsorge) in den privaten Bereich eröffnete dem Kapital zusätzliche Möglichkeiten, sein Geld anzulegen und zu mehren. Politisch Verantwortliche und wirtschaftlich Profitierende gingen in diesem Zusammenhang (unheilige) Allianzen ein – sicherlich zum Nutzen der Einen und nicht zum Schaden der Anderen [12].

Weiterhin versucht die herrschende Klasse, sich gesellschaftlichen Reichtum infolge technologischer Neuerungen (aufgrund der „Entwicklung der Produktivkräfte“ nach Marxscher Diktion [13]) anzueignen – sowohl als Zuwachs ihres privaten Vermögens wie auch als Weiterung ihrer gesellschaftlichen Macht.

Auch wurden die Finanzmärkte – unter maßgeblicher Mitwirkung der EU – liberalisiert; EU-Verträge (vom Maastrichter Vertrag bis zu dem von Lissabon) und einschlägige EU-Richtlinien zementierten die neo-liberale Politik der Deregulierung und Privatisierung:

„In der Folge der Wirtschaftskrise der 1970er Jahre wandelte sich in den 1980er Jahren ... die europäische Integrationsweise. Das Binnenmarktprojekt, das Mitte der 1980er Jahre entstand und im Jahr 1986 mit der Einheitlichen Europäischen Akte in europäisches Recht gegossen wurde, sollte die EU bis zum Jahr 1992 'fit für den Weltmarkt'

machen ... In diesem Kontext leitete die Europäische Kommission ein umfangreiches Liberalisierungs- und Deregulierungsprogramm ein. Darunter fiel – anders als in den Anfangsjahren der EG – erstmals nicht allein der Güterverkehr, sondern auch der Dienstleistungssektor. Die Wirtschafts- und Währungsunion, die mit dem Vertrag von Maastricht im Jahr 1992 eingeleitet wurde und schließlich im Jahr 2002 in die Einführung des Euros in zehn Mitgliedstaaten mündete, stärkte die gemeinsame europäische Währungs- und Finanzpolitik. Von größter Bedeutung waren in diesem Zusammenhang die Einrichtung der autonomen Europäischen Zentralbank (EZB) sowie die Konvergenzkriterien, die eine Politik der Austerität für öffentliche Haushalte vorgaben. In den Jahren 1999 und 2000 schließlich entstanden mit dem Financial Services Action Plan (FSAP) und der Lissabon-Strategie die beiden jüngsten großen wirtschaftlichen Integrationsprojekte. Während der FSAP die Finanzmarktintegration in der Europäischen Union fördern sollte, ist das zentrale Ziel der Lissabon-Strategie, die europäische Wirtschaft zu einer wissensbasierten Informationsgesellschaft auszubauen. Die dabei verfolgte marktliberale-monetaristische Ausrichtung impliziert, dass die europäische Integration nicht mehr der Absicherung nationaler Entwicklungsmodelle dient, sondern deren Umbau zu wettbewerbsorientierten Ökonomien aktiv vorantreibt“ [14].

Vollmundig und nicht zuletzt verkündete der Neoliberalismus, die Probleme der Entwicklungsländer lösen zu können und lösen zu wollen: Namentlich durch die Globalisierung – also die (zunehmend) beschleunigte Internationalisierung von Ökonomie und Kommunikation nach Ende des Kalten Krieges infolge Auflösung und Zerfall des Ostblocks – sollten die Kräfte des Marktes Entwicklungsprobleme lösen und den Dritte-Welt-Ländern Wohlstand und Wohlstand für alle bringen [15].

„Als dann ab den frühen 90er Jahren die privaten Finanzströme in den Süden rasant anstiegen – um 184% zwischen 1990 und 1996 – und

die Ländergruppe der emerging markets tatsächlich den entwicklungs- politischen take off schaffte, schienen sich die Versprechungen der neoliberalen Globalisierung auch empirisch zu bestätigen. Von den Regionen, die, wie z.B. das subsaharische Afrika, nicht in das optimistische Bild passten, hieß es, sie müssten sich nur konsequent dem Weltmarkt öffnen, und die Strukturanpassungsprogramme von IWF und Weltbank umsetzen, dann würden auch sie den Durchbruch schaffen“ [16].

Inzwischen haben sich neoliberale Versprechungen und (vermeintliche) Anfangserfolge jedoch als heiße Luft erwiesen; der Lack ist ab, die Schere zwischen Nord und Süd öffnet sich immer weiter; „Globalisierung und weltweite Ungleichheit hängen zusammen“, so (selbst) die Financial Times (in ihrer deutschen Ausgabe vom 25. Februar 2000).

Der *Human Development Report* des UNDP (United Nations Development Programme: Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen) bestätigt, dass im Nord-Süd-Gefälle die reichen Länder immer reicher und die armen immer ärmer werden: Lag der Abstand zwischen Nord und Süd 1960 noch bei 30:1, so verdoppelte er sich bis 1990 und lag 1997 schließlich bei 74:1; in Lateinamerika und Afrika (Subsahara-Zone) leben rund 50 Prozent, in Südostasien ca. 40 Prozent der Menschen unterhalb der Armutsgrenze [17].

„Die Kluft zwischen Arm und Reich wird in nahezu jedem Land der Welt immer größer. Die Geschwindigkeit, mit der das geschieht, überrascht aber auch Experten. Vor einem Jahr sagte die Nichtregierungsorganisation Oxfam voraus, im Jahr 2016 werde das reichste Prozent der Weltbevölkerung, also rund 70 Millionen Menschen, mehr besitzen als die restlichen 99 Prozent (rund sieben Milliarden Menschen) zusammen. Tatsächlich wurde diese Schwelle schon ein Jahr früher erreicht.

Noch drastischer zeigen die Vermögen der Superreichen den Trend: Inzwischen besitzen die 62 reichsten Einzelpersonen genauso viel wie die gesamte ärmere Hälfte der Weltbevölkerung [e. U.] ...“ [18]

Gleichwohl werden die Entwicklungsländer zur Beschränkung von Sozialausgaben gezwungen, d.h. zu einer Austeritäts-Politik, aufgrund derer der Staat in jeder Hinsicht und um jeden Preis spart – auch um den einer Verarmung breiter Bevölkerungsschichten („Ein Dämon wird in Europa beschworen – und nicht nur dort. Er heißt Austerität. Französische Sozialisten und griechische Linksradikale sind sich einig, dass der Dämon von Angela Merkel geschaffen wurde, um den Kontinent zu beherrschen ... Vor nicht allzu langer Zeit war der Begriff allenfalls Lesern von volkswirtschaftlicher Fachliteratur bekannt. Erst seit Mitte der Achtzigerjahre wird er etwas häufiger benutzt, lässt sich anhand von elektronischen Archiven nachweisen. Karriere machte er im vergangenen Jahrzehnt ... Erst als Austerity durch die Politik von Ronald Reagan in den USA und Margaret Thatcher in Großbritannien zum Leitbild von Konservativen und Neoliberalen auch hierzulande wurde, sah man sich genötigt, das Wort einzudeutschen ... Labour-Schatzkanzler und Handelsminister im Kabinett von Winston Churchill, Stafford Cripps, hat es 1942 als Erster für eine Politik staatlicher Sparsamkeit gebraucht, die man auf deutsch wohl auch Merkantilismus nennen würde“ [19]). S. auch [20] [21] [22] [23].

Weiterhin zwingt „man“ die Entwicklungsländer zur Privatisierung öffentlicher Güter (ähnlich den Zwangsmaßnahmen gegen Griechenland: „Die Regierungskoalition von Alexis Tsipras hat ein weiteres umstrittenes Reformpaket verabschiedet. Darin ging es unter anderem um den Verkauf von Wasser- und Gaswerken ... Umstritten war vor allem der geplante Verkauf griechischen Staatseigentums wie der Wasser- und Gaswerke des Landes, aber auch verschiedener Flughäfen, Autobahnen und Häfen ... Die verabschiedeten Reformen sind Voraussetzung für eine weitere Tranche von Hilfgeldern seitens der internationalen Gläubiger Griechenlands“ [24]); Gemeineigentum wird

– ähnlich der Ausplünderung in Firmen- oder Privatinsolvenzverfahren  
– für „nen Appel und ´nen Ei“ verschleudert; ein Schelm, der dächte, dass zuvor benannte Super-Reiche (auch) derart ihr Vermögen mehren.

Kapitalverkehrskontrollen werden abgebaut: „Nachdem die europäischen Schwachwährungsländer in den 1980-er Jahren noch Kapitalverkehrskontrollen einsetzten, um wechselkurspolitisch nicht neutralisierte Unterschiede aufzufangen, führte der Abbau dieser Kapitalverkehrskontrollen Anfang der 1990-er Jahre zu spekulativen Kapitalbewegungen ... [Hingegen] halten Länder wie China oder Indien bislang an strengen Kapitalverkehrskontrollen fest und waren von der internationalen Finanzkrise deshalb kaum betroffen ... Kapitalexportkontrollen können Kapitalflucht bremsen bzw. verhindern ... Kapitalimportkontrollen haben sich vor allem in Entwicklungs- und Schwellenländern als wirksam erwiesen, durch Reduzierung kurzfristiger spekulativer Nettokapitalzuflüsse den Finanzmarkt zu stabilisieren ...“ [25]

Schutzmechanismen für die eigene Landwirtschaft werden in den Entwicklungsländer ebenfalls ab- und der Export von Agrarprodukten in eben diese Dritte-Welt-Länder wir aufgebaut, was dazu führt, dass sie sich ggf. nicht einmal selbst ernähren können:

„Betrachtet man die Geschichte der weltweiten Landwirtschaft, so war diese zu allen Zeiten ein breit gefächertes Sektor der jeweiligen Wirtschaft. In den meisten Kulturen waren kleine, autarke Familienbetriebe die Regel. Und obwohl die Höfe mit der Zeit größer wurden und die Betriebe sich spezialisierten, hoben die meisten auch weiterhin Getreide für die nächste Aussaat auf oder kauften ihr Saatgut von anderen Landwirten. Die Kontrolle über die Landwirtschaft blieb stets bei den Landwirten selbst. Heute ist alles anders, denn große Chemie- und Agrobusinesskonzerne haben reihenweise Saatgutfirmen und andere Hersteller für landwirtschaftliches Zubehör entweder aufgekauft

oder mit ihnen fusioniert. Ihre gentechnisch veränderten Pflanzen ... mit transgenen Merkmalen haben erfolgreich Fuß gefasst.

Durch diesen Prozess ... übernehmen Konzerne immer mehr die Kontrolle über die Landwirtschaft und damit über die weltweite Nahrungsmittelversorgung“ [26].

Der Weltmarkt für Nahrungsmittel wird von 10 Großkonzernen – darunter die Schweizer Firma Nestlé – beherrscht; diese bestimmen, wer hungert und wer verhungert; Jean Ziegler spricht von einem organisierten Verbrechen: Diejenigen, die solche (wirtschafts-, neoliberale) Politik fördern wie auch diejenigen, die schlichtweg nur zuschauen, ohne etwas zu unternehmen, werden zu Komplizen und Mittätern [27].

Seinen (vorläufigen?) Höhepunkt erlebte der neoliberale Siegeszug durch den Übergang des Wirtschaftssystems zur kapitalistischen Marktwirtschaft in den Staaten Mittel- und Osteuropas sowie in den Nachfolgestaaten der vormaligen Sowjetunion, hier namentlich in Russland [28].

Wechselkurse und Zinsen werden – de facto – nicht mehr von Nationalstaaten, sondern von Banken, Spekulanten und Devisenhändlern bestimmt. Das weltweite entstandene und vorhandene (Buch-)Geld entspricht einem Vielfachen der global existierenden Sachwerte.

Plötzliche Änderungen der Kapitalströme (die indes nicht willkürlich sind, sondern das Machwerk neoliberaler Spekulanten) können die Volkswirtschaften ganzer Staaten in den Abgrund reißen: berühmt-berüchtigt ist George Soros [29] Wette gegen das britische Pfund [30]:

„Tief ins kollektive Gedächtnis der Briten hat sich der ´schwarze Mittwoch´ eingebrannt. 1990 hatte die Premierministerin Margaret Thatcher das Pfund ins Europäische Währungssystem (EWS) geführt.

Zum ersten Mal war der Sterling somit an feste Wechselkurse gegenüber anderen europäischen Währungen gebunden. Doch der durch das EWS festgezurrt Kurs für das Pfund war zu ehrgeizig; er widersprach den ökonomischen Machtverhältnissen.

Das erkannten viele, doch ein Mann handelte und startete einen Frontalangriff auf das Pfund. Der Investor George Soros ging eine waghalsige Wette auf den Absturz der britischen Währung ein. Er verkaufte Devisen, die ihm gar nicht gehörten, um von Abwertungen des Pfundes zu profitieren. Soros lieh sich Pfund im Gegenwert von zehn Milliarden Dollar und tauschte sie gegen andere Währungen wie D-Mark oder französische Franc. Das Pfund geriet unter massiven Druck. Die Bank of England versuchte, mit einer Zinserhöhung von ohnehin üppigen zehn auf zwölf Prozent ausländisches Kapital ins Pfund zu locken. Doch andere Spekulanten schlossen sich Soros an, und das Pfund sackte weiter ab. So weit, dass Premier John Major und die Notenbank am Mittwoch, dem 16. September 1992, kapitulierten, das Pfund aus dem EWS herausnehmen und frei 'floaten' lassen mussten. Seither gilt Soros als 'der einzige Mann, der die Bank von England knackte'.

Derart also können einzelne Spekulanten – und kann erst recht das globale neoliberale Wirtschaftssystem (es darf bezweifelt werden, dass Soros nicht in Absprache mit oder im Auftrag von interessierten Kreisen gehandelt hat) – selbst große Nationalstaaten in und auf die Knie zwingen.

Durch die Deregulierung der Finanzmärkte ist mithin ein neoliberales Wirtschafts-System entstanden, das in höchstem Maße instabil ist und oft mehr Schatten- als Realwirtschaft betreibt (weil sich im neoliberalen Casino-Kapitalismus beispielsweise ungleich höhere Renditen durch Investmentbanking als durch die Förderung der real existierenden Wirtschaft erzielen lassen):

„Hätte eine Trennung von Investment- und Geschäftsbanking die Finanzkrise verhindern können? Vieles spricht dafür. So hätte die Verringerung der Interdependenzen zwischen den Banken sowie die Abschirmung des Geschäftsbankings und die dadurch ermöglichte kontrollierte Insolvenz der Investmentsparte zu mehr Sicherheit im System geführt, wodurch die Finanzkrise nie diese Ausmaße angenommen hätte ...

1998 betrug der Wert der weltweit in Umlauf befindlichen Derivate das Dreifache des weltweiten Bruttoinlandsproduktes [BIP]. 2011 hat sich das Verhältnis auf 1:11 ausgeweitet. Bilanzsummen von Banken überschreiten in der Folge das BIP von Staaten teils um ein Vielfaches. So beträgt die Bilanzsumme der Schweizer Großbank UBS 260% des BIP ihres Sitzlandes. Die Bilanzsumme der Deutschen Bank beträgt 76% des deutschen BIP. Getrieben wurde und wird diese Entwicklung maßgeblich ... durch das Investmentbanking ...

In der jüngsten Finanzkrise mussten Banken, die als systemrelevant galten, vom Staat gerettet werden, obwohl nur Teile ihrer Geschäfte für die Realwirtschaft wichtig waren. Dies führte zu der Forderung nach einer stärkeren Trennung von Investment- und Geschäftsbanking. Hintergrund ist die Überlegung, dass sich das Investmentbanking von seinem eigentlichen Zweck – der Unterstützung der Realwirtschaft – entfernt, die Finanzstabilität bedroht und damit zu einer Gefahr für die Realwirtschaft wird ...

Eine Trennung von 'risikoreichem' Investmentbanking und der 'Realwirtschaft dienendem' Geschäftsbanking soll [so die Idee, bei der es, selbst nach dem Crash von 2008, auch blieb] eine höhere Finanzstabilität bewirken. Sollte die Investmentbanking-Sparte einer Bank straukeln, könnte sie unabhängig von der Geschäftsbankensparte abgewickelt werden. Eine staatliche Garantie würde nur noch für Geschäftsbanken gelten, nicht jedoch für die Investmentsparten“ [31].



Um vornehmlich die Länder der 3. Welt vor dem Neoliberalismus und seinen Exzessen zu schützen [32], fordert die NGO (Nicht-Regierungs-Organisation) Oxfam [33] deshalb und vorab eine Verbesserung der Entwicklungshilfe – will meinen: ein Zurückdrängen der neoliberalen Okkupations- und Aneignungspolitik:

- Zwar lässt sich menschliches Elend nur mehr als unzureichend in Zahlen fassen, gleichwohl sollte aufhorchen lassen, dass bereits zur Wende ins 21. Jahrhundert (und die Zahlen verschlechtern sich weiterhin) deutlich mehr als eine Milliarde Menschen in einem Zustand größter Armut lebte, hungerte, keinen Zugang zu sauberem Wasser und aufgrund ihrer Armut nur eine geringe Lebenserwartung hatte, von der Möglichkeit zu elementarer Bildung ganz zu schweigen; fast 20 Millionen Menschen im Jahr, d.h. (mehr als) 50.000 Menschen pro Tag, starben an banalen, leicht heilbaren Erkrankungen [34] [35].
- Auch wenn der Kolonialismus nicht für sämtliche Probleme der Dritten Welt verantwortlich zu machen ist, veränderte er in den kolonisierten Ländern die wirtschaftlichen Verhältnisse und die (daraus resultierenden) sozialen Strukturen derart, dass diese Länder, auch über die Phase direkten Beherrschung hinaus, weitgehend der Möglichkeit einer eigenständigen Entwicklung beraubt wurden [36]. Viele kolonialistische Elemente wirken bis heute fort und bilden einen ebenso fruchtbaren wie furchtbaren Nährboden, auf dem der Neoliberalismus wächst und gedeiht:
- Grund und Boden wurden zu frei handelbaren Gütern erklärt – heutzutage findet in größtem Umfang „Land Grabbing“ statt [37]:
 

„Private Investoren ... und staatliche Akteure sichern sich durch sogenannte Auslandsdirektinvestitionen (Foreign Direct Investments) und mittels langfristiger Pacht- oder Kaufverträge

große Agrarflächen in Entwicklungsländern. Dort werden vorrangig Nahrungsmittel oder Energiepflanzen für den Export angebaut, die der Ernährungs- und Energiesicherung der Investorländer dienen. Auch die Sicherung von Süßwasserquellen und Rohstoffen ist ein entscheidendes Motiv ...

Profitorientierte Konzerne eignen sich schon seit vielen Jahrzehnten fruchtbares Tropenland an, um Kaffee, Kakao oder Bananen für den Export anzubauen. Neu sind jedoch das Ausmaß und die Geschwindigkeit dieses Landerwerbs sowie die dabei zu beobachtende massive Umgehung von Landrechten. Bei der neuen Landnahme heute werden nicht nur wie zuvor Cash Crops (Kaffee, Kakao, Bananen) angebaut, sondern auch Grundnahrungsmittel wie Weizen, Reis und Mais. Zu dem traditionellen Motiv der Profitmaximierung ausländischer Investoren gesellt sich das der eigenen Ernährungssicherung der investierenden Länder ...

Das wahre Ausmaß der neuen Landnahme und der ihr zugrunde liegenden Geschäfte sowie die konkrete Zahl der Verträge sind aufgrund mangelnder Transparenz in den Verhandlungen schwer zu erfassen. Der Weltbank-Ökonom Klaus Deininger schätzt, dass über zehn bis 30 Prozent des global verfügbaren Ackerlandes [e. U.] Verhandlungen laufen. Die Organisation GRAIN veranschlagt die bisher für internationale Landkäufe investierte Summe auf 100 Milliarden US-Dollar. Die Weltbank geht dagegen vorsichtig von 50 Milliarden US-Dollar aus. Das wissenschaftliche Institut IFPRI (International Food Policy Research Institute) gibt an, dass ausländische Investoren sich in den Entwicklungsländern bereits zwischen 15 und 19,8 Millionen Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche [e. U.] gesichert haben oder kurz davor stehen, diese zu erwerben ...

Privatisierung, Liberalisierung und Deregulierung, die Kernelemente der neoliberalen Wirtschaftspolitik, wurden ab den 1980er Jahren von Internationalem Währungsfonds (IWF) und der Weltbank unter maßgeblicher Führung der USA fast weltweit durchgesetzt. Diese langfristigen strukturellen Veränderungen stärkten und formalisierten die Privatisierung von Land und den internationalen Fluss von Investitionen. Heute unterstützen und legalisieren die neuen internationalen Freihandels- und Investitionsabkommen als Teil dieser neoliberalen Politik die Landnahme. Freihandelsabkommen wie NAFTA (North American Free Trade Agreement), das US-Peru-Free Trade Agreement und andere haben strenge Vorschriften, die es den Investoren ... erlauben, Schadenersatz einzuklagen, wenn sie glauben, dass ihre Investitionen und Profite durch nationale Entscheidungen gefährdet werden könnten. Ende 2008 waren knapp 2.700 bilaterale Investitionsschutzabkommen in Kraft, wovon 42 Prozent zwischen Industriestaaten und Entwicklungsländern abgeschlossen worden waren. Landaufkäufe und Pachtverträge werden so mittels der Schutzvorschriften für Investitionen in den internationalen Handelsabkommen juristisch legitimiert und abgesichert. Diese Investitionsschutzabkommen sowie die allgemeine Privatisierung und Liberalisierung im globalen Wirtschaftssystem macht Land zu einer global handelbaren Ware [je e. U.] und ermöglicht bzw. forciert Land Grabbing.“

Um die Länder der 3. Welt vor dem Neoliberalismus und seinen Exzessen zu schützen, fordert die NGO Oxfam die Lösung politischer Krisen und Konflikte (in und mit diesen Ländern):

- „In vielen Entwicklungsländern, gerade in Afrika, gibt es bewaffnete Konflikte, die zu ... Armut, Elend und Unterdrückung führen. Bewaffnete Konflikte sind [jedoch] nicht nur Ursache, sondern können auch [die] Folge... von Armut sein, weil eine

grassierende Armut zu Konflikten führt, nicht zuletzt über den Zugang und die Verwendung von Bodenschätzen, die dann mit Waffengewalt ausgetragen werden. Meist sind es aber nur einige wenige, die Nutznießer solcher Konflikte sind, während die große Mehrheit der Bevölkerung darunter leidet“ [38].

Um die Länder der 3. Welt vor dem Neoliberalismus und seinen Exzessen zu schützen resp. um dessen Missstände zu beheben, fordert Oxfam weiterhin, Gesundheitsvorsorge und -fürsorge ebendort maßgeblich zu verbessern [39]:

- „Gesundheit und Entwicklung stehen in einer direkten Wechselbeziehung. Die simpelste Kausalverknüpfung lautet: Die ökonomische Entwicklung schafft die erforderlichen Mittel für bessere Ernährung, bessere Wohn- und Hygieneverhältnisse, bessere Gesundheitsdienste [wofür in einem neoliberalen Wirtschaftssystem der Ausgabenreduzierung und Profitmaximierung indes kein resp. kaum Geld ausgegeben wird]. Hieraus resultiert eine Senkung der Sterblichkeit, mit gravierenden Auswirkungen auf das Bevölkerungswachstum. Die Wechselbeziehungen bestehen jedoch aus um vieles komplizierteren Regelkreissystemen. So kann ökonomisches Wachstum von hohem Bevölkerungswachstum aufgezehrt werden. Andererseits hat der Gesundheitszustand der Bevölkerung Auswirkungen auf ökonomisches Wachstum ... Die Dialektik von Unterentwicklung der Gesundheitsversorgung und Auswirkungen der Unterentwicklung auf den Gesundheitszustand ist gut dokumentiert ...“

Nicht zuletzt – so Oxfam – müsse die Steuerflucht aus den 1. Weltländern verhindert und eine sog. Steuer gegen die Armut erhoben werden:

- Die sog. Robin-Hood-Steuer soll als eine Finanztransaktionssteuer, also eine Steuer auf börsliche und außerbörsliche Finanztransaktionen generiert werden [40] [41] – Überlegungen zu einer derartigen Steuer sind bereits 1937 bei John Maynard Keynes (nach der Großen [Wirtschafts-]Depression von 1936) zu finden [42].

Mehr als 50 Organisationen, darunter UNICEF und Greenpeace, befürworten, eine Vielzahl von Finanztransaktionen mit durchschnittlich 0,05 Prozent des Transaktionsvolumens zu besteuern, wodurch sich Milliarden für eine sinnvolle Entwicklungshilfe (s. zuvor) generieren ließen [43].

Alle diese Forderungen bleiben jedoch frommer Wunsch, solange ein globales, allumfassendes und allmächtiges neoliberales Wirtschaftssystem sämtliche Reformansätze für ein menschenwürdige(re)s Leben – aus eigenem Profitstreben – weltweit unterdrückt und einschlägige Reformen (weitestgehend) verhindert.

So entwickelte sich auch die Europäische Union, die einst gegründet wurde, um Eintracht und Frieden zwischen ihren Mitgliedsstaaten zu sichern, zu einem Motor neoliberaler Umgestaltung – auf einem gemeinsamen Binnenmarkt konkurrieren Länder und Regionen, selbst einzelne Städte mit niedrigen Löhnen und Sozialabgaben, mit wohlfeilen Steuersätzen und laschen Umweltauflagen; derartige Standortkonkurrenz führte geradezu zu einem Dumping-Wettlauf, die Auswirkungen auf die Einnahmen der öffentlichen Haushalte sind verheerend.

Infolgedessen kollabieren auch in der EU ganze Volkswirtschaften (Griechenland, Irland, Island, Zypern). Namentlich die Banken tragen – durch die Ausplünderung kompletter Staaten – hierfür die Verantwortung. Umfassend neoliberale Deregulierung – vornehmlich im Bereich des Finanzwesens – kann mithin weitreichende Folgen haben:

Seit Jahren droht eine (neue, noch viel schlimmere) Weltwirtschaftskrise (als die von 2008 mit dem Crash von *Lehman Brothers* und dem Beinahe-Crash des weltweiten Banken-Systems).

Nach diesem (Beinahe-)Crash im Jahre 2008 wurden Verluste zunächst sozialisiert, Gewinne gleichwohl und weiterhin privatisiert (s. beispielsweise die Boni der Pleite-Banker); als sich die Finanzjongleure verzockt hatten, erklärten sie die Geldinstitute schlichtweg für „too big to fail“, für „systemrelevant“, und Bankenstabilisierung wurde geradezu zur staatlichen Pflicht ernannt. Indes: Ihren eigenen neoliberalen Marktgesetzen zufolge, wonach der Markt die besten Ergebnisse zeitigt, der jedwede Intervention des Staates verhindert, hätte man die Banken abwickeln (statt mit Steuergeldern retten) müssen [44].

Somit erweisen sich neoliberale Wirtschafts-Theorien als ganz und gar interessengesteuert und werden immer dann (und nur dann) propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure zupass kommen.

Divide et impera – teile und herrsche: Nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus die Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen Partikular-Interessen zu teilen; Männer werden gegen Frauen, Alte werden gegen Junge, Kinderreiche werden gegen Kinderarme oder -lose, Arbeitende werden gegen Arbeitslose, Deutsche werden gegen Ausländer in Stellung gebracht.

Die Folgen?

„Kann man sich eine schwerwiegendere Anklage gegen ein System vorstellen als eine epidemische Ausbreitung psychischer Erkrankungen? Heute leiden Menschen auf der ganzen Welt unter Angststörungen, Stress, Depressionen, sozialen Phobien, Essstörungen, dem Zwang, sich selbst zu verletzen ... Die jüngsten Zahlen ... machen deutlich, dass es sich um eine globale Krise handelt.“

Es mag dafür viele Gründe geben, aber ... [es] scheint, dass eine grundlegende Ursache überall dieselbe ist: Menschliche Wesen, diese ultrasozialen Säugetiere, deren Gehirne darauf ausgerichtet sind, auf andere Menschen zu reagieren, werden systematisch auseinandergetrieben [divide et impera!] ... [Man erzählt] uns ...ständig, dass wir unser Glück im kompetitiven Eigeninteresse finden, ... in einem grenzenlosen Individualismus“ [45].

Der eigentliche, der substantielle und essentielle Interessen-Konflikt – der zwischen arm und reich – wird von den neoliberalen Ideologen wohlweislich nicht thematisiert!

Stattdessen soll jeder ver-einzelt, auf sich selbst zurückgeworfen, zum „homo clausus“ (Norbert Elias) werden; der „Kleine Fuchs“ merkt hierzu (im „Traktat über die Fragen des Seins. Von Sehnsucht und Glück, vom Hoffen und Bangen, vom Sterben und vom Tod“) trefflich an:

Der Mensch ist kein „homo clausus“, Mensch-Sein, in all seinen Facetten, ist nicht isoliert von den Bedingungen menschlichen Seins zu betrachten. Ersteres wird und letztere werden maßgeblich von der jeweiligen Wirtschaftsordnung eines Gemeinwesens bestimmt. Deshalb ist das Wirtschaftssystem, in dem wir leben – und unter dem wir, so wage ich zu behaupten, ggf. existentiell leiden –, für uns alle von entscheidender Bedeutung [46].

Und weiterhin:

Durch die Lösung aus sozialen Bindungen wird der einzelne zum isolierten und auf sich selbst zurückgeworfenen „homo clausus“, stirbt ebenso allein und fremdbestimmt, wie er gelebt hat [47].

Nach Faschismus und Stalinismus etablierte sich (und hegemonisiert uns) ein weiterer Totalitarismus: der Neoliberalismus, der vollständig unser Leben, unseren Alltag durchdringt [48].

Vergleichbar einer Religion bestimmt er gleichermaßen unser Denken, unser Fühlen und unser Handeln. Reicht in unseren Kopf, in unsere Herzen, in unsere Schlafzimmer. Und keiner merkt's [49].

Neoliberales Gedankengut durchdringt all unsere Lebensbereiche – der Autor von „Unterwerfung als Freiheit: Leben im Neoliberalismus“ [48] spannt bei seinen diesbezüglichen Betrachtungen den Bogen „von der Ratgeberliteratur über die Esoterik-Bewegung ... [und den] Leistungssport [bis zu] Castingshows und ... [zur] Pseudo-Glitzerwelt der echten und vermeintlichen Prominenz. Fündig wird er auch in den sozialen Netzwerken und bei der Betrachtung von [–] über Werbung und Medien transportierten [–] Konsum- und Lifestylmustern. In all diesen Bereichen lassen sich nicht nur die Kernelemente neoliberalen Denkens aufdecken, sondern auch die Mechanismen, ... [mit denen] Menschen neoliberales Denken eingetrichtert wird. Überall entdeckt ... [der Autor], versteckt oder ganz offen, die immer gleichen Anforderungen: Sei flexibel! Diszipliniere dich! Handle wie ein Unternehmen! Schau auf dich selbst!“ [49]

Wir dürfen, können, sollen alles kaufen (sofern wir es uns finanziell leisten können); auch zwischenmenschliche Beziehungen sind (vermeintlich) käuflich, an die Stelle von Liebe tritt ent-emotionalisierter, mehr noch: ent-menschlicher Sex; für diesen, letzteren, braucht es gar gar keine Menschen mehr (Wortspielerei, kein Druckfehler; gelegentliches Nachdenken fördert bekanntlich das Denkvermögen); auch Tierbordelle erfüllen diesbezüglich (im Sinne neoliberaler Wertvorstellungen) ihren Zweck:

„Vor dem Tor des entlegenen Bauernhofes leuchten rote Laternen. Im Stall wird gerade Stroh frisch aufgeschüttet, damit es die Besucher der



abgeschotteten Boxen nachher recht gemütlich haben, wenn sie sich an Pferd oder Schaf zu schaffen machen. So oder ähnlich muss man sich wohl ein Szenario vorstellen, mit dem sich deutsche Politiker derzeit befassen.

In Deutschland soll es nämlich Tierbordelle geben. In denen Menschen Tiere gegen Geld mieten, um mit ihnen Sex zu haben. Das klingt schmutzig und pervers, nach skrupellosen Geschäftemachern, die mit leidenden Tieren Geld verdienen. Und es klingt so abstoßend, dass schon das bloße Gerücht den Politikbetrieb in Schwung bringen kann. Und das tut es – bis hinauf in den Bundesrat.

Die Länderkammer will, dass Sodomie in Deutschland verboten wird. Und begründet das unter anderem mit Tierbordellen. So heißt es in einer Drucksache vom Juni: 'Auch die Tatsache der inzwischen wohl auch in Deutschland aufkommenden Tierbordelle unterstreicht den Regelungsbedarf.' Ein vielsagender Satz. Einer, der das ganze Dilemma mit den Tierbordellen in sich trägt: Sind sie nun eine Tatsache oder doch nicht?

Geregelt wird jedenfalls, so oder so. Die Regierung hat bereits Zustimmung signalisiert, das Verbot der Sodomie wird wohl kommen. An diesem Freitag wird der Bundestag erstmals über die Gesetzesänderung beraten ...

Nach Recht und Gesetz sind sexuelle Handlungen an Tieren in Deutschland jedenfalls nicht explizit verboten. 1969 wurde der entsprechende Passus gestrichen. Es war der berühmte 'Schwulenparagraph' 175, der Unzucht zwischen Männern verbot – und in seinem weniger bekannten Absatz b auch Unzucht mit Tieren. Erlaubt ist deshalb trotzdem nicht alles. Seit 40 Jahren wacht das deutsche Tierschutzgesetz über das Tierwohl im Land. Und dort heißt es: Wer einem Wirbeltier aus Rohheit oder ohne vernünftigen Grund erhebliche Schmerzen oder Leiden zufügt, kann belangt werden.

Das lässt Spielraum. Fügt jede sexuelle Handlung mit einem Menschen einem Tier Schmerzen zu? Und wie weist man das im Nachhinein nach? Fälle von Sodomie seien bislang schwer zu ahnden, heißt es in dem Bundesratspapier. Von Bordellen, gegen die man bislang nichts tun konnte, steht allerdings nichts da“, so das Mainstream-Medium „Badische Zeitung“ (am 28.9.2012 [50]). S. auch [51].

Wo Rauch, da bekanntlich auch Feuer: Und wer *Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern. Satanisten, „Eliten“ vergewaltigen, foltern und töten – mitten unter uns. Teil 1 und Teil 2* [52] [53] gelesen hat, weiß, wozu Menschen fähig sind. So dass Sodomie (s. Ronald Reagans Gute-Nacht-Geschichten [54]) noch eines der „kleineren“ Übel darstellt. Verschwörungstheorien? Mitnichten!

Vielmehr bittere Realität. In Zeiten neoliberaler Maß- und Zügellosigkeit. Solange diese, letztere, den Interessen jener kleinen Clique dient, die durch ihre (wirtschafts- wie gesellschaftspolitisch) neoliberale Ideologie eigene Macht- und Herrschaftsansprüche implementiert, konsolidiert und dadurch (in hohem Maße, zumindest wirtschaftlich – s. die Ausführungen über die auseinanderklaffende Schere von arm und reich) profitiert.

Die derzeitigen Wirtschaftsordnungen weltweit beruhen auf neoliberalen Prinzipien. Letztere lassen sich nicht nur in der Wirtschafts- und Sozialpolitik ersterer wiederfinden, sondern sind mittlerweile auch im Alltag der Menschen und in deren Kultur fest verankert; der Neoliberalismus ist zum Lebensstil geworden, der in allen Bereichen gesellschaftlichen Miteinanders präsent ist.

Der neoliberale Mensch soll „marktkonform, wettbewerbsfähig, selbstdiszipliniert, anpassungsbereit, flexibel, egoistisch, aktiv und unternehmerisch“ denkend und solcher Art tätig sein [55]; zu diesem Zweck muss er sich ständig selbst thematisieren und selbst optimieren.

Hierzu bedarf es, zunächst und zuvorderst, seiner inneren Überzeugung; die Angst vor Nicht-Anerkennung und (damit verbundener) Ausgrenzung trägt dann das Ihre bei, sein Denken, Fühlen und Wollen, sein Sein zu formen.

Derartiges neoliberales Gedankengut ist auch in der Hip Hop-Kultur – und hier, beispielsweise, im Gangsta-Rap – zu finden; die Analyse von 10 Alben von *Bushido*, *Sido* und *Kollegah plus* zeigt, dass – ganz in neoliberalem Sinne – Individualismus ohne soziale Bezogenheit und Verantwortung geradezu apologetisiert wird [56].

Erfolg habe man nur sich selbst zu verdanken; gesellschaftliche Solidarität schade im (neoliberalen) Wettbewerb allenfalls; gefragt sei einzig und allein unternehmerisch-egoistisches Denken.

Der „amerikanische Traum“ (bekanntlich der vom Tellerwäscher zum Millionär) sei mach- und lebbar; man könne es von „ganz unten“ nach „ganz oben“ schaffen, wenn man sich „optimiere“ und genügend anstrenge. Folgerichtig werden Arbeitslose als Versager stigmatisiert, und Arbeitslosigkeit wird nicht als strukturelles Problem, sondern als höchstpersönliches Versagen erklärt [ebd.].

Wer keine Arbeit finde, habe seine Armut ggf. selbst verschuldet und verdiene deshalb keine gesellschaftliche Unterstützung. Nicht strukturelle Defizite, sondern Faulheit und persönliches Versagen werden in den Rap-Texten immer wieder für Arbeitslosigkeit und soziale Not verantwortlich gemacht; die Zuweisung von (vermeintlicher) Schuld spielt somit eine wichtige Rolle im neoliberalen Leistungs- und Versagensprinzip.

Das körperliche Erscheinungsbild reflektiere als Status-Symbol den Zustand jeweiliger Selbstoptimierung; körperliche Fitness wie optimiertes Aussehen sind mithin Bestandteile neoliberalen Leistungsdenkens, das nicht nur die Arbeitskraft eines Menschen, sondern auch

seinen Korpus zur Ware (und ihn selbst, in seiner Käuflichkeit, zur Hure) macht; körperliche Verfassung, Alter und Attraktivität gewinnen auch in Arbeitszusammenhängen eine immer größere Bedeutung [57].

„Das Individualisieren und Moralisieren der sozialen Frage hat den aus neoliberaler Sicht erwünschten politischen Effekt, dass Marktprinzipien und kapitalistische Gesellschaft als gerecht und angemessen erscheinen“ [58].

Mithin:

„Der neoliberale Mensch ist ´marktkonform, wettbewerbsfähig, selbstdiszipliniert, anpassungsbereit, flexibel, egoistisch, aktiv und unternehmerisch´ – eine Beschreibung, die nur noch gebildete Menschen (die eine nahezu verschwundene Minderheit darstellen – unabhängig vom ´Bildungsgrad´, der selbst nur noch ein anderer Begriff für die Qualität der Vermarktbarkeit ist) als faschistoid verstehen, weil sie sich an Hitlers Beschreibungen des ´Neuen Menschen´ erinnern ...:

Adolf Hitler spricht von der Verweichlichung der Jugend in der Weimarer Republik und formuliert das ´neue´ Ideal der Nazis: ´flink wie Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl´, so soll die Jugend ... sein.

Der Mensch wird Hund, dienstbares, treu ergebendes, kritik- und geistloses Vieh: ein Ideal, das seltsam anmutet im angeblichen Land der Dichter und Denker, das eine Demokratie sein wollte – und trotzdem eifert eine ganze Nation ihm nach, will gefällig sein, vermarktbar, belastbar wie Leder, flexibel wie ein Windhund, hart wie ... Metall.

´Fit for Job´ – so werben die Fitnesscenter, die das Gegenteil der Buddhafigur zum Götzen erklären. ´Bodybuilding´ wird bis zum Exzess betrieben – um jenen Gestalten ähnlich zu werden, die in den NS-

Kunst idealisiert wurden und auf jedem Werbeplakat für die Wehrmacht oder die SS zu finden waren: der germanische Siegertyp ist Gesellschaftsideal geworden ...“ [49]

Ganz in neoliberalen Sinne werden heutzutage in Quiz- und Spielshows (z. B. Dschungelcamp, Deutschland sucht den Superstar, Voice of Germany, Wetten dass, Wer wird Millionär und in ähnlich unsäglichen Sendungen mehr) einzelne zu Siegern gekürt; der große Rest sind Verlierer. Und der Profi-Fußball kreierte (mit Unsummen Geld) einen Gewinner, die anderen, insbesondere die Zuschauer, sind ebenfalls Verlierer. Und dürfen ihren Frust in Krawallen abreagieren – aus Sicht der neoliberalen Herrschaftsclique „sinnvoller“, als würden sie als politisch bewusste Menschen ihren Unmut gegen adäquate Objekte ihres Zorn, nämlich gegen die richten, die sie unterdrücken.

Diese, letztere indes, die Unterdrücker, können sie, die Unterdrückten, die Verlierer ohne gesellschaftliches Bewusstsein, die, welche dem Neoliberalismus und seinem Tarnen und Täuschen auf den Leim gegangen sind, im Allgemeinen nicht einmal benennen, geschweige denn, dass sie die Mechanismen, mit denen man sie knechtet, auch nur im Entferntesten erkennen.

Nur das, was, und nur der, welcher den Interessen des entfesselten Kapitalismus´ neoliberaler Prägung nutzt, hat eine Existenzberechtigung; alles andere muss, alle anderen müssen ausgerottet, e-radiert, vernichtet werden.

Auch durch Arbeit (fatal fühlt man sich an KZ-Portal-Inschriften wie „Arbeit macht frei“ – Dachau – oder „Jedem das seine“ – Buchenwald – erinnert):

„In unserer Gesellschaft sind wir extrem auf Leistung gepolt, da dürfen Angestellte natürlich niemals durchleuchten lassen, dass sie nicht 180

Prozent Gas geben. Wenn diese Menschen dann auch noch das Damokles-Schwert des drohenden Jobverlusts über sich spüren, dann geben sie schon aus reinem Selbstschutz vor, mehr zu tun, als sie wirklich leisten. Das hat mit Faulheit nichts zu tun, sondern damit, dass Menschen an ihre Grenzen getrieben werden und ihnen nichts anderes mehr übrig bleibt“ [59].

Und weiterhin: „Spüren Sie schon, wie der Geist der ‚Vernichtung durch Arbeit‘ wieder Realität geworden ist? Merken Sie, wie Sie selbst durch fortlaufende Selbstoptimierung an ihrer eigenen Vernichtung arbeiten? Auch an ihrer physischen? Der Herzinfarkt mit 38 fällt nicht vom Himmel: da wurde vorher intensiv dran ‚gearbeitet‘ – mit Überstunden, Leistungsdruck und Dauerängsten“ [49].

Was hat der neoliberale Mensch dem entgegenzusetzen?

Beispielsweise das „Positive Denken“: Wer Probleme hat, wer erfolglos, wer arm und krank, wer alleine ist (notabene: Alleinsein ist – systemimmanent, mithin notwendigerweise – der Dauerzustand des auf Konkurrenz statt Solidarität getrimmten neoliberalen Di-Viduums) trägt selber schuld: Er denkt falsch, handelt falsch, lebt falsch.

Derart werden alle vom System geschaffenen Probleme individualisiert; das Dividuum, der geteilte, ver-einzelte, auf sich selbst zurückgeworfene „homo clausus“, wird hinsichtlich der Frage, wer Verantwortung an seiner Misere trägt, wieder zum In-Dividuum erklärt; wirtschaftsliberaler Diktion zufolge ist er, der neoliberale homo clausus – und nur er und er allein – für sein Elend verantwortlich. Insofern und insoweit, als er sich nicht selbst belügt; dadurch, dass er positiv über gesellschaftliche Zustände denkt, denen wahrlich nichts Positives abzugewinnen ist.

„Man kann davon ausgehen, dass die Attraktivität des positiven Denkens in Deutschland vor allem durch die marktradikale Wirtschafts-

und Sozialpolitik verursacht wird. Die wirtschaftsliberale Reorganisation und Umwälzung der Gesellschaft im Namen von Deregulierung, Privatisierung und mehr Eigenverantwortung benötigt für die darunter leidenden Seelen das positive Denken als ein herrschaftssicherndes Schmiermittel.

In Zeiten der zunehmenden sozialen Unsicherheit, des Sozialabbaus, der wachsenden sozialen Polarisierung, Verarmung, Arbeitslosigkeit und der Prekarisierung der Arbeits- und Lebensbereiche wächst das Bedürfnis nach schnellen unpolitischen Lösungen, die einem im Leben helfen, mit den neuen Unwägbarkeiten, Unsicherheiten, Ängsten, gestiegenen Anforderungen und sozialen Verwerfungen bzw. Brüchen zurechtzukommen.

Das positive Denken wird schließlich als eine vermeintliche Universalmethode zur Lösung seelischer und sozialer Probleme und körperlicher Erkrankungen angepriesen, mehr noch, es soll zu einem andauernden Glück und Reichtum führen“ [60].

Schon Ivan Illich [61] [62] [64-67] beschrieb (Anfang der 1980-er), was ohne Einschränkungen für die neoliberalistische Wirtschafts- und Gesellschaftsideologie gilt: „Die neuen Spezialisten, die nichts anderes tun, als solche menschlichen Bedürfnisse zu befriedigen, die ihre Zunft erst erfunden und definiert hat, kommen gern im Namen der Liebe daher und bieten irgendeine Form der Fürsorge an. Ihre Zünfte sind tiefer verfilzt als eine byzantinische Bürokratie, internationaler organisiert als eine Weltkirche und stabiler als jeder Gewerkschaftsbund, dazu ausgestattet mit umfassenderen Kompetenzen als jeder Schamane und rücksichtsloser in der Ausbeutung ihrer Schützlinge als die Mafia“ [63].

Waren früher Alleinsein, Angst und Verzweiflung Voraussetzungen unseres Handelns – „Wir sind allein ohne Entschuldigung. Das möchte ich mit den Worten ausdrücken: Der Mensch ist dazu verurteilt, frei zu sein. Verurteilt, weil er sich nicht erschaffen hat, und dennoch frei, weil

er, einmal in die Welt geworfen, für all das verantwortlich ist, was er tut“, so Sartre (zit. nach [68]) –, waren sie *conditio sine qua non*, unerlässliche Voraussetzung unseres Seins resp. unserer Bemühungen zu sein, so verkörpern sie im neoliberaler System allenfalls unser Scheitern.

„Wir leben in einem Zeitalter des ‘Like’. Es gibt keinen ‘Dislike’-Button bei Facebook, es gibt nur ‘Like’ ... [E]s geht um die Ausbeutung der Freiheit. Das System will immer produktiver werden, und so schaltet es von der Fremdausbeutung auf die Selbstaussbeutung, weil dies mehr Effizienz und mehr Produktivität generiert, alles unter dem Deckmantel der Freiheit ... Wir wissen ja nicht einmal, was wir wollen. Die Bedürfnisse, die ich als meine Bedürfnisse wahrnehme, sind nicht meine Bedürfnisse ... Mädchen kaufen hundert Kleider, jedes Kleid kostet vielleicht fünf Euro – was schon für sich genommen ein Wahnsinn ist, weil für solche Klamotten Menschen in den Ländern wie Bangladesch sterben, wenn eine Kleiderfabrik einstürzt. Die Mädchen kaufen also hundert Kleider, aber sie ziehen sie kaum an. Wissen Sie, was ... [sie wollen und mit ihrem Wollen oder Nicht-Wollen anrichten]?

... Wenn man den Zwang, dem man unbewusst unterworfen ist, als Freiheit empfindet, ist das das Ende der Freiheit. Deshalb sind wir in einer Krise. Die Krise der Freiheit besteht darin, dass wir den Zwang als Freiheit wahrnehmen. Da ist kein Widerstand möglich. Wenn Sie mich zu etwas zwingen, kann ich mich gegen diesen äußeren Zwang wehren. Aber wenn kein Gegenüber mehr da ist, das mich zu etwas zwingt, dann ist kein Widerstand möglich [:] ... *‘Protect me from what I want’*.

[V]on der Struktur unterscheidet sich diese Gesellschaft nicht vom Feudalismus des Mittelalters. Wir befinden uns in einer Leibeigenschaft. Die digitalen Feudalherren wie Facebook geben uns Land, sagen: Beackert es, ihr bekommt es kostenlos. Und wir beackern es wie verrückt, dieses Land. Am Ende kommen die Lehnsherren und holen



die Ernte. Das ist eine Ausbeutung der Kommunikation. Wir kommunizieren miteinander, und wir fühlen uns dabei frei. Die Lehnsherren schlagen Kapital aus dieser Kommunikation. Und Geheimdienste überwachen sie. Dieses System ist extrem effizient“ [69].

So also marschiert der neoliberale Mensch im Gleichschritt, passt sich an, ist jederzeit und überall widerspruchslos einsetzbar – sorgten in der Antike noch Sklaventreiber für eine maximale Ausbeutung der Unfreien, so optimieren, will meinen: versklaven sich die Unfreien des neoliberalen Zeitalters – zwecks maximaler Ausbeutung wie Eigen-Ausbeutung – selbst:

„Kündigen Sie in Deutschland einfach mal grundlos ihren Ausbeutungsplatz (ohne auf Vermögen aus früheren Raubzügen zurückgreifen zu können): Sie werden sehen, wie ‘frei’ sie dann sind. Vogelfrei“ [49].

Jedenfalls gab es in den letzten Jahrzehnten keinen Lebensbereich, der nicht durch neoliberales Gedankengut umgewälzt wurde; im alltäglichen Bewusstsein ist der Neoliberalismus mittlerweile derart tief verwurzelt, dass es keine „Propheten“ mehr braucht – wie seinerzeit Ronald Reagan oder Maggi Thatcher –, die ihn lauthals propagieren. So kommt er oft auf leisen Sohlen, indes nicht weniger wirkmächtig daher; seine Maßstäbe und Deutungsmuster sind mittlerweile tief im kollektiven Bewusstsein verankert. Selbst diejenigen, die bestimmte neoliberale Wertvorstellungen in Frage stellen oder ablehnen, fallen auf andere herein, ohne dass ihnen dieser Umstand überhaupt bewusst wäre [70].

Im Zentrum neoliberalen Denkens steht der „Homo Oeconomicus“ (der neoklassischen Wirtschaftstheorie [71]), der ausschließlich ökonomisch denkende und handelnde Mensch: „Mit ihm hat die zentrale Verhaltensannahme der Ökonomik einen griffigen Namen bekommen: Er bezeichnet den Nutzenmaximierer, der rational in Bezug auf seine

eigene Zielfunktion handelt. Es wird jedoch oft übersehen, dass es sich beim Homo Oeconomicus nicht um einen Menschen aus Fleisch und Blut handelt, sondern um ein Erklärungskonzept, eine heuristische Fiktion. Fritz Machlup [72] hat in diesem Sinne für 'Schwachverständige' vorgeschlagen, ihn besser 'homunculus oeconomicus' zu nennen, 'damit sie eher begreifen, dass er keinen aus einem Mutterleib geborenen Menschen darstellen sollte, sondern eine aus einer Gedankenretorte erzeugte abstrakte Marionette, mit bloß ein paar menschlichen Zügen ausgestattet, die für bestimmte Erklärungszwecke ausgewählt wurde' [73].

Seinen Aufstieg feierte der „Homo oeconomicus“ in der tiefgreifenden Wirtschaftskrise der 1970-er Jahre, als die Wachstumsraten ab- und Massenarbeitslosigkeit und Staatsverschuldung zunahmen, weil die bis dato praktizierte antizyklische Wirtschaftspolitik nicht mehr griff. Diesem Zustand versuchten die USA durch (neoliberale) „Entfesselung der Marktkräfte“ abzuhelpfen.

Eine wichtige Rolle spielte in diesem Zusammenhang der Vietnamkrieg: Seine Finanzierung kostete Unsummen, die inflationär explodierenden Geldmenge durch Gold zu decken (wie im Abkommen von Bretton Woods – s. Exkurs im Folgenden – garantiert) war den USA nicht mehr möglich. Kurzerhand kündigten sie, 1971 und wohlgermerkt einseitig, die Golddeckung des US-Dollars und gaben – der Umstellungs-Prozess dauerte bis 1973 – die Wechselkurse (die zuvor fest an den Dollar gebunden waren) frei („Wer die Turbulenzen an den Finanzmärkten verstehen will, muss genau 40 Jahre zurückschauen. Denn am 15. August 1971 wurde der Grundstein für das heutige Wirtschaftssystem gelegt. Der damalige US-Präsident Richard Nixon hob an diesem Tag die Goldbindung des Dollar auf“ [73a]).

Mit Freigabe der Wechselkurse begann dann ebenso die Deregulierung der Märkte wie die Konkurrenz nationaler Standorte um Kapitalinvestitionen und Exportüberschüsse.

Die Marktteilnehmer – i.e. Kapital, Arbeit sowie Grund-und Bodenbesitzer – soll(t)en durch die Masse an Angeboten, nicht durch staatliche Nachfrage angelockt werden. „Wobei sich sehr schnell zeigt, dass die so genannte Angebotspolitik eine ausgesprochen einseitige und zynische Angelegenheit ist. Der ‘homo oeconomicus’ ist nämlich in Wirklichkeit entweder Kapitalbesitzer oder ein ausschließlich auf den Verkauf seiner Arbeitskraft angewiesener Mensch, woraus ganz unterschiedliche, ja gegensätzliche Interessen und Handlungsmöglichkeiten entstehen. Der Unternehmer braucht den freien Wettbewerb, um seine Konkurrenten zu übertrumpfen, der abhängig Beschäftigte muss die Konkurrenz mit den anderen abhängig Beschäftigten überwinden, um einen gemeinsamen Mindestlohn durchzusetzen. Der Unternehmer möchte nicht durch den Staat gegängelt werden, der abhängig Beschäftigte braucht den staatlichen Schutz, um nicht vom Unternehmer gegängelt zu werden. Der Unternehmer braucht einen schwachen, der abhängig Beschäftigte einen starken Staat, um seine Lebensbedingungen zu verbessern“ [70].

Derart dominieren offensichtlich Gegensätze, nicht Gemeinsamkeiten. Den „Homo oeconomicus“ gibt es nicht; er müsste – s. zuvor – Gegensätze vereinen, die de facto nicht miteinander vereinbar sind. Insofern erweist er sich als ideologische Kopfgeburt, welche – einzig und allein – der Legitimierung neoliberaler Macht- und Herrschaftsinteressen dient.

## EXKURS: DAS WIRTSCHAFTSLIBERALE (SCHEIN-)GELDSYSTEM – EINE CHIMÄRE. WIE DER NEOLIBERALISMUS SELBST

Das „Gegenstück“ zum Giralgeld (also zum Buchgeld, wie es beispielsweise auf unseren Kontoauszügen auftaucht) stellt das Vollgeld dar; nur letzteres ist, im Gegensatz zu ersterem, uneingeschränkt gültig [74] [78].

(Z.B. kann jedermann die Bezahlung mit Giralgeld, z.B. per Überweisung oder Kreditkarte, ablehnen; er muss jedoch, jedenfalls nach dem Buchstaben des Gesetzes, Vollgeld, also Geldscheine, als gesetzliches Zahlungsmittel akzeptieren [75] [79].)

Auch wenn man heutzutage in Banken gezwungen wird (fast alle sonstigen Teilnehmer des Geschäftsverkehrs verweigern ohnehin – ebenso grundsätzlich wie rechtswidrig – die Annahme von Euro-Scheinen mit hohem Nennwert), sich (per amtliches Dokument) zu legitimieren, falls man einen 500-Euro-Schein einwechseln will: Was kümmern Gesetze, die Realität schaffen die, welche die Macht haben zu bestimmen – nicht nur über Gesetze, sondern auch über diese hinweg.

„Vollgeld ist tatsächlich vorhanden, bestandsicher und befindet sich im Besitz der Kunden. Giralgeld dagegen befindet sich nicht im Besitz der Kunden, sondern stellt nur ein Versprechen der Banken dar, auf Verlangen Bargeld (Zentralbankgeld) dafür auszuzahlen. Giralgeld ist eine weitgehend ungedeckte Forderung, die wir an unsere Bank haben. In diesem Sinn ist Giralgeld ein Bargeldkredit, den die Kunden der Bank überlassen.

Die Deckung von Bankengeld (Giralgeld) durch Zentralbankgeld beträgt normalerweise im Durchschnitt nur 3–6 Prozent“ [e. U.] [74].

Derart wird verständlich, warum Banken ruckzuck pleite sind, wenn eine größere Anzahl von Kunden gleichzeitig Geld abheben will – die Banken besitzen dieses Geld überhaupt nicht, sind vielmehr nur Veranstalter eines gigantischen Schneeball-Systems, das sofort zusammenbricht, wenn viele Teilnehmer (d.h. Kunden) gleichzeitig ihren Einsatz (d.h. das Geld von Giro-Konten, kurzfristige Spareinlagen und sonstige kurzfristige Einlagen) zurückverlangen!

Und es wird auch verständlich, warum derzeit so vehement die Abschaffung des Bargelds gefordert wird: Ohne Bargeld kein Banken-Crash! Jedenfalls keiner, den der Kunde/Bürger unmittelbar realisiert.

Denn ein Schneeball-System (Giralgeld-System der Banken) bricht nur dann zusammen, wenn eine kritisch große Anzahl von Mitspielern verlangt, dass ihr Einsatz ausgezahlt wird (was bei den Banken dann der Fall ist, wenn die Kunden zum Schalter drängen und Bargeld verlangen). Werden die Einsätze (Kundengelder) nicht zurückverlangt, so lässt sich ein solches Schneeball-System (wie eben das Banken-Giralgeld-System) fast beliebig aufblähen. Und kaum einer nimmt es überhaupt wahr.

Jedenfalls geben wir der Bank mit jedem Euro auf unseren Giro- und Sparkonten einen Kredit – in der Hoffnung, dass die Bank diesen auch zurückzahlen kann. (Denn unsere Einlage, d.h. unser Kredit an die Bank, ist – s. zuvor – liquiditätsmäßig nur in Höhe von etwa 5 Prozent gedeckt, stellt ansonsten eine reine „Luftnummer“ dar. Natürlich kann man im Falle eines Crashes seine zahlungsunfähige Bank auch fragen, ob und wann sie gedenke, ihre Immobilien und sonstiges Anlagevermögen zu verwerten; Resonanz und konkretes Ergebnis dürften unbefriedigend bleiben.) [76]

Während also bei einem Vollgeld-System (Synonym: Voll-Reserve-System) Basisgeld (umlaufendes, real existierendes Geld) und Buchgeld (Giralgeld, also durch Buchungen und Kreditvergabe entstehendes und entstandenes Geld) identisch sind, so dass in einem solchen Voll-Reserve-System eine Bank nur das Geld als Kredit vergeben (genauer: verleihen) kann, das sie tatsächlich auch besitzt, ist in einem Mindestreserve-System eine Kreditvergabe lediglich an die Mindestreserve (Definition: [76a]) gebunden und beträgt beispielsweise für das Chinesische Volksbank-System 20 %, für das US-amerikanische FED-System 10 % und für das EZB-System gerade einmal 1 %(!) [80, 81, 82].

„Der Ökonomie-Nobelpreisträger Milton Friedman war von der Idee überzeugt, der Freiburger Ökonom Walter Eucken ebenso und der Yale-Professor Irving Fisher erst recht: Um das Finanzsystem stabil und sicher zu machen, solle der Staat Banken verbieten, im Zuge ihrer Kreditvergabe einfach neues Geld in Umlauf zu bringen. Ein Geldinstitut dürfe nur dann ein neues Darlehen vergeben, wenn es im gleichen Ausmaß über Bargeldreserven verfüge, forderten prominente Ökonomen in den 30er- und 40er-Jahren“ [77].

Denn der amerikanische Wirtschaftscrash von 1929 und die sich anschließende (weltweite) Depression waren ganz wesentlich durch die überdimensionale Geldschöpfung der Banken, die erst durch niedrige Mindestreservesätze möglich wurde, bedingt – einer dynamischen Giralgeld-Schöpfung und Geldmengenausweitung in Zeiten wirtschaftlichen Wachstums steht immer auch eine Giralgeld-Kontraktion und (Umlauf-)Geldmengen-Verknappung in der Rezession gegenüber.

(Prinzip der Bilanz-Verlängerung vs. Bilanzverkürzung: Jeder Kredit weitet eine Bilanz aus, weil er Giralgeld schafft; jeder zurückgezahlte oder vom [insolventen] Kunden nicht rückzahlbare und ausgebuchte Kredit verkürzt die Bilanz wieder; würden alle Kreditnehmer ihre Schulden auf einen Schlag zurückzahlen, bräche das [Giral-]Geld-System

unweigerlich zusammen. Unsere gesamte Volkswirtschaft kann ergo nur auf der Basis von Krediten und Schulden funktionieren. Die Zinsen für diese Schulden lassen sich indes nicht aus der [Nicht-]Wert-Schöpfung des [Giral-]Geld-Systems selbst generieren – bildlich ausgedrückt ist die Decke immer irgendwo ein Stück zu kurz, und nur dadurch, dass ein Teilnehmer dieses Wirtschaftskreislaufs einem anderen ständig ein Stück des Kuchens wegnimmt, bleibt er selbst – wie bei der Reise nach Jerusalem – im Spiel; der andere geht pleite [83].)

Aufgrund solcher und ähnlicher Überlegungen implementierte beispielsweise England schon 1816 den Goldstandard, also die Deckung der Währung durch Goldreserven) [84] (wobei der Gold-Standard den vorhergehenden Silber-Standard ablöste; zur Deckung einer Währung ist – grundsätzlich – jede werthaltige Substanz geeignet, hypothetisch denkbar wären z.B. auch ein Platin-Standard oder sich auf Metalle der Seltenen Erden beziehende Referenzen).

Mitte des 19. Jahrhunderts galt mehr oder weniger weltweit ein solcher Goldstandard; England selbst kündigte ihn 1914 auf, um den 1. Weltkrieg (durch inflationäres, nicht goldgedecktes Geld aus den eigenen Druckpressen) zu finanzieren [85]; gleichermaßen verhielten sich andere Kriegsteilnehmer.

Vor dem Goldstandard des 19. Jahrhunderts gab es bereits die Gold- und Silberwährungen der sog. Münzwährungsepoche, die von den Anfängen des Geldes in vorchristlicher Zeit bis zur Industriellen Revolution (in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts) dauerte und in der vollwertige Gold- und/oder Silbermünzen – deren Marktwert sich von ihrem Metallwert lediglich durch die Prägekosten unterschied – sowohl die Geldmenge als ggf. auch die Währungseinheit bestimmten [86]:

„Da Gold und Silber sowohl nationale als auch internationale Zahlungsmittel waren, bestand eine direkte Verbindung zwischen der Zahlungsbilanz [Überschuss resp. Defizit – e. A.] und dem inländischen Geldangebot“ [87].

Mit anderen Worten: Edelmetall-Geld ließ sich frei tauschen, weil sein Wert (abgesehen von eventuellen Differenzen der Prägekosten) überall gleich war (intrinsischer oder innerer Wert). Ganz anders Papier- und Giralgeld: Hier handelt es sich nur um bedrucktes Papier bzw. um Zahlen auf einem Kontoauszug, die keinerlei intrinsischen Wert besitzen und deren handelbarer Gegen-Wert nur durch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Landes oder einer Währungsunion garantiert wird. Oder durch dessen/deren Kanonenboote – als Libyens Gaddafi nicht mehr bereit war, (Petro-)Dollar als Zahlungsmittel zu akzeptieren, wurde er innerhalb weniger Monate vom Freund zum Feind der US-Amerikaner. Die ihn und sein Volk massakrierten.

Solche Zusammenhänge bedenkend und erwägend machten 44 Staaten auf der Konferenz von Bretton Woods (US-Bundesstaat New Hampshire) den Dollar 1944 zur Welt-Leitwährung mit Gold-Deckung (35 Dollar je Unze, d.h. je 31,1 g Feingold) und festen Wechselkursen der Währungen untereinander [88]; Weltbank und Internationaler Währungsfond IWF wurden in Folge zur Um- und Durchsetzung des Bretton-Woods-Abkommens geschaffen.

Vordergründig sollte durch eine fixe Koppelung der nationalen Währungs-Wechselkurse an den Dollar ein Abwertungswettlauf zwischen den Staaten (also Inflation zwecks Begleichung nationaler Schulden) verhindert werden [89]. Tatsächlich jedoch eigneten sich die übermächtigen USA einen Großteil der Goldvorräte der am Bretton-Woods-Abkommen beteiligten Länder an – Länder mit einem Außenhandelsbilanz-Überschuss mussten ihren Dollar-Gewinn an die Ame-



rikaner abführen, im Gegenzug lagerten diese (angeblich) eine äquivalente Goldmenge, quasi treuhänderisch, für die abführenden Staaten (u.a. in Fort Knox) ein:

„Es scheint offiziell: die Bundesbank darf ihr Gold nicht zurückholen ... im Januar 2013 verkündete die Bundesbank, dass sie 674 Tonnen Gold von der amerikanischen Fed zurückholen werde. Ein Jahr später musste man in einer Pressenotiz kleinlaut begeben: von den 84 Tonnen, die man bereits zurückgeholt haben wollte, hatte man bislang nur 37 bekommen. Und nur fünf Tonnen stammten aus Beständen des Federal Reserve ... Dann gab die Bundesbank auf. Nun kamen die wahren Gründe ans Tageslicht ... Es gebe absolut keinen Grund, Amerika zu misstrauen.“

Keinen Grund, Amerika zu misstrauen? Irak? Libyen? Ukraine? NSA? Amerika ist eine Großmacht und handelt wie eine, ganz im Sinne des ersten modernen Geschichtsschreibers Thukydides, der den Peloponnesischen Krieg und das Verhalten der Athener mit einfachen klaren Worten beschrieb: 'Die Starken machen, was sie wollen und die Schwachen erleiden, was sie müssen.'

Es geht hier doch gar nicht um Vertrauen, sondern um nationale Handlungsspielräume im Sinne Deutschlands und Europas! Das Gold ist nur eine von vielen Maßnahmen, mit denen Deutschland und Europa abhängig und gefügig gemacht werden ...

Europa wird in die absolute politische Abhängigkeit getrieben. Man kann auch sagen, dass es unterworfen wird“ [90].

Dies schreibt, wohlgemerkt, nicht irgendein ominöses „Verschwörung“-Blatt. Sondern wallstreet:online!

Und MMnews [91] formuliert nicht weniger drastisch: „Der Betrug von Bretton Woods ... Mit der Installierung des U.S.-Papier-Dollars des

privaten Federal Reserve Systems der transnationalen Ostküsten-Hochfinanz als Welt-Leitwährung auf der Konferenz von Bretton Woods 1944 und dem geplanten Bruch dieses Vertrages, der Demonetisierung von Gold und Silber, ist das genialste Tribut-System aller Zeiten erfunden worden ...

Von diesem privaten Banken-Trust [gemeint sind namentlich die Bankhäuser Rothschild und Rockefeller] wurden nach dem Ersten Weltkrieg die Gold-Reserven der Welt aufgekauft – mit der (beabsichtigten) Folge, daß viele nationale Währungen ihren Gold-Standard nicht mehr halten konnten und in der großen Deflation 1929 zusammenbrachen. Das war die erste Weltwirtschafts-Krise, die – mit dem Vertrag von Versailles und der dadurch vorsätzlich verursachten Hyper-Inflation in Deutschland – den lange geplanten Zweiten Weltkrieg ermöglichte und auslöste ...

Inzwischen hat keine Währung der Welt mehr irgendeine reale Wert-Grundlage (Gold oder Silber), ist das Geld der Welt von jeglichem zugrundeliegenden tatsächlichen, wirklichen Wert gelöst worden und wird ... als bloßes Papier unbegrenzt gedruckt und durch ständige Vermehrung ebenso ständig entwertet ...

Die U.S.A. lassen sich in ständig wachsendem Maße Sachwerte gegen wertloses Papier liefern – die moderne Form des Tributs. Der Dollar als Welt-Leitwährung ist das genialste Tribut-System, das je erfunden wurde. Zum ersten Mal in der Geschichte kann ein einzelner Staat die ganze Welt durch Inflation besteuern, indem er einfach immer mehr eigenes Falschgeld erzeugt und sich dafür Waren liefern läßt. Mit dem 'Geniestreich' der United Nations Monetary and Financial Conference am 22. Juli 1944 im Mount Washington Hotel in Bretton Woods, New Hampshire, hat die FED ein American Empire (Nachfolger des British Empire) aufgebaut, das es so noch nie gegeben hatte:

alle übrigen Nationen zahlen 'freiwillig' Tribut an die Vereinigten Staaten von Amerika, d. h. an das Federal Reserve System, und sind auch noch naiv der irrigen Meinung, dies wäre zu ihrem Vorteil ...

Die ungeheuren Vorteile für die U.S.A. bezeichnete Frankreichs Präsident Charles de Gaulle ... als 'Privilège exorbitant': Das Bretton-Woods-System erlaubte unbeschränkte Finanzierung von Kriegen, weltweiten Wirtschafts-Imperialismus und ein Handelsbilanz-Defizit, wie es die Welt noch nie gesehen hatte – einfach dadurch, daß das Zentralbank-System die dafür nötigen Papier-Dollars schaffen konnte. Dieses Handelsbilanz-Defizit (z. Zt. über drei Billionen Dollar) stellt nichts anderes dar als eine indirekte Steuer, die die U.S.A. auf der ganzen Welt erhebt ...

Dafür überfluteten der IWF und die Weltbank die Welt mit (neugeschaffenen) U.S.-Dollars (verstärkt durch die Kriegsausgaben der U.S.A. für den ... Vietnam-Krieg), bis die Bindung des Dollars an Gold nicht mehr aufrechtzuhalten war. Am 18. März 1969 beseitigte der U.S.-Kongress die 25 % Goldreserve-Deckungspflicht für die Federal-Reserve-Banknoten. Dieser Beschluss war der Todesstoß für den Gold-Standard, denn er beseitigte die letzten Beschränkungen für die FED, Papier-Dollars zu drucken. So schnell, wie die FED Dollars schuf, so schnell flossen sie an ausländische Zentralbanken, die dafür Gold von den U.S.A. forderten. Als Frankreich unter seinem klugen und vorausschauenden Präsidenten Charles de Gaulle im Januar 1965 das Versprechen in Anspruch nahm und seine Dollar-Devisen in Gold einlösen wollte (und auch die Schweiz dies ankündigte), mußten die U.S.A. tonnenweise Gold herausgeben, was eine Weltwirtschaftskrise auslöste. Die U.S.A. waren, wie beabsichtigt, international zahlungsunfähig: sie schuldeten der Welt etwa 70 Milliarden Dollar in Gold, hatten aber nur noch für ca. 11 Milliarden Dollar Gold in Fort Knox.

Am 15. August 1971 schließlich unterschrieb Präsident Richard Nixon, wie gewünscht, eine Durchführungsverordnung, nach der die U.S.A. ihre Papier-Dollars nicht mehr gegen Gold eintauschen würden. Das 'Schließen des Gold-Fensters' ... war ein Verstoß gegen die internationalen monetären Vereinbarungen und die Nichterfüllung des Vertrages von Bretton Woods, also Vertragsbruch – 'die Handlungsweise einer Bananenrepublik' ... Es war dies ein Wendepunkt in der Weltwährungs-Geschichte und der entscheidende Dammbbruch. Seitdem gleicht das internationale Währungs-System einem Kartenhaus. Mit einem Schlag war alles Papiergeld wirklich nur noch Papier, und so ist es bis heute. Seit jenem Tag hat keine Währung der Welt mehr eine Golddeckung, und die laufende Entwertung des U.S.-Dollars durch die FED konnte noch beschleunigt werden. Der Dollar hatte offiziell seinen Status als IWF-Währung verloren, aber blieb dennoch nach wie vor Welt-Leitwährung, als wäre nichts gewesen – das war Teil des Plans.“

So also werden wir – auf neoliberale Art: die, zu tarnen und zu täuschen – (auch) mit Scheingeld betrogen. Und betrogen werden wir, wie bereits dargestellt und noch aufzuzeigen, in nahezu allen Lebensbereichen; der Neoliberalismus verführt mit Wertmaßstäben und Parolen, die ebenso den sogenannten gesunden Menschenverstand als auch der Menschen Ideale bedienen: „Wer die kleinen Tricks des Steuerrechts ausnutzt, sich über das Auto seines arbeitslosen Nachbarn aufregt oder unmutig auf die Sozialbeiträge schaut, wird auch viele neoliberale Parolen plausibel finden. Zum Beispiel die Forderung nach weniger Staat und mehr Eigenverantwortung oder für Bürokratieabbau und die Verwandlung schwerfälliger Staatsbetriebe in flexible Privatunternehmen. Einen besonderen Rückhalt findet das neoliberale Denken paradoxerweise nicht etwa bei den Konservativen, sondern bei unkonventionellen und aufstiegsorientierten Schichten mit einer liberalen Einstellung zu Staat und Gesellschaft. Sie fühlen sich von den Appellen an Selbstständigkeit und Eigenverantwortung angesprochen und halten den Sozialstaat für eine schwerfällige, bürokratisierte und der Vergangenheit angehörende Einrichtung. Meistens auch deshalb, weil sie sich als Macher ihrer eigenen Karriere empfinden und staatliche Regulierungen als Bevormundung wahrnehmen. Was sie sind, glauben sie nicht der öffentlichen Daseinsvorsorge zu verdanken, sondern der eigenen Leistung, Anpassungsfähigkeit und Kreativität. Auch deshalb, weil die meisten bereits unter den Bedingungen neoliberaler Politik aufgewachsen sind und weder den Staat noch Organisationen wie Gewerkschaften und soziale Bewegungen als Förderer ihrer individuellen Bedürfnisse erfahren haben“ [70].

Neoliberale Ideologen haben es verstanden, Deregulierung (welche, jedenfalls oft, nichts anderes darstellt als die Willkür der Starken gegenüber den Schwachen) und Sozialabbau als Reformpolitik darzustellen.

Ihnen kommt zupass, dass die technologische Entwicklung der letzten Jahrzehnte von vielen – fälschlicherweise – (auch) als gesellschaftlicher Fortschritt (miss-)verstanden wird und sich im Bewusstsein vieler die Vorstellung von technischem Fortschritt als gleichbedeutend mit Erleichterung des Alltags etabliert hat. Der Stress indes, der beispielsweise mit der ständigen Verfügbarkeit des Einzelnen (durch Handys, Emails und dergleichen) verbunden ist und zu einem eklatanten Anstieg psychosomatischer Erkrankungen, namentlich des Burn-out-Syndroms geführt hat, wird oft und bereitwillig übersehen resp. verdrängt.

Alte Strukturen lösen sich auf (genauer: werden bewusst aufgelöst); diejenigen, welche sich gegen den neoliberalen Umbau der Gesellschaft wehren, werden als Strukturkonservative diffamiert. Gefragt ist der „Malibu-Optimismus“ eines Jürgen Klinsmann (für Nicht-Fußball-Freaks: Fußball-Weltmeister 1990 und -Europameister 1996; Nationalmannschaftstrainer von 2004 bis 2006): „Für viele Bundesbürger verkörpert Klinsmann ... ein Stück Hoffnung. Seine Ankündigung im Sommer 2004, alle Rituale und Gewohnheiten zu hinterfragen, in Trainingsarbeit, Sportpsychologie oder Talentschulung Neues zu probieren, verbreitete ebenso Aufbruchsstimmung wie ... selbstbewusste Zielsetzung ... Klinsmann fordert die von Steuererhöhungen, Rentenloch und zweistelliger Arbeitslosenquote frustrierte Nation auf, sich neu zu definieren – ‘der Welt zu zeigen, wer wir sind’. Eben kein mutloses Volk, das in der globalisierten Welt den Anschluss verpasst hat ... In den Medien avancierte der einstige Bäckergehilfe im väterlichen Betrieb zum Reformier, dessen Erfolg auch Auskunft über die Reformfähigkeit eines im Strukturkonservatismus erstarrten Landes gebe“ [92].

Der Neoliberalismus will die Menschen usurpieren, will sie ganz und gar, mit Haut und Haar für seine Ziele vereinnahmen: Während der Fordismus – „Die Politik hoher Löhne und niedriger Produktpreise machten den Fordismus weltweit zum Inbegriff sozialer Wohltat und

wirtschaftlichen Fortschritts. Neidvoll blickten europäische Gewerkschafter nach Detroit und wünschten sich amerikanische Verhältnisse“ [93]; „Massenproduktion und Massenkonsum wurden zum Inbegriff des modernen Kapitalismus. Das ´Amerikanische System´, diese Mischung aus Produktionsverfahren, Unternehmensorganisation und Marketing, diente als Blaupause, wo immer Industrien große Warenmengen ausspucken sollten. Die Ausstrahlung dieses Systems war ungeheuer, Taylor und Ford hießen die Ikonen. ´Taylorismus´ [94] und ´Fordismus´ glichen Beschwörungsformeln des Wohlstands, die ideologische Barrieren mühelos überwinden“ [ibid., i.e. [94] –, während also der Fordismus „nur“ um die Seele des Arbeiters rang (er sollte sich mit seiner Arbeit und seinem Arbeitgeber so weit wie irgend möglich identifizieren), will der Neoliberalismus jeden Einzelnen zum Unternehmer machen (Beispiel: Ich-AG) und ihm alle unternehmerische Lasten auferlegen. Ob er auch einen unternehmergerechten oder überhaupt einen Gewinn erzielen kann, ist unerheblich; ggf. wird „der Markt“ die Verhältnisse bereinigen; genügend neue und willige Unternehmer in spe stehen bereit, ihre Ich-AG ebenso bedingungs- wie rücksichtslos auszubeuten.

Derart wird die gesamte Gesellschaft, immer nachhaltiger, vom Konkurrenzdenken geprägt, der Mitbewerber wird zum Feind, statt Solidarität ist rücksichtslose Rivalität angesagt. Wer heutzutage einen Mitschüler abschreiben lässt, gilt schlichtweg als blöd; wären alle auf einem Haufen, die während meiner Schul- und Studienzeit von mir abgeschrieben haben, könnte man damit ein ganzes Ministerium besetzen – tempora mutantur, nos et mutamur in illis.

Ganz wesentlichen Anteil an der Verbreitung neoliberalen Gedankenguts hat das Orwellsche Newspeak (Neusprech), die Sprache der Falschworte:

„Neusprech war die in Ozeanien eingeführte Amtssprache und zur Deckung der ideologischen Bedürfnisse des Engsoz [e. A.: herrschende

Einheitspartei im Roman; problemlos auch durch Neoliberalismus zu ersetzen] erfunden worden. Sie hatte nicht nur den Zweck, ein Ausdrucksmittel für die Weltanschauung und geistige Haltung zu sein, die den Anhängern des Engsoz allein angemessen war, sondern darüber hinaus jede Art anderen Denkens auszuschalten. Wenn Neusprech erst ein für alle Mal angenommen und die Altsprache vergessen worden war ..., sollte sich ein unorthodoxer – d. h. ein von den Grundsätzen ... [der offiziellen Sprachregelung] abweichender – Gedanke buchstäblich nicht mehr denken lassen, wenigstens insoweit Denken eine Funktion der Sprache ist ...

Das wurde durch die Erfindung neuer, hauptsächlich aber durch die Ausmerzungen unerwünschter Worte erreicht; und, indem man die übriggebliebenen Worte so weitgehend wie möglich jeder unorthodoxen Nebenbedeutung entkleidete.

Ein Beispiel hierfür: das Wort 'frei' gab es zwar im Neusprech noch, aber es konnte nur in Sätzen wie 'Dieser Hund ist frei von Flöhen' oder 'Dieses Feld ist frei von Unkraut' angewandt werden.

In seinem alten Sinn von 'politisch frei' oder 'geistig frei' konnte es nicht gebraucht werden, da es diese politische oder geistige Freiheit nicht einmal mehr als Begriff gab und infolgedessen auch keine Bezeichnung dafür vorhanden war“ [95].

Oder, in Anlehnung an und Abänderung von Wittgensteins philosophischer Erkenntnis: Die Grenzen der mir vorgegebenen Sprache sind die Grenzen meiner Welt.

So also werden im Neoliberalismus Begriffe mit Eifer umgedeutet, werden negative Geschehnisse mit positiv besetzten Vorstellungen assoziiert: Der Abbau sozialer Sicherheiten wird nun Reform genannt, die Freisetzung von Mitarbeitern bedeutet nichts anderes als deren



Rausschmiss. Und die Medien (die neoliberalen Eigentümern gehören!) sind fleißig bemüht, derartiges Neusprech unters Volk zu bringen.

Unterstützt werden sie von einer geistigen „Elite“, die – oft für einen Judaslohn, in wenigen Fällen auch fürstlich bezahlt – den wirtschaftlichen wie gesellschaftlichen Neoliberalismus ideologisch fundiert: Viele Professoren (und auch „niederere“ akademische Mitarbeiter) sind Huren, die sich, meist gar gern und willig, verkaufen (wie ich in [96-98] ausgeführt habe).

„Schon bei... Aufkommen der neoklassischen Ökonomie, die ja nichts als ´reine Ökonomie´ sein wollte, standen Philosophen und Soziologen an ihrer Seite, die ... Erkennbarkeit und Einheitlichkeit ... gesellschaftliche[r] Prozesse leugneten. Philosophischer und soziologischer Wegbereiter des Neoliberalismus war dann ... der kritische Rationalismus, der sich schroff vom Vernunftprinzip der Aufklärung absetzte und sowohl der Wissenschaft als auch der Politik ... nur begrenzte ... [Erkenntnismöglichkeiten] zuerkannte ... Dies ... wurde mit dem 1945 erschienenen Buch ´Die offene Gesellschaft und ihre Feinde´ von Karl Popper deutlich [99]. Als offene Gesellschaft erkannte Popper den liberalen Kapitalismus und als seine Feinde all jene, die eine andere Gesellschaft wollten. Die Theorien von Popper sind bis heute das philosophische und sozialwissenschaftliche Fundament des Neoliberalismus und haben nicht nur Generationen von Soziologen und Politikwissenschaftlern beeinflusst [;] ... Popper pflegte auch intensiven Kontakt mit Hayek, dem Urvater der neoliberalen Ökonomen.

.... [Popper standen] in den 1980 Jahren ... zahlreiche Kulturtheoretiker und Politologen ... zur Seite. Zu erwähnen ... [sind] vor allem die Theorien der Postmoderne und das Buch von Fukuyama vom ´Ende der Geschichte´ [100]. Bei allen ... Unterschieden zwischen den Theoretikern der Postmoderne stimmen sie in einem wichtigen Punkt überein: ... [Selbst] wenn sie nichts mit dem Neoliberalismus zu tun

haben, empfinden sie die von ihm geprägte [geschichtliche] Etappe als Abschied von den philosophischen und kulturellen Traditionen der Moderne beziehungsweise der Aufklärung. Sie lehnen den ... Vernunft- und Fortschrittsbegriff ab und glauben, dass alle Erneuerung, die ... noch möglich ist, aus der kreativen Montage unterschiedlicher Momente der Vergangenheit bestehen wird. Das wiederum deckt sich mit der politischen Theorie von Fukuyama, der in der liberal-kapitalistischen ... Gesellschaft das 'Ende der Geschichte' zu erkennen glaubt" [70].

Der Neoliberalismus sozusagen als Endpunkt und Krönung menschlicher Gesellschaft und menschlichen Seins – welche Hybris, die gleichwohl in den Überlegenheitsphantasien beispielsweise des Transhumanismus und in sonstigen neoliberalen Allmachtsphantasien und Herrschaftsansprüchen zum Ausdruck kommt!

Hierzu mehr in den folgenden Bänden.

## PARERGA UND PARALIPOMENA SOWIE QUELLENANGABEN ZU KAPITEL III

[1] Frankfurter Allgemeine vom 26.10.2015, <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/neoliberalismus-das-gespenst-der-totalen-durchoekonomisierung-13874301.html>, abgerufen am 10.12.2016:

Das Gespenst der totalen Durchökonomisierung.

Das Perfide am Neoliberalismus ist, dass er oft im Gewand der wirtschaftlichen Vernunft auftritt. Doch längst hat er alle Lebensbereiche durchdrungen. Was bleibt von unserer Freiheit übrig, wenn man sie dem Markt überlässt?

[2] Der fehlende Part: Neoliberale Gehirnwäsche, <https://www.youtube.com/watch?v=Q17drz7k74k>, abgerufen am 10.12.2016

[3] Bowles, S. und Gintis, H.: The Problem with Human Capital Theory – A Marxian Critique. *American Economic Review*, 1975, 65(2), 74-82

[4] Becker, G. S.: *Human Capital: A Theoretical and Empirical Analysis with Special Reference to Education*. University of Chicago Press, Chicago, 3. Auflage 1993

[5] Perwiss.de, Personalmanagementwissen Online, <http://www.perwiss.de/kennzahl-rendite-humankapital.html>, abgerufen am 10.12.2016:

Kennzahl: Rendite des Humankapitals

[6] Spiegel Online vom 18.01.2005, <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/sprache-humankapital-ist-unwort-des-jahres-a-337259.html>, abgerufen am 10.12.2016:

„Humankapital“ ist Unwort des Jahres.

Der Begriff „Humankapital“ ist zum Unwort des Jahres gewählt worden

[7] Jens Jessen (ein Name, den man sich nicht merken muss):

Glosse. Zum Unwort des Jahres 2004.

„Humankapital“ ist eher ein utopischer Begriff als eine Prägung, die den Mensch auf seinen wirtschaftlichen Wert reduziert

In: Zeit Online vom 19. Januar 2005, <http://www.zeit.de/2005/03/Unwort>, abgerufen am 10.12.2016

[8] „Wer couragiert eingreift, riskiert Gesundheit und Leben – und muss sich nun auch noch sagen lassen, er sei selbst schuld ...“

Der Mutige ist der Dumme. Ja, es mag verwerflich sein, den Blick abzuwenden, still zu bleiben und sich wegzuducken. Feige mag es sein und wenig rühmlich. Aber so lebt es sich gesünder – und man muss sich nicht nachsagen lassen, man sei doch schließlich selbst schuld. So erging es jetzt dem Pensionär Hubert N. In einer Münchner U-Bahn-Station war der 76-Jährige halb totgeschlagen worden. Die Täter: ein 17-jähriger Grieche und ein 20-jähriger Türke. Die beiden hatten den alten Mann zuvor bespuckt und beschimpft, weil dieser sie gebeten hatte, in der U-Bahn nicht zu rauchen.

Die Beinahe-Hinrichtung kommentierte nun der Journalist Jens Jessen. Er ist als Literaturkritiker und Feuilletonchef der 'Zeit' zuständig für das geschliffene, treffende Wort. Die beiden Schläger, so ließ Jessen per Videokommentar sein Online-Publikum wissen, hätten wohl zuvor eine unendliche Masse von 'Gängelungen, blöden Ermahnungen' und 'Anquatschungen' zu erleiden gehabt. Zwar sei die Tat nicht 'entschuldigbar'. Es sei jedoch zu fragen, ob es in Deutschland 'nicht zu viele besserwisserische Rentner' gebe, die den Ausländern das 'Leben zur Hölle' machten. Letztlich, so Jessen, zeige der 'deutsche Spießler' doch 'überall sein fürchterliches Gesicht'. Wenn der Sermon

des angeblichen Feingeistes überhaupt einen Sinn ergibt, dann diesen: Der 76-Jährige, mit dreifachem Schädelbruch und Hirnblutungen gerade mal so am Leben geblieben, ist selbst schuld“ (FOCUS Magazin, 2008, Nr. 4: Prügel für die Geprügelten, [http://www.focus.de/politik/deutschland/jugendgewalt/jugendgewalt-pruegel-fuer-die-gepruegeln\\_aid\\_234395.html](http://www.focus.de/politik/deutschland/jugendgewalt/jugendgewalt-pruegel-fuer-die-gepruegeln_aid_234395.html), abgerufen am 10.12.2016).

So viel zum geschliffenen Wort. Zu Tarnen und Täuschen. Zur allumfassenden Lüge des Neo-Liberalismus´ resp. seiner Apologeten (s. Anmerkung 7). Zu Jens Jessen. Zu einem Namen, den man sich nicht merken muss.

[9] Nullmeier, F.: Kritik neoliberaler Menschen und Gesellschaftsbilder und Konsequenzen für ein neues Verständnis von „sozialer Gerechtigkeit“. Expertise im Auftrag der Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung. WISO Diskurs. Expertisen und Dokumentationen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik. Bonn, November 2010

[10] Butterwegge, C., Lösch, B. und Ptak, R.: Kritik des Neoliberalismus. Springer VS, Wiesbaden, 2007

[11] Programm der Partei DIE LINKE. Die neoliberale Wende – Umverteilung und Spekulation, <https://www.die-linke.de/partei/dokumente/programm-der-partei-die-linke/ii-krisen-des-kapitalismus-krisen-der-zivilisation/die-neoliberale-wende-umverteilung-und-spekulation/>, abgerufen am 11.12.2016

[12] Spiegel Online vom 13.11.2014, <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/maschmeyer-wie-der-awd-gruender-spd-altkanzler-schroeder-umgarnte-a-1002709.html>, abgerufen am 11.12.2016:

Ex-Kanzler Schröder und Maschmeyer. Fettes Beziehungskonto

Gerhard Schröder und Carsten Maschmeyer pflegten und pflegen eine Freundschaft, von der beide profitierten. Ein neues Buch zeigt, wie ungeniert der Finanzunternehmer den Kanzler umgarnte – und was er sich offenbar davon versprach:

„Kürzlich feierten Carsten Maschmeyer und Veronica Ferres mit engen Freunden an der Côte d’Azur ihre Hochzeit. Das Brautpaar schritt über einen Teppich aus Rosen, zum Abschluss gab es ein großes Feuerwerk. Unter den Gästen des Finanzinvestors und der Schauspielerin ... war auch Ex-Kanzler Gerhard Schröder. Und noch weitere Bekannte aus alten Zeiten: Bert Rürup, Wirtschaftswissenschaftler und Rentenexperte, Ex-Wirtschaftsminister Philipp Rösler und Ehefrau. Es fehlte eigentlich nur noch Christian Wulff, Ex-Bundespräsident.

Maschmeyer und der Ex-Kanzler – das ist ein Beziehungsgeflecht ganz eigener Art ... Das System Maschmeyer war, so legen es die Recherchen ... nah, offenkundig erfolgreich: Der Unternehmer konnte .... [seine] Bedenken bei der ... „Riester-Rente“ durchsetzen, durch ... [welche] die private Versicherungswirtschaft staatlicherseits massiv gefördert wurde ...

[E. A.: Ergebnis solcher Deals zwischen Politik und Wirtschaft ist – pars pro toto – die zunehmende Verarmung von Rentnern: Ein Leben lang arbeiten, um dann auf staatliche Wohlfahrt angewiesen zu sein, auch das ist Folge neoliberaler Politik. Willy Brandt würde sich im Grabe umdrehen, wüsste er von den Männerfreundschaften seines Nachfolgers im Kanzleramt.]

Knapp ein Jahr nach seiner Wahlniederlage [2005] stellte Schröder ... seine Memoiren vor. Dass Maschmeyer ihm die Buchrechte ab- und anschließend weiterverkaufte, brachte der SPIEGEL bereits im Jahr 2011 ans Licht. Damals hieß es, Maschmeyer habe Schröder rund eine Million Euro bezahlt.

Aus den Akten ... geht nunmehr hervor, dass Maschmeyer Schröder einen 'Vorschuss in Höhe von EUR 2.016.380,37' inklusive Umsatzsteuer gezahlt hat. Während das Büro Schröders zu all dem keine Stellungnahme abgab, erklärte eine Sprecherin Maschmeyers die Differenz ... mit dem Unterschied zwischen Brutto- und Nettohonorar.“

[13] K. Marx, Kapital I, MEW 23, 333 (Karl Marx-Friedrich-Engels-Werke, Band 23, Seite 333):

„Mit gegebenen Mitteln kann ein Schuster z. B. ein Paar Stiefeln in einem Arbeitstag von 12 Stunden machen. Soll er in derselben Zeit zwei Paar Stiefel machen, so muss sich die Produktivkraft seiner Arbeit verdoppeln, und sie kann sich nicht verdoppeln ohne eine Änderung in seinen Arbeitsmitteln oder seiner Arbeitsmethode oder beiden zugleich. Es muss daher eine Revolution in den Produktionsbedingungen seiner Arbeit eintreten, d. h. in seiner Produktionsweise und daher im Arbeitsprozess selbst.“

[14] Deckwirth, C.: Die Europäische Union als Triebkraft der Privatisierung.

WSI Mitteilungen [Wirtschaftliches und Sozialwissenschaftliches Institut der Hans-Böckler-Stiftung], 10/2008, 534-540; Zitat: S. 535

[15] Schui, H.: Neoliberalismus, Wohlfahrtstaat und Industrialisierung der Entwicklungsländer,

<http://www.memo.uni-bremen.de/docs/m0402.pdf>, abgerufen am 11. 12.2016

[16] Wahl, P.: Die Entwicklungsländer: Verlierer der Globalisierung – 8 Thesen

Bundeszentrale für politische Bildung,

<http://www.bpb.de/veranstaltungen/dokumentation/130265/die-entwicklungslaender-verlierer-der-globalisierung-8-thesen?p=all>. Stand: 25.7.2002; Abruf: 11.12.2016

[17] Wahl, P.: Die Entwicklungsländer: Verlierer der Globalisierung – 8 Thesen. Im Laufe der 80er Jahre gerieten Theorie und Praxis der konventionellen Entwicklung – d.h. Entwicklung als nachholende Industrialisierung – in eine existenzielle Krise, <https://homepage.univie.ac.at/vedran.dzihic/Entwicklungsl%20nder%20-%20Verlierer%20der%20Globalisierung.pdf>, abgerufen am 11.12.2016

[18] Spiegel Online vom 18.01.2016, <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/oxfam-62-superreiche-besitzen-so-viel-wie-die-halbe-welt-a-1072453.html>, abgerufen am 15.12.2016:

Oxfam-Studie. 62 Superreiche besitzen so viel wie die halbe Welt

[19] Welt N24, <https://www.welt.de/kultur/article147792208/Dieses-Wort-laesst-die-globale-Linke-vor-Wut-beben.html>, abgerufen am 15.12.2016: Dieses Wort lässt die globale Linke vor Wut beben.

Merkels Monster: Austerität wird von Sozialisten und Kommunisten als Schreckgespenst beschworen. Dabei galt sie früher bei ihnen als Tugend. Schiller dagegen fand Austerität nicht gut. Eine Sinnsuche

[20] Austerität (αύστηρότης: Ernst, Strenge): Haushaltspolitik eines Staates, die einen ausgeglichenen Staatshaushalt anstrebt und deshalb Kürzungen der Ausgaben – namentlich von Sozialleistungen – sowie Steuererhöhungen gerade für Zeiten schlechter wirtschaftlicher Entwicklung propagiert [21]

[21] Stocker, F.: Moderne Volkswirtschaftslehre. Logik der Marktwirtschaft. Lehrbuch zur Mikro- und Makroökonomik. Oldenbourg Wissenschaftsverlag, München, 6. Auflage 2009

[22] “Austerity marks a period of adverse economic conditions where the government cuts its spending or increases taxes in order to reduce its budget deficit.



Various austerity measures have been announced since the global recession in 2008 and the Eurozone crisis in 2009” (<http://lexicon.ft.com/Term?term=austerity>, abgerufen am 15.12.2016)

[23] “Definition of austerity budget [:] A national budget which aims to reduce the amount of money that people spend, for example by increasing taxes, or to reduce the amount that the government spends” (<http://lexicon.ft.com/Term?term=austerity-budget>, abgerufen am 15.12.2016)

[24] Zeit Online vom 27.9.2016,  
<http://www.zeit.de/politik/ausland/2016-09/sparmassnahmen-griechenland-parlament-privatisierungen-alexis-tsipras>, abgerufen am 15.12.2016:

Sparmaßnahmen. Griechisches Parlament stimmt weiteren Privatisierungen zu

[25] Müller, C.: Nachhaltige Ökonomie. De Gruyter, Berlin/Boston, 2015, S. 183

[26] Zusammenschluss von Saatgutkonzernen führt zu weltweiter Herrschaft über die Nahrungsmittelversorgung, <http://info.kopp-verlag.de/hintergruende/geostrategie/ethan-a-huff/zusammenschluss-von-saatgutkonzernen-fuehrt-zu-weltweiter-herrschaft-ueber-die-nahrungsmittelversorg.html>, abgerufen am 15.12.2016

[27] Ziegler, J.: Wir lassen sie verhungern: Die Massenvernichtung in der Dritten Welt. Bertelsmann (Random House Verlagsgruppe), München, 2012; französischsprachige Originalausgabe: Destruction massive. Géopolitique de la faim. Éditions du Seuil, Paris, 2011

Durch die Begrifflichkeit „Geopolitik“ kommt in der französischen Originalausgabe deutlich zum Ausdruck, dass dezidierte geostrategisch-

neoliberale Konzepte für das Vorgehen sowohl der auf politischer als auch der auf Konzern-Ebene Verantwortlichen existieren. Einfacher ausgedrückt: Menschen in den Entwicklungsländern verhungern „nicht einfach so“; aus machtpolitischen wie finanziellen Erwägungen ermordet man sie, indem man sie verhungern lässt.

„Dieser Massenvernichtung begegnet die öffentliche Meinung des Westens mit eisiger Gleichgültigkeit. Allenfalls reagiert sie mit zerstreuter Aufmerksamkeit, wenn die Katastrophen besonders ´sichtbar´ werden – wie die Hungersnot, die seit dem Sommer 2011 für mehr als zwölf Millionen Menschen in fünf Ländern am Horn von Afrika eine tödliche Bedrohung darstellt“ [deutsche Ausgabe zuvor, S.15].

[28] Ther, P.: Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent. Eine Geschichte des neoliberalen Europa. Suhrkamp, Berlin, 2014

[29] Welt N24 vom 16.08.2016, <https://www.welt.de/finanzen/article157699975/Soros-wettet-eine-Milliarde-Dollar-auf-einen-Crash.html>, abgerufen am 15.12.2016: Soros wettet eine Milliarde Dollar auf einen Crash:

„Soros gilt unter den Hedgefondsmanagern als einer der erfolgreichsten Börsenspekulanten aller Zeiten. Durch seine Wetten ist der inzwischen 86-Jährige zu einem der reichsten Menschen auf dem Planeten avanciert.“

[30] Handelsblatt,  
<http://www.handelsblatt.com/finanzen/maerkte/devisen-rohstoffe/waehrungen-englischer-patient-das-verlorene-pfund-seite-3/3084510-3.html>, abgerufen am 15.12.2016:  
Englischer Patient: Das verlorene Pfund

[31] Wirtschaftsdienst. Zeitschrift für Wirtschaftspolitik. 92. Jahrgang, 2012, Heft 6, 384-391: Wege zu einer stärkeren Trennung von Investment- und Geschäftsbanking

[32] Spiegel Online vom 19.01.2015, <http://www.spiegel.de/wirtschaft/ungleichheit-superreiche-besitzen-mehr-als-die-anderen-99-prozent-a-1013655.html>, abgerufen am 16.12.2016:

Armutsstudie von Oxfam.

Das reichste Prozent besitzt mehr als alle anderen zusammen.

Die Ungleichheit in der Welt wächst immer schneller. Laut Hilfsorganisation Oxfam wird das reichste Prozent der Weltbevölkerung schon im kommenden Jahr mehr besitzen als die restlichen 99 Prozent

[33] „Oxfam ist eine globale Nothilfe- und Entwicklungsorganisation, die mit Überzeugung, Wissen, Erfahrung und vielen Menschen leidenschaftlich für ein Ziel arbeitet: eine gerechte Welt ohne Armut ... Ge-gründet wurde es 1942 in Großbritannien als Reaktion auf das Leid der Zivilbevölkerung im von Deutschland besetzten Griechenland. Seit 1995 gibt es Oxfam Deutschland“

(<https://www.oxfam.de/ueber-uns/oxfam>; Abruf: 15.12.2016)

[34] Human Development Report 1997. UNDP, published for the United Nations Development Programme. Oxford University Press, Oxford/New York, 1997

[35] UNDP: Bericht über die menschliche Entwicklung 2015. Berliner Wissenschaftsverlag, Berlin, 2015: „Der Bericht über die menschliche Entwicklung 2015 ist der neueste in der Reihe der Berichte, die seit 1990 vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) [United Nations Development Program(me)] herausgegeben werden. Sie enthalten unabhängige, analytisch und empirisch fundierte Erörterungen wichtiger entwicklungspolitischer Themen, Trends und Handlungskonzepte.“

[36] Köhler, S.: Im Westen nichts Neues: Neoliberalismus und Entwicklungspolitik. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Seminar für Wissenschaftliche Politik. Grin Verlag, München, 2001. Neuauflage: 2013

[37] Die Verdammten ohne Erde – die Jagd nach Land und ihre Opfer. Land Grabbing, was ist das? <http://land-grabbing.de/land-grabbing/>, abgerufen am 16.12.2016

Zum Land Grabbing s. beispielsweise auch:

- Braun, J. v.: „Land Grabbing“. Ursachen und Konsequenzen internationaler Landakquirierung in Entwicklungsländern.
- Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik, July 2010, Volume 3, Issue 3, pp 299-307

[38] Armut.de: Bewaffnete Konflikte, Flucht und Vertreibung, [http://www.armut.de/aspekte-der-armut\\_ursachen-und-folgen-der-armut\\_bewaffnete-konflikte--flucht-und-vertreibung.php](http://www.armut.de/aspekte-der-armut_ursachen-und-folgen-der-armut_bewaffnete-konflikte--flucht-und-vertreibung.php), abgerufen am 16.12.2016

[39] Bichmann, W. et al.: Die kranken Gesundheitssysteme in der Dritten Welt, [http://www.med.uni-magdeburg.de/jkmg/wp-content/uploads/2013/03/JKM\\_Band16\\_Kapitel7\\_Bichmann\\_Hampel\\_G%C3%BCldner\\_Weber.pdf](http://www.med.uni-magdeburg.de/jkmg/wp-content/uploads/2013/03/JKM_Band16_Kapitel7_Bichmann_Hampel_G%C3%BCldner_Weber.pdf), Einleitung, S. 102

[40] Toynbee, P.: Bring on the Robin Hood tax. The Guardian vom 13.03.2010, <https://www.theguardian.com/commentisfree/2010/mar/13/robin-hood-tax-budget-banking>, abgerufen am 16.12.2016

[41] Sachs, J.: Robin Hood tax's time has come. The Guardian vom 18.03.2010, <https://www.theguardian.com/commentisfree/2010/mar/18/robin-hood-tax-benefits>, abgerufen am 16.12.2016:

”The Robin Hood tax campaign, to levy a financial transactions tax and allocate a designated portion for global development assistance ... has enormous merit ... The time has come to implement the Robin

Hood tax. Ideally the new tax will be introduced both in the US and Europe. If the US delays, however, in response to the Wall Street lobby, then the UK and the rest of Europe should simply move ahead with the tax to get their own house in order.”

[42] Keynes, J. M.: The General Theory of Employment, Interest and Money. A Project Gutenberg of Australia eBook. eBook No.: 0300071h.html. Edition: 1. Date first posted: February 2003. File:///C:/Users/User/Downloads/KeynesJohnMaynard-TheGeneral-TheoryOfEmploymentInterestAndMoney.pdf

[43] Schulmeister, S.: Eine generelle Finanztransaktionssteuer. Konzept, Begründung, Auswirkungen. WIFO Working Papers, Nr. 352, Dezember 2009 WIFO, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (Verleger), Wien, 2009

[44] Heisterhagen, N.: Theorie und Wirklichkeit des Neoliberalismus. In: CARTA. Politik, Ökonomie, digitale Öffentlichkeit, <http://www.carta.info/79054/theorie-und-wirklichkeit-des-neoliberalismus/#>, abgerufen am 16.12.2016

[45] Alle gegen sich selbst. Entfremdung. Der Neoliberalismus macht einsam und krank. Das zeigen jüngste Erhebungen zu psychischen Störungen bei Kindern einmal mehr. Der Freitag vom 19.10.2016, <https://www.freitag.de/autoren/the-guardian/alle-gegen-sich-selbst>, abgerufen am 16.12.2016

[46] Huthmacher; Richard A.: Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann. Ein Märchen. Nicht nur für Erwachsene. Traktat über die Fragen des Seins. Von Sehnsucht und Glück, vom Hoffen und Bangen, vom Sterben und vom Tod. Teil 2. Norderstedt b. Hamburg, 2016, S. 21

[47] Huthmacher; Richard A.: Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann. Ein Märchen. Nicht nur für Erwachsene.  
Traktat über die Fragen des Seins. Von Sehnsucht und Glück, vom Hoffen und Bangen, vom Sterben und vom Tod. Teil 2.  
Norderstedt b. Hamburg, 2016, S. 197

[48] Schreiner, P.: Unterwerfung als Freiheit: Leben im Neoliberalismus. PapyRossa Verlag, Köln, 2. Auflage 2015

[49] Der Nachrichtenspiegel. Das Nachdenkmagazin,  
<https://www.nachrichtenspiegel.de/2015/10/01/der-totalitaere-alltagsfaschismus-der-neoliberalen/>, veröffentlicht am 1.10.2015 und abgerufen am 17.12.2016:  
Der totalitäre Alltagsfaschismus der Neoliberalen

[50] Badische Zeitung vom 28.9.2012, <http://www.badische-zeitung.de/deutschland-1/gibt-es-tierbordelle-in-deutschland--64112664.html>, abgerufen am 17.12.2016:  
Gibt es Tierbordelle in Deutschland?  
Ein Gerücht macht Karriere im Politikbetrieb: In Deutschland soll es Tierbordelle geben. Aber ist das tatsächlich so? Unsere Autorin ist der Frage nachgegangen

[51] BZ vom 31.10.2012,  
<http://www.bz-berlin.de/artikel-archiv/wir-nennen-es-sodomie-er-nennt-es-liebe>, abgerufen am 17.12.2016:  
Wir nennen es Sodomie, er nennt es Liebe  
Berliner David Z. (26) hat Sex mit Hunden, bisher legal. Doch die Bundesregierung will Sodomie jetzt verbieten:

„Wenn David Z. mit seiner Hündin Gassi geht, nimmt er sie an die Leine, wirft einen Ball – alles ganz normal. Doch die Beziehung des 26-Jährigen zu ihr geht weit über die der meisten hinaus. Er ist zoophil,

liebt seinen Hund – und zwar genau so, wie es sich die meisten nicht vorstellen möchten.

David Z. redet offen über seine Neigung. Ein Tabu-Thema, das oft nicht nur Ekel, sondern auch Hass hervorruft. 'Die Menschen nennen mich Vergewaltiger, Tierquäler, Abschaum', sagt er.

Tatsächlich meint auch Tierarzt Dr. Wolfgang von Hove: 'Sodomie hinterlässt bei Tieren körperliche und seelische Wunden und ist aus ethischer Sicht immer abzulehnen.'

Trotzdem ist der Geschlechtsverkehr zwischen Mensch und Tier in Deutschland legal, solange das Tier nicht 'zu Schaden kommt'. Die Bundesregierung plant jetzt, das Tierschutzgesetz zu verschärfen, ein generelles Sodomie-Verbot einzuführen ...

'Sodomie als Strafbestand wurde 1969 aus dem Tierschutzgesetz gestrichen, ein Riesen-Fehler. Die Tiere sind oft nicht sichtbar verletzt, aber psychisch misshandelt', sagt Dr. Edmund Haferbeck (55), der für die Tierschutzorganisation Peta arbeitet.

David Z. versteht das nicht, er hält sich für einen Tierliebhaber. Schon mit dreizehn Jahren fantasiert er über Vierbeiner. Mit zwanzig hat er zum ersten Mal Sex mit einem Rüden. 'Er hat von sich aus angefangen', sagt er, 'ich war selber geschockt.'

Was für den Reinickendorfer eindeutiges, sexuelles Verhalten ist, ist [für] Tierarzt Hove normales tierisches Verhalten: 'Es ist egal, ob sie an ein Menschenbein gehen oder ein Tischbein. Das Verhalten auf sich zu beziehen, ist eine falsche Interpretation', so Hove.

Doch David Z. bekräftigt: 'Mein letzter Hunde-Partner zeigte mir, wann er es will.' Kontakt hatten sie so oft wie normale Paare auch. 'Manchmal hatte er wochenlang keine Lust, dann taten wir es nicht.'

Spricht David Z. von seiner ersten festen Partnerin, meint er eine Hündin, die er aus dem Tierheim holte: 'In Menschen war ich auch verknallt, aber meine Hündin Nelly war die erste große Liebe.'

Fünf sexuelle tierische Kontakte hatte es bisher, schätzt er. Zurzeit lebt er auch mit einem Mann zusammen. Der teilt seine Neigung. Sie lernten sich 2009 bei einem 'Zoo-Treffen' kennen. Hunderte Deutsche bezeichnen sich als 'Zoos', sprechen im Internet über ihr geheimes Leben. Dort ist von Romantik die Rede.

'Ich würde meinen Partner nie verletzen, bleibe immer passiv', sagt David Z. 'Tiere sind nicht für Sex mit Menschen gemacht', hält Hove dagegen.

Tiere haben einen Willen, meint David Z. 'Haustiere sind abhängig vom Besitzer', so Haferbeck. 'Sie lassen alles über sich ergehen, um zu gefallen.'

Das Wort Sodomie ist vom gottlosen Treiben in Sodom und Gomorrha abgeleitet, David Z. benutzt es nicht. In seinem Umfeld weiß jeder Bescheid. 'Meine Eltern waren geschockt. Sie wollen nichts davon hören', sagt er.

Jetzt will er als Tierpfleger arbeiten, seinen Kunden offen von seiner Neigung erzählen. 'Ich habe keine Lust mehr, mich zu verstecken' ...

Geschlechtsverkehr mit Tieren ist seit 1969 in Deutschland wieder legal, solange die Tiere nicht verletzt werden. Doch das könnte sich schon bald ändern. Vergangenen Mai beschloss das Bundeskabinett eine Novelle des Tierschutzgesetzes, nach der Sodomie generell verboten werden soll. 'Für die Bundesregierung hat das Wohl der Tiere hohe Priorität', sagte Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner ...



Sie strebt ein Verbot und Bußgeldstrafen an. Als Begründung steht im Gesetzentwurf vom 29. August: 'Die Bundesregierung anerkennt die Tatsache, dass sexuelle Handlungen an Tieren durch den Menschen geeignet sind, den Tieren regelmäßig zumindest Leiden im Sinne des Tierschutzrechts zuzufügen, da hierdurch die Tiere zu einem artwidrigen Verhalten gezwungen werden.' Die Umsetzung der Novelle wird momentan geprüft.“

Zwar nur ein Artikel in der BZ. Gleichwohl (durchaus verbreitete) Realität (s. [52] [53]). Gefördert durch ein neoliberales System, das alles protegirt, was zwischenmenschliche Bindungen zerstört. Denn ent-solidarisierte, ent-menschlichte Individuen sind eine leichte Beute. Weil sie ihr Defizit an Mitmenschlichkeit und Liebe durch einen (Selbst-)Optimierungswahn kompensieren, der neoliberalen Bestrebungen in die Hände spielt.

[52] Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern. Satanisten, „Eliten“ vergewaltigen, foltern und töten – mitten unter uns. Teil 1. Norderstedt bei Hamburg, 2016

[53] Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern. Satanisten, „Eliten“ vergewaltigen, foltern und töten – mitten unter uns. Teil 2. Norderstedt bei Hamburg, 2016

[54] Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern. Satanisten, „Eliten“ vergewaltigen, foltern und töten – mitten unter uns. Teil 2. Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 168

[55] Schreiner, P.: Unterwerfung als Freiheit: Leben im Neoliberalismus. PapyRossa Verlag, Köln, 2. Auflage 2015, S. 26

[56] Ernsing, T.: „Echte Männer hängen nicht am Jobcenter ab“ – Gangsta-Rap und Neoliberalismus. annotazioni.de vom 23. September 2015,

<http://www.annotazioni.de/post/1658>, abgerufen am 17.12.2016

[57] Degele, N. und Winker, G.: „Leistung muss sich wieder lohnen.“ Zur intersektionalen Analyse kultureller Symbole.

In: Knüttel, K. und Seeliger, M. (Hrsg.): Intersektionalität und Kulturindustrie: zum Verhältnis sozialer Kategorien und kultureller Repräsentationen. Transcript Verlag, Bielefeld, 2011, S. 20

[58] Schreiner, P.: Unterwerfung als Freiheit: Leben im Neoliberalismus. PapyRossa Verlag, Köln, 2. Auflage 2015, S. 43

[59] Süddeutsche Zeitung SZ.de vom 30.09.2016, <http://www.sueddeutsche.de/karriere/studie-zu-stress-im-job-angst-vor-der-ueberflussigkeit-1.2670540>, abgerufen am 18.12.2016:

Studie zu Stress im Job. Angst vor der Überflüssigkeit

[60] scharf links. Die ´neue´ linke online Zeitung vom 05.10.2010, [http://www.scharf-links.de/45.0.html?&tx\\_ttnews%5Btt\\_news%5D=12543&cHash=4c5c2da949](http://www.scharf-links.de/45.0.html?&tx_ttnews%5Btt_news%5D=12543&cHash=4c5c2da949), abgerufen am 18.12.2016:

Positives Denken als Schmiermittel der Unterwerfung

[61] Ivan Illich, seines Zeichens Philosoph, Theologe, katholischer Priester und amerikanischer Autor österreichischer Provenienz, dessen Familie zum Freundeskreis von Sigmund Freud gehörte und dessen Mutter vom jüdischen Glauben zum (evangelischen) Christentum übergetreten war (s. [64]): Ivan Illich (gest. 2002), als katholischer Priester (mit jüdischen Wurzeln) Vize-Rektor der Katholischen Universität in Puerto Rico, stand der Befreiungstheologie (von Leonardo Boff, Dom Hélder Câmara und Óscar Romero) nahe. U.a. prangerte er die Medikalisierung des Gesundheitswesens an, die, insbesondere auch in der 3. Welt, oft mehr Schaden als Nutzen bringe [65].

Ivan Illich, Priester in Rom und New York, Puerto Rico und Mexiko; Päpstlicher Hausprälat; Wanderer in der Sahara; Rhetor in jedem Kontinent der Erde. Sein mexikanisches Institut „Centro intercultural de documentacion“ galt der CIA als „Treffpunkt fast aller lateinamerikanischen Guerilleros“, dem Vatikan als Teufelswerk [66].

[62] „Von Ivan Illich bis Hamer – Die Entmündigung des Patienten ... Huthmachers Buch [i.e.: Dein Tod war nicht umsonst: Ein Tatsachen- und Enthüllungs-Roman] kann man getrost neben Hamers [und Illichs] Bücher stellen ... Huthmachers Anklage weckt beim Leser bisweilen tiefste Trauer und Wut. Manchen kann dabei der Atem ausgehen. Die Grundlagen über moderne, wissenschaftlich belegte Quantenmedizin kann man – gänzlich unaufgeregt – ... nachlesen ... [Internet-Link, s. <http://www.krebs-anders-heilen.de/>, zwischenzeitlich gelöscht und selbst in der WaybackMachine des Internet Archive nicht mehr zu finden – „Respekt“, ganze Arbeit beim Verschleiern und Vertuschen, beim Tarnen und Täuschen!]

Es ist mir [dem Autor der Abhandlungen über den Neoliberalismus] gleichwohl eine Ehre, in einem Atemzug mit Ivan Illich genannt zu werden“ [67].

[63] Illich, I.: Fortschrittsmythen. Schöpferische Arbeitslosigkeit oder die Grenzen der Vermarktung. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg, 1983, S. 37

[64] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 148

[65] Huthmacher, Richard A.: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. Teil 2. Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 208

[66] Huthmacher, Richard A.: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. Teil 2. Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 209

[67] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 151

[68] Höffe O.: Lesebuch zur Ethik. Philosophische Texte von der Antike bis zur Gegenwart. C.H.Beck, München, 1999, S. 374

[69] Zeit Online vom 7.9.2014, <http://www.zeit.de/zeit-wissen/2014/05/byung-chul-han-philosophie-neoliberalismus/komplettansicht>, abgerufen am 18.12.2016: „Tut mir leid, aber das sind Tatsachen“

[70] Werner, H.: Quellen, Triebkräfte und Bruchstellen des Neoliberalismus, [https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=5&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKEwirvtH2iILRAhXRe1AKHcd-FAFQQFgg2MAQ&url=http%3A%2F%2Fwww.harald-werner-online.de%2Fuploads%2Fmedia%2FQuellen\\_des\\_Neoliberalismus\\_01.doc&usg=AFQjCNHhShqJ2CPKcscFb2NgrY-fWBÖPEPw&bvm=bv.142059868,d.bGg](https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=5&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKEwirvtH2iILRAhXRe1AKHcd-FAFQQFgg2MAQ&url=http%3A%2F%2Fwww.harald-werner-online.de%2Fuploads%2Fmedia%2FQuellen_des_Neoliberalismus_01.doc&usg=AFQjCNHhShqJ2CPKcscFb2NgrY-fWBÖPEPw&bvm=bv.142059868,d.bGg), abgerufen am 20.12.2016

[71] „Sowohl der Marxismus wie der Keynesianismus wurden seit den 70-er Jahren in der Lehre und Forschung weitgehend durch die Neoklassik in Gestalt des Neoliberalismus verdrängt. An den Hochschulen dominieren heute neoklassische bzw. neoliberale Vorstellungen. Ursachen dieser Verdrängung waren aufgrund der Kapitalverwertungsprobleme und der gesellschaftlichen Konflikte mit der Arbeiterbewegung die Übernahme neoliberaler Konzepte durch die herrschenden Eliten, erst in Großbritannien und in den USA und dann in fast allen anderen Ländern. Für die Studierenden, Lehrenden und Forschenden

folgt daraus eine einseitige Ausrichtung ihrer Ausbildung und Tätigkeiten und damit die wissenschaftlich unvertretbare Einengung ihrer Analyse- und Urteilskompetenzen“ (Alfred Müller und Günter Buchholz: Ein Vergleich von Neoklassik, Keynesianismus und Marxismus, [http://grundrisse.net/grundrisse31/vergleich\\_marxismus.htm](http://grundrisse.net/grundrisse31/vergleich_marxismus.htm), abgerufen am 20.12.2016).

Mit anderen Worten: Andere als die vom neoliberalen Mainstream vorgegebenen Denkansätze sind in Wissenschaft, Forschung und Lehre (realiter) nicht mehr präsent, (vorhandene wie vorstellbare) Alternativen werden nicht (mehr) gedacht: vom theoretischen Ansatz bis zur Lebenspraxis hat der Neoliberalismus unsere Gesellschaft usurpiert.

[72] Der Spiegel 6/1983 vom 07.02.1983, Seite 212:  
Gestorben. Fritz Machlup

„Fritz Machlup, 80. Anfang der dreißiger Jahre wanderte der Nationalökonom von Wien in die Vereinigten Staaten aus. Die liberalen Thesen der 'Wiener Schule', die seine wissenschaftliche Arbeit geprägt hatte, vertrat er auch dort – sie machten Machlup zu einem der weltweit angesehensten Wirtschaftswissenschaftler. Sein wohl bedeutendstes Werk 'The Economics of Sellers Competition', eine systematische Studie über Marktformen und Preisbestimmung, wurde 1966 unter dem Titel 'Wettbewerb im Verkauf' in Deutschland auf den Markt gebracht. Vorletzten Sonntag starb Machlup, der 1940 US-Staatsbürger geworden war, in Princeton, New Jersey.“

[73] Franz, S.: Grundlagen des ökonomischen Ansatzes: Das Erklärungskonzept des Homo Oeconomicus. International Economics, Universität Potsdam, Institut für Makroökonomik, Februar 2004, <https://www.uni-potsdam.de/u/makrooekonomie/docs/studoc/stud7.pdf>, abgerufen am 20.12.2016

[73a] Vor 40 Jahren begann die Ära des Gelddruckens. *Die Welt* vom 15.08.2011, abgerufen am 23.12.2016  
(*Welt* N24, <https://www.welt.de/finanzen/article13546275/Vor-40-Jahren-begann-die-Aera-des-Gelddruckens.html>):

„In einer Fernsehansprache an sein Volk ließ er [Richard Nixon] ... die Welt eindrücklich wissen, dass sich die USA von nun an weigern würden, den Dollar jederzeit gegen eine festgelegte Menge des Edelmetalls einzutauschen.

Bis zu diesem Tag konnte jeder 35 Dollar gegen eine Feinunze (31,1 Gramm) eintauschen. In einem Federstrich hatte Nixon im August 1971 diesen historischen Goldstandard aufgehoben. Nixon begründete den drastischen Schritt mit Spekulationen gegen die USA. In Wirklichkeit hatten sich die USA durch die Kriege in Korea und Vietnam finanziell überhoben und zu viele Dollar zur Kriegsfinanzierung in Umlauf gebracht. Das Vertrauen in die Leitwährung schwand. Weltweit tauschten die Notenbanken ihre Dollarreserven in Gold, vor allem Frankreich fuhr mit Containern vor. Langfristig drohte der Ausverkauf der US-Goldreserven, so dass Nixon die Notbremse ziehen musste. Zwei Jahre nach der schicksalhaften Trennung vom Gold wurden dann sämtliche Wechselkurse zum Dollar freigegeben.“

[74] Website für neue Currency Theorie und Geldreform: Was ist Vollgeld?  
<http://www.vollgeld.de/>, abgerufen am 15.10.2015

[75] Gesetz über die Deutsche Bundesbank:

„§ 14 Notenausgabe

(1) Die Deutsche Bundesbank hat unbeschadet des Artikels 128 Absatz 1 des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union

das ausschließliche Recht, Banknoten im Geltungsbereich dieses Gesetzes auszugeben. Auf Euro lautende Banknoten sind das einzige unbeschränkte gesetzliche Zahlungsmittel [e. U.]. Die Deutsche Bundesbank hat die Stückelung und die Unterscheidungsmerkmale der von ihr ausgegebenen Noten öffentlich bekanntzumachen.“

[76] Bargeld abschaffen? Der gläserne Zahler.

Gerald Mann, Professor für Volkswirtschaftslehre im Interview.

<http://www.br.de/nachrichten/abschaffung-bargeld-bundesbank-100.html>, Stand 15.06.2015, abgerufen am 16.10.2015

Zwischenzeitlich gelöscht; letzter Screenshot: WaybackMachine (Internet Archive) vom 21.04.2016,

<https://web.archive.org/web/20160421051401/http://www.br.de/nachrichten/abschaffung-bargeld-bundesbank-100.html>, abgerufen am 20.12.2016 (interessant, wie man Aussagen, die nicht [mehr] in den [manipulierten] Meinungs-Mainstream passen, „verschwinden“ lassen will):

„Solange es Bargeld gibt, besteht immer ... [die] Möglichkeit eines Bankenruns. Das wäre ein absolutes Misstrauensvotum gegenüber dem Staaten- und Bankensystem ...

Zuerst werden die großen Geldscheine abgeschafft, dann sinkt die Obergrenze der Beträge, die man in bar abheben darf – in einigen europäischen Ländern gibt es solche Regelungen bereits. Schließlich werden Barzahlungen einfach nicht mehr möglich sein und damit wird jede Transaktion nachvollziehbar. Die Arbeit der schon jetzt mächtigen Geheimdienste wird noch leichter und es entsteht der ´gläserne Zahler´. Ich nenne das ´NSA plus´ ...

Welche Alternativen hätten die Menschen, sollte das Bargeld abgeschafft werden?

Die Menschen könnten wirtschaftliche Transaktionen mit Bargeld fremder Länder abwickeln. Edelmetalle könnten Verwendung finden oder Regionalwährungen oder Gutscheinsysteme. Menschen werden erfinderisch, wenn man ihnen das Bargeld nimmt, die geprägte Freiheit, wie es der russische Schriftsteller Dostojewskij formulierte.“

[76a] ] Finanzlexikon: Mindestreservebasis.

[https://www.finanz-lexikon.de/mindestreservebasis\\_4105.html](https://www.finanz-lexikon.de/mindestreservebasis_4105.html), abgerufen am 15.10.2015:

„Die Mindestreservebasis (auch schlicht Reservebasis genannt) gibt den Richtwert für Kreditinstitute an, in welcher Höhe sie eine Mindestreserve bei der nationalen Zentralbank (in Deutschland = Deutsche Bundesbank) zu unterhalten haben. Sie ermittelt sich aus den einzelnen reservepflichtigen Positionen aus der Bilanz eines Institutes.

Die Mindestreservebasis ist Grundlage für die Berechnung des Mindestreserve-Solls. Dazu wird die Reservebasis mit dem Mindestreservesatz multipliziert.

Für die Mindestreservebasis sind die Bilanzwerte folgender wichtiger Bilanzpositionen eines Institutes einzubeziehen:

1) Verbindlichkeiten mit positivem Reservesatz (> 0 %)

- Einlagen einschließlich
  - ... täglich fälliger Einlagen,
  - ... Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von bis zu zwei Jahren und
  - ... Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von bis zu zwei Jahren
- Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren (einschließlich Geldmarktpapieren)

2) Verbindlichkeiten mit einem Reservesatz von 0 %



- Einlagen einschließlich
  - ... Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von über zwei Jahren und
  - ... Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von über zwei Jahren
- Schuldverschreibungen mit einer Ursprungslaufzeit von über zwei Jahren
- Repogeschäfte

Daraus wird ersichtlich, dass nicht alle Bilanzpositionen mit einem einheitlichen von der EZB festgelegten Mindestreservesatz angesetzt werden, um das Mindestreserve-Soll zu ermitteln. Die langfristigen Verbindlichkeiten unterliegen einem Satz von 0 Prozent.“

Für einen „Normalsterblichen“ kaum mehr verständlich. Soll indes auch nicht verstanden werden. Denn Wissen ist bekanntlich Macht. Und Nicht-Wissen Ohnmacht!

[77] Handelsblatt vom 16.08.2012, <http://www.handelsblatt.com/politik/konjunktur/oekonomie/nachrichten/vollgeld-iwf-forscher-spielen-radikale-bankreform-durch/7008170.html> (Abruf am 16.10.2015): IWF-Forscher spielen radikale Bankreform durch. Sollen Banken künftig nur noch dann Kredite vergeben dürfen, wenn sie Bargeld in derselben Höhe auf Lager haben?

„Bislang müssen Geldinstitute nur für einen Bruchteil ihrer Kredite Bargeldreserven halten. So können sie quasi unbegrenzt Kredit vergeben – und dabei de facto neues Geld schaffen. Denn den Kredit zahlen sie aus, indem sie dem Kreditnehmer das Geld auf einem Girokonto gutschreiben. Und der Kreditnehmer bringt dieses Bankengeld, das es vorher noch nicht gab, in Umlauf ...

Seit Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise erlebt die Idee des sogenannten Vollgelds eine Renaissance ...“

[78] Görgens, E. und Ruckriegel, K.: Makroökonomik, UTB, Stuttgart, 10. Aufl. 2007

[79] Mayer, T. und Huber, R. Vollgeld: Das Geldsystem der Zukunft. Unser Weg aus der Finanzkrise. Tectum Verlag, Marburg, 2014

[80] n-tv wirtschaft vom 13. Mai 2012, <http://www.n-tv.de/wirtschaft/China-lockert-die-Zuegel-article6253821.html>, abgerufen am 16.10.2015: Notenbank senkt Mindestreserve. China lockert die Zügel:

„Weil Chinas Wirtschaft langsam an Fahrt verliert, gibt die Zentralbank den Banken mehr Luft zur Kreditvergabe ... Nach einer Reihe von negativen Konjunkturdaten hat Chinas Zentralbank die Mindestreserve-Anforderungen an Banken gelockert, um das Wirtschaftswachstum zu stützen.“

[81] Board of Governors of the Federal Reserve System: Reserve Requirements. <http://www.federalreserve.gov/monetarypolicy/reserveq.htm>, abgerufen am 17.10.2015. Zur exakten Differenzierung s. dort: Reserve Requirements.

[82] Deutsche Bank Eurosystem, Mindestreserven: <https://www.bundesbank.de/Navigation/DE/Aufgaben/Geldpolitik/Mindestreserven/mindestreserven.html>, abgerufen am 20.12.2016:

„Dieser Mindestreservesatz wurde zu Beginn der dritten Stufe der Wirtschafts- und Währungsunion auf 2% festgesetzt und ab dem 18.01.2012 auf 1 % abgesenkt.“

[83] IMF Working Paper. Research Department: The Chicago Plan Revisited. Prepared by Jaromir Benes and Michael Kumhof. Authorized for distribution by Douglas Laxton. International Monetary Fund 2012:

“This paper revisits the Chicago Plan, a proposal for fundamental monetary reform that was put forward by many leading U.S. economists at the height of the Great Depression. Fisher (1936), in his brilliant summary of the Chicago Plan, claimed that it had four major advantages, ranging from greater macroeconomic stability to much lower debt levels throughout the economy.”

[84] WIENER ZEITUNG vom 09.11.2007: Als das britische Pfund den Status als Leitwährung verlor

[85] Hardach, G. und Harting, S.: Der Goldstandard als Argument in der internationalen Währungsdiskussion. In: Jahrb. f. Wirtschaftsgeschichte 1998,1, S. 125-141:

„Das internationale Währungssystem, das zum Inbegriff für Währungskonvertibilität und feste Wechselkurse geworden ist, war der klassische Goldstandard des 19. Jahrhunderts, der 1816 mit der Rückkehr Großbritanniens zum Gold begann und 1914 mit dem Ausbruch des 1. Weltkriegs endete. Wesentliche Merkmale waren die wechselseitige Konvertibilität von Geld zu Gold zu einer festen Parität und ein System von Institutionen und Regeln, die das Geldangebot an die Gold- und Devisenreserven eines Landes banden. Der internationale Goldstandard entstand dadurch, dass die wichtigen Welthandelsnationen ihre Währungen an diesen Prinzipien orientierten. Die festen Goldparitäten stellten implizit ein Netz fester Paritäten aller Währungen untereinander her“ (ibd., Seite 126).

[86] Schremmer, E.: Über „stabiles Geld“. Eine wirtschaftshistorische Sicht. In: Derselbe (Hrsg.): Geld und Währung vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Stuttgart, 1993

[87] Hardach, G. und Harting, S.: Der Goldstandard als Argument in der internationalen Wahrungsdiskussion. In: Jahrb. f. Wirtschaftsgeschichte 1998,1, S. 127

[88] „Mit dem Abkommen wurde das internationale Währungssystem von Bretton Woods mit dem US-Dollar als Leitwährung geschaffen. Dieses funktionierte wie folgt: Es wurde eine Parität von 35 US-Dollar pro Unze Gold festgelegt, die die US-Zentralbank durch Goldkäufe und -verkäufe sicherstellte. Die Wechselkurse der übrigen Währungen wurden gegenüber dem US-Dollar fixiert und die Zentralbanken der teilnehmenden Länder verpflichtet, durch ihre Geldpolitik (insbesondere durch Käufe und Verkäufe einheimischer Währung gegen US-Dollar) diese Wechselkurse innerhalb einer Bandbreite von 1 Prozent [zu] stabilisieren.“

(Bundesministerium der Finanzen: Bretton Woods.

<http://www.bundesfinanzministerium.de/Web/DE/Service/Glossar/Func->

[tions/glossar.html?lv2=84618&lv3=175842&lv3=175842&lv2=84618#doc175842bodyText1](http://www.bundesfinanzministerium.de/Web/DE/Service/Glossar/Func-tions/glossar.html?lv2=84618&lv3=175842&lv3=175842&lv2=84618#doc175842bodyText1), abgerufen am 17.10.2015.

Zwischenzeitlich gelöscht; letzter Screenshot im Internetarchive vom 4.3.2016,

<https://web.archive.org/web/20160304215552/http://www.bundesfinanzministerium.de/Web/DE/Service/Glossar/Func-tions/glossar.html?lv2=84618&lv3=175842&lv3=175842&lv2=84618>, abgerufen am 20.12.2016.)

[89] Welfens, J. J.: Grundlagen der Wirtschaftspolitik. Institutionen – Makroökonomie – Politikkonzepte. Springer, Berlin/Heidelberg/New York, 2. Auflage 2005, 234 ff.

[90] wallstreet:online vom 24.11.2014, <http://www.wallstreet-online.de/nachricht/7196288-scheint-offiziell-bundesbank-gold-zurueck-holen>, abgerufen am 17.10.2015: Es scheint offiziell: die Bundesbank darf ihr Gold nicht zurückholen

[91] MMnews vom 26.08.2011, <http://www.mmnews.de/index.php/wirtschaft/8418-der-betrug-von-bretton-woods->, abgerufen am 17.10.2015: Der Betrug von Bretton Woods

[92] Jürgen Klinsmann. Fit und spaßig. Und eiskalt. Er gibt nichts von sich preis, Kritik nimmt er nicht an. Jetzt wird der Bundestrainer unsterblich – oder unsterblich blamiert. SZ.de vom 19. Mai 2010, 19:46 Uhr (ursprünglicher Artikel: SZ vom 6. Juni 2006), <http://www.sueddeutsche.de/sport/juergen-klinsmann-fit-und-spasig-und-eiskalt-1.883050>, abgerufen am 21.12.2016

[93] Spiegel Special 9/1997 vom 01.09.1997, <http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-8775892.html>, abgerufen am 21. 12. 2016: Arbeit. Die Farbe Schwarz

[94] Dettmer, M.: Schöne neue Arbeitswelt. In: Spiegel des 20. Jahrhunderts. 3. Die moderne Fabrik (26/1999 vom 01.09.1997):  
Das Jahrhundert des Kapitalismus. Die moderne Fabrik. Der Siegeszug der Massenproduktion prägt das Selbstverständnis der Industrienationen bis heute. Doch an der Schwelle zum 21. Jahrhundert verändern sie ihr Gesicht: Eine neue Arbeitswelt gewinnt Kontur – flexibel, vernetzt und vom Wissensarbeiter beherrscht.  
S. 120-129:

„ ... [D]ie Folgen, die mit der Massenproduktion über den arbeitenden Teil der Menschheit kamen, wurden vor allem mit dem ‘Taylorismus’ verbunden: der immer schnellere Takt in den Fabriken, die lähmende

Monotonie und zwanghafte Kontrolle an den Bändern – die Mechanisierung des Menschen durch seinen unmenschlichen Feind Maschine.

Kaum ein anderer Ismus, und an denen mangelte es diesem Jahrhundert nicht, grub sich so nachhaltig in das kollektive Unterbewußtsein der Industrienationen ein: bekämpft und verteidigt, totgesagt und wiederbelebt. In der deutschen Automobilindustrie wird die 'Rückkehr zum Taylorismus?', wie ein neuer Buchtitel heißt, wieder öffentlich diskutiert.

Der Taylorismus schuf ein Bild der Arbeit, das bis heute prägend ist: der männliche Ecklöhner, arbeitend in einer festgefügt Welt, der Mittelklassenmensch mit geregelterm Urlaubsanspruch und garantiertem Weihnachtsgeld, bei steigendem Einkommen und sinkender Arbeitszeit als Archetyp der Industriegesellschaft. Mag sein, daß dieses Ideal schon früher eher Verheißung als Zukunft war, in der Gegenwart ist es für immer mehr Menschen Vergangenheit. Denn an der Schwelle zum neuen Jahrtausend befinden sich die Industrienationen mitten in einem tiefgreifenden Wandel, verändert die Arbeitsgesellschaft ihr Gesicht, das erst schemenhaft in Konturen sichtbar wird: In der Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft verlieren lebenslange Jobs an Bedeutung, die Arbeitswelt wird flexibler, vernetzter – aber auch vager ...“

[95] George Orwell: Nineteen Eighty-Four. A novel. Secker & Warburg, London, 1949. Hier: Deutsche Erstausgabe von 1950, Diana Verlag, Zürich, S. 340

[96] Huthmacher, Richard A.: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. Teil 1. Norderstedt bei Hamburg, 2016

[97] Huthmacher, Richard A.: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. Teil 2.

Norderstedt bei Hamburg, 2016

[98] Huthmacher, Richard A.: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. Teil 3.

Norderstedt bei Hamburg, 2016

[99] Herzinger, R.: Die offene Gesellschaft und ihre Feinde. Skeptischer Weltverbesserer: Vor hundert Jahren wurde der Philosoph Karl Raimund Popper geboren.

In: DIE ZEIT 31/2002 vom 25.07.2002:

„Neben Karl Marx hat wohl kein anderer Philosoph der vergangenen zwei Jahrhunderte eine so große politische Wirkung erzielt wie Karl Raimund Popper. Während aber das Imperium, das sich auf das Marx'sche Gedankensystem berief, 1989/90 unterging, sind die Ideen Poppers von ebenjener demokratischen Revolution, die es zum Einsturz brachte, eindrucksvoll bestätigt worden ...

1945, noch während seiner Lehrtätigkeit in Neuseeland, erschien Poppers berühmtestes Werk: Die offene Gesellschaft und ihre Feinde, in dem er seinen Widerstand gegen alle Spielarten totalisierender Philosophie ideengeschichtlich untermauerte. Totalitäres Denken ist für ihn nicht erst ein Produkt des 19. oder 20. Jahrhunderts. Er spürt es bereits bei Platon auf, in dessen Konzeption eines hierarchisch gegliederten Staates er das Urmuster eines ideologischen 'Aufstands gegen die Freiheit' erblickt. Weit heftiger noch als den griechischen Klassiker verdammt Popper aber Hegel, den er als philosophischen Scharlatan und intellektuellen Obskurantisten betrachtete. In Hegels 'dialektischer' Methode konnte er nichts anderes erkennen als eine Untermi- nierung der Vernunft zum Zwecke der Apologie eines übermächtigen, autoritären Staats ...

Doch nicht nur als politischer Philosoph, sondern auch als Wissenschaftstheoretiker hat Popper ... Maßstäbe gesetzt. Er ging dabei von

dem gleichen Kerngedanken aus wie in seinen gesellschaftstheoretischen Schriften: Geschlossene Systeme, die sich gegen Kritik immunisieren, sind zum Fortschritt unfähig, ersticken jede geistige Unabhängigkeit und Kreativität und gehen am Ende an ihrer eigenen Unbeweglichkeit zugrunde. Offene Systeme dagegen, die das Risiko einer Wiederlegung ... der scheinbar unverzichtbarsten Wahrheiten auf sich nehmen, sind nicht nur humaner, sondern erweisen sich auch als leistungsfähiger und erfolgreicher. Wissenschaftliche ebenso wie politische Systeme sind erst dann akzeptabel, wenn sie lernfähig und zur Selbstkorrektur in der Lage sind.

Erkenntnistheoretisch folgt daraus der 'Fallibilismus' [fallere: täuschen, fehlen]: Das Kriterium für die Rationalität einer Theorie sei nicht ihre empirische Verifizierbarkeit, sondern, im Gegenteil, ihre Falsifizierbarkeit. Jede Theorie kann nicht mehr als einen Annäherungswert an die Wahrheit darstellen, sie bleibt nur so lange gültig, bis eine besser begründete an ihre Stelle tritt.“

[100] Josef Joffe: Ende der Geschichte. Vor 25 Jahren siegten Demokratie und Markt. Die Bilanz?

In: Zeit Online vom 12. Juni 2014, <http://www.zeit.de/2014/25/josef-joffe-zeitgeist-25-2014>, abgerufen am 21.12.2016:

„Vor 25 Jahren – im Jahr der demokratischen Revolutionen und des Mauerfalls – ging ein Aufsatz mit dem bescheidenen Titel *Das Ende der Geschichte* um die Welt. Verfasst hatte ihn nicht Hegel oder Marx, sondern Francis Fukuyama, ein amerikanischer Politologe. Die Botschaft ganz schlicht: Wir – der 'wirtschaftliche und politische Liberalismus' – haben gewonnen, die Totalitären und Autoritären sind endgültig erledigt. Die Zukunft gehöre allein der Demokratie und der Marktwirtschaft, die 'alle Widersprüche überwinden und alle Bedürfnisse befriedigen' würden. Mithin sei auch der Krieg der Ideologien vorbei.“



Obiter Dictum: Josef Joffe, Autor zuvor zitierten Artikels und seit April 2000 Herausgeber der *Zeit*, ist mit den Zentren der Macht vielfach gut vernetzt: „Schade, dass Live-Übertragungen aus Gerichtssälen nicht erlaubt sind. Es wäre sicher nicht ohne Erkenntnisgewinn gewesen, hätte man auch von Ferne dem Prozess der Zeit-Journalisten Josef Joffe und Jochen Bittner vs. ‘Die Anstalt’ beiwohnen können ... Joffe und Bittner ließen dem ZDF die Verbreitung eines Clips aus ‘Die Anstalt’ via Einstweiliger Verfügung verbieten, in dem u.a. sie beide als vielfach verflochtene Journalisten durch den Kakao gezogen wurden. Jetzt geht es darum, ob Joffe und Bittner wirklich Mitglieder in den genannten Organisationen sind oder waren oder ob sie dort nur mal aus Versehen am Klingelschild vorbei gelaufen sind ... Den ‘verbotenen’ Clip bekommt man in der Zwischenzeit an jeder Ecke im Internet unter die Nase gerieben [s. beispielsweise: <https://youtu.be/1LON-PFtP1GY>]. Ja, die modernen Medien haben manchmal auch ihre Vorteile“ (Der Verflochtene: „Die Anstalt“ und Zeit-Herausgeber Josef Joffe vor Gericht, <http://meedia.de/2014/09/26/der-verflochtene-die-anstalt-und-zeit-herausgeber-josef-joffe-vor-gericht/>, abgerufen am 21.12.2016).

**AN STELLE EINES  
NACHWORTS**

**STUFEN DER GESELLSCHAFT –  
ODER DOCH NUR EWIGER KREISLAUF?**

DURCH  
UNTERDRÜCKUNG  
ZUM  
GLAUBEN.

DURCH  
GLAUBE  
ZU  
STÄRKE.

DURCH  
STÄRKE  
ZU  
WIDERSTAND.

DURCH  
WIDERSTAND  
ZUM  
UMSTURZ.

VOM  
UMSTURZ  
ZUR  
RESTAURATION.

DURCH  
DIE  
RESTAURATION  
ZUR  
UNTERDRÜCKUNG,  
ZUM  
GLAUBEN,  
ZUM  
WIDERSTAND,  
ZUM  
UMSTURZ.

UND  
SO  
DREHT  
SICH  
DAS  
RAD  
DER  
GESCHICHTE  
ALS  
NIMMER  
ENDENDES  
PERPETUUM  
MOBILE.

ACH,  
HERR,  
GIB  
MIR  
KRAFT,  
DAMIT  
ICH  
NICHT  
VERZAGE

(Richard A. Huthmacher: Mein Sudelbuch.  
Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken,  
die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger  
wahr sind. Teil 1. Norderstedt bei Hamburg,  
2015, S. 106 f.)

POLITISCH LIED, GAR GARSTIG LIED  
AN HOFFMANN VON FALLERSLEBEN

KUNST  
MUSS  
HOFFNUNGEN  
UND  
WÜNSCHE,  
MUSS  
SEHNSÜCHTE  
UND  
ÄNGSTE  
AUSDRÜCKEN,  
MUSS  
MIT  
DER  
KETTENSÄGE  
DIE  
VERZWEIFLUNG  
DES  
GEISTES,  
MIT  
DEM  
STRICH  
DES  
PINSELS  
DIE  
NARBEN  
DER  
SEELE  
ZUM  
AUSDRUCK  
BRINGEN.

WIE  
ALSO  
KÖNNTE  
DER  
KÜNSTLER

SEIN,  
DER  
NIE  
ZWEIFEL  
UND  
VERZWEIFLUNG  
GESPÜRT  
HAT.

WIE  
SOLLTE  
KUNST  
ENTSTEHEN  
OHNE  
LEID?

WIE  
VIEL  
LEID  
JEDOCH  
KANN  
DER  
KÜNSTLER,  
KANN  
DER  
MENSCH  
SCHLECHTHIN  
ERTRAGEN?

(Richard A. Huthmacher: Mein Sudelbuch.  
Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken,  
die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger  
wahr sind. Teil 1. Norderstedt bei Hamburg,  
2015, S. 97 ff.)

WARUM DIE TUMBE MASSE MICH  
 NIE EINEN DICHTER NENNEN WIRD

*kryptisch sollt ich schreiben, reimen, dichten,  
 unheilswanger, phrasenschwer,  
 dann würden alle mich gar dichter nennen,  
 denn was die tumbe masse nicht versteht  
 ist hehr.*

*gar viele dichter schrieben,  
 ach, so bedeutungschwer,  
 indes: bei näherer betrachtung bleiben  
 ihre worte hohl und leer.*

*die wirklich großen ihrer zunft –  
 bescheiden beuge ich vor ihnen  
 meine knie –  
 waren nie unverständlich,  
 klar nannten sie,  
 wer ross, wer reiter,  
 wer dumm, wer gescheiter,  
 wer und was die welt  
 im äußern wie im inneren  
 seit je und immerdar, unwandelbar  
 zusammenhält.*

*deshalb wird mich die tumbe masse*

*nie einen dichter nennen,  
zu klar waren meine worte.  
indes: man wird mich, lange noch,  
als menschen kennen,  
der gekämpft an manchem orte,  
der gestritten mit vielen  
mit anderen zielen  
der sein leben riskiert,  
um zu zeigen,  
welch wunderuoll geschöpf der mensch:  
so wie er von gott geschaffen,  
nicht wie er verformt, missgebildet  
von der herrschenden laffen,  
von diesen unsäglichen affen,  
die alles tun für gut und geld  
auf dieser so erbärmlich,  
auf dieser menschen welt.*

(Richard A. Huthmacher: GEDICHTE, APHORISMEN, GEREIMTES UND  
UNGEREIMTES – EIN FLORILEGIUM. BAND 1 (von 25).  
verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2023, S. 6 f.)